

Schulprogramm



Johannes-Löh-Gesamtschule

Schulnr. 199291

Auf dem Schulberg 2-4

51399 Burscheid

Tel. 02174/76229-0

Stand November 2023

WIR

sind eine lernende Schule, wir lernen gemeinsam und voneinander.

I. Wir sind wertschätzend. Wir fördern und fordern Schülerinnen und Schüler stärkenorientiert.

II. Wir vermitteln, dass Gott jeden Menschen annimmt.

III. Wir übernehmen alle die Verantwortung für die Gestaltung des Lebens- und Lernortes Schule. Wir vertrauen auf Kommunikation und Kooperation als Bestandteile unserer Schule.

IV. Wir sprechen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende an, die sich bewusst für unsere Schule mit ihren Zielen und Werten entscheiden.

V. Wir fördern die Entwicklung der Persönlichkeit und schaffen Raum für eigenverantwortliches Handeln und übernehmen Verantwortung für die Gemeinschaft.

VI. Wir orientieren unsere Ziele an der Lebenswirklichkeit. Wir bleiben in Bewegung und entwickeln uns weiter.

WIR

lernen gemeinsam und voneinander

sind wertschätzend

fördern und fordern stärkenorientiert

vermitteln

übernehmen

vertrauen

sprechen an

schaffen Raum

wollen uns messen und weiterentwickeln

Übersicht

1.	Leitbild	7
2.	Geschichte und Aufbau der Johannes-Löh-Gesamtschule	9
3.	Unser evangelisches Profil	11
3.1	Wertschätzung des einzelnen Menschen als Geschöpf Gottes	11
	3.1.1 Das Aufnahmeverfahren	12
	3.1.2 Das Raumkonzept: Der Lehrerraum	13
	3.1.3 Der Ganzttag - Grundsätze der Rhythmisierung	13
	3.1.4 Mensa und Übermittagsangebote	13
	3.1.5 Umgang mit Unterrichtsstörungen	14
	3.1.6 Finanzielle Unterstützung der Schule: Die Schulstiftung	15
3.2	Religiöse Bildung und Orientierung	16
	3.2.1 Religionsunterricht an einer evangelischen Schule	16
	3.2.2 Modellprojekt „Interreligiöses Lernen“	17
	3.2.3 Gottesdienste und Andachten	18
	3.2.4 Besinnungstage in Klasse 10	19
3.3	Unsere Schulkultur	20
	3.3.1 Arbeiten im Team - Die Klassenleitung	20
	3.3.2 SV-Arbeit	20
	3.3.3 Unser Fahrtenkonzept	21
	3.3.4 Schüleraustausch	22
	3.3.5 Schulregeln und Schulordnung	23
	3.3.6 Verfahren bei Fehlzeiten	24
	3.3.7 Der Klassenrat	25
	3.3.8 „Schüler helfen Schülern“ und Lerntutorenausbildung	26
	3.3.9 Streitschlichter	26
	3.3.10 Das Soko-Projekt „SOziale KOmpetenzen“	27
	3.3.11 Unser AG-Angebot	27
	3.3.12 Schulsanitätsdienst	28
	3.3.13 Sporthelferinnen und Sporthelfer	29
	3.3.14 Elternarbeit / Elternmitwirkung / Erziehungspartnerschaft	30
	3.3.14.1 Regelmäßige Kommunikation zwischen Eltern und Schule	30
	3.3.14.2 Elternworkshops - Elterncafé	30
	3.3.15 Schulsozialpädagogik/Ganzttag	31

3.4	Individuelle Förderung	33
3.4.1	Diagnostik und Online-Diagnose	33
3.4.2	Differenzierung	33
3.4.2.1	Die Neigungsdifferenzierung / Wahlpflichtbereich	33
3.4.2.2	Die Fachleistungsdifferenzierung	34
3.4.2.3	Die Johannes-Löh-Medaille	34
3.4.3	Inklusion	35
3.4.3.1	Unser Inklusionskonzept	35
3.4.3.2	Unterricht nach ETEP	37
3.4.3.3	Das Farbkonzept	38
3.4.3.4	Bewegliches Klassenzimmer	38
3.4.3.5	Fachkonferenz Förderpädagogik	39
3.4.4	Selbstständiges Lernen – Verantwortung übernehmen	39
3.4.4.1	Das Logbuch	39
3.4.4.2	Der Wochenplan	39
3.4.4.3	Die Lernzeiten	40
3.4.4.4	Das Lerntraining	41
3.4.5	Das Arbeits- und Sozialverhalten – Der AV-SV Bogen	41
3.4.6	Schulabschlüsse	41
3.5	Beratung an der JLG	42
3.5.1	Beratung / Einzelfallhilfe	43
3.5.2	Präventionsarbeit	43
3.5.2.1	Präventionswoche	43
3.5.3	Schullaufbahnberatung	43
3.5.4	Berufliche Orientierung und Berufszielfindung	44
3.5.5	Studien- und Berufsorientierung in der Sekundarstufe II	45
4.	Unterricht – Lernen und Lehren	46
4.1	Fachübergreifend: Medienkompetenz und Digitales Lernen	47
4.1.1	Medienschouts - Schüler*innen als Peer group-"Lehrende"	48
4.2	Deutsch und Fremdsprachen	48
4.2.1	Deutsch	48
4.2.2	Lesekompetenz / Leseförderung	49
4.2.3	LRS	49
4.2.4	Schülerzeitung	50
4.2.5	Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	51
4.2.6	Englisch	51

4.2.7 Spanisch	52
4.2.8 Italienisch	53
4.2.9 Herkunftssprachlicher Unterricht	54
4.3 MINT - Naturwissenschaften und Mathematik	55
4.3.1 Mathematik	55
4.3.2 Physik	56
4.3.3 Chemie	56
4.3.4 Biologie	57
4.3.5 Informatik	58
4.4 Der musisch-künstlerische Bereich	59
4.4.1 Kunst	59
4.4.2 Musik	59
4.4.3 Darstellen und Gestalten	60
4.5 Gesellschaftslehre (GL, Ek, Pk-Wi, Ge)	60
4.6 Sozialwissenschaften.....	62
4.7 Pädagogik	63
4.7.1 Pädagogik in der Sekundarstufe I	63
4.7.2 Pädagogik in der Sekundarstufe II	63
4.8 Technik und Hauswirtschaft.....	64
4.8.1 Technik - Schwerpunkt im WP1-Bereich	64
4.8.2 Hauswirtschaft	64
4.9 Sport	65
4.9.1. Pausensport / Bewegung im Unterricht / Sportangebote im Ganztag	66
4.9.2 Judo	66
4.9.3 Schwimmen	67
4.9.4 Projekttag: Eislaufen und Sportfest	68
4.9.5 Fahrradfahren	69
4.9.6 Tennis	69
4.10 Das Vertretungskonzept	70

5.	Außerschulische Lernorte / Kooperationen	70
5.1	Projekt „Miniköche“	71
5.2	Die Umweltwoche	72
5.3	Bio-Ranger	73
5.4	Museen und Ausstellungen	73
5.5	Theaterprojekte	74
5.6	Rechtskunde	74
5.7	Kommunales Integrationsbüro KI	75
5.8	Zusammenarbeit mit dem Jugendbüro	76
6.	Oberstufe	77
7.	Schulentwicklung und Ausblick	78
7.1	QA und Evaluation	78
7.2	Aktuelle Schulentwicklungsprojekte	78
	7.2.1 Der Arbeitskreis Schulentwicklung	80
	7.2.2. Aufholen nach Corona	81
8.	Schlusswort	81

1. Leitbild

Die Johannes-Löh-Gesamtschule versteht sich als evangelisches Bildungsangebot in der Stadt Burscheid. Unsere Schule möchte für alle da sein und jedes Kind ist uns herzlich willkommen. Unsere Schule arbeitet inklusiv und geht respektvoll mit allen Menschen um. Unser Unterricht soll ganzheitlich sein – für Kopf, Herz und Hand. Die Orientierung an der Lebenswirklichkeit schafft Lernmotivation und Engagement. Von zentraler Bedeutung im Unterricht unserer Gesamtschule ist die Förderung leistungsschwächerer und das Fordern leistungstärkerer Schülerinnen und Schüler.

Die Grundbausteine unseres pädagogischen Handelns sind eine ermutigende Lern- und Lobkultur, verbunden mit angemessener Konsequenz und der Beachtung von schulischen Regeln. Eine solche Pädagogik der steten Ermutigung fördert Lernfreude, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Ausdauer. Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, Werte und soziale Kompetenzen zu vermitteln. Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Prägung in respektvoller Weise ist uns ein besonderes Anliegen. Das spiegelt sich auch in unserem Religionsunterricht.

„Jedes Kind ist einzigartig“

Der Namensgeber der Schule, der ehemalige Burscheider Pastor Johannes Löh, steht für einen aufgeklärten Glauben, der für Gott und alle Menschen offen ist. Das heißt für unsere Schülerinnen und Schüler: Du kannst viel erreichen, wenn du dich so nimmst, wie du bist, mit all deinen Schwächen und Stärken. Damit du deinen bestmöglichen Schulabschluss erreichst, vom Förderschulabschluss im Bildungsgang Lernen über den Hauptschulabschluss, den Mittleren Schulabschluss bis hin zum Abitur, werden wir dich unterstützen.

Im Mittelpunkt unserer Gesamtschule steht jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler. Die Kinder und Jugendlichen sollen gefordert und gefördert werden und zu sozial verantwortlich handelnden Menschen erzogen werden.

Das kann gelingen, wenn Schule und Elternhaus gut zusammenarbeiten und sich gegenseitig informieren und vertrauen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns daher – im Interesse ihrer Kinder – besonders wichtig.

Identität, Auftrag, Ziele

Bildung ist die Grundlage für die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit und für gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln.

Die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt und die Entwicklung des eigenständigen Lernens stehen im Zentrum unserer Arbeit.

Die Johannes-Löh-Gesamtschule versteht sich als lernende Schule, in der die Initiative und das Engagement aller Beteiligten unverzichtbar sind. Dafür sind transparente Beteiligungs- und Entscheidungssysteme vorhanden. Unser Ziel ist eine Schule, in der die Potenziale der Lehrenden und Lernenden freigesetzt werden können.

Werte

Alle an der Schule Beteiligten übernehmen die Verantwortung für die Gestaltung des Lebens- und Lernortes Schule. Kommunikation und Kooperation sind wichtige Bestandteile unserer Schularbeit. Wir schaffen Raum für eigenverantwortliches Handeln aller Beteiligten. Wir leben an unserer Schule gegenseitige Akzeptanz, haben ein Arbeitsklima der Offenheit und des guten Zusammenwirkens zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Schulleitung und Eltern. Wir gestalten differenzierten Unterricht durch individuelle Betreuung und Lernpläne. Als Schule in Bewegung öffnen wir uns für ein kreatives, kulturell aufgeschlossenes und gesundheitsbewusstes Miteinander. Wir wollen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit umweltschonend mit Ressourcen umgehen, einen ganz praktischen Beitrag für Umwelt und Artenvielfalt leisten unsere Schulbienen.

Adressaten

Wir sprechen alle Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende an, die sich bewusst für unsere Schule mit ihren Zielen und Werten entscheiden.

Wir gehen offen nach außen und suchen den Dialog mit Partnerschulen, Einrichtungen der Gemeinde, Betrieben, Weiterbildungsinstitutionen und öffentlichen Einrichtungen unserer Region.

Wir berücksichtigen die Individualität unserer Schülerinnen und Schüler und setzen unsere Unterrichtskonzepte entsprechend um.

Leistungen

Wir legen Unterricht so an, dass reflektierendes Verstehen, kritisches Denken, Urteilsvermögen und Kreativität gefördert werden.

Wir arbeiten in Klassenteams, Projektteams, Fach- und Organisationsteams.

Wir gestalten die Lernprozesse und das Schulleben durch Pädagoginnen und Pädagogen und Schülerinnen und Schüler im Team und binden Eltern dabei als Erziehungspartner mit ein.

Unsere Schülerinnen und Schüler nehmen am erweiterten Angebot im Wahlpflichtunterricht, Förderunterricht sowie zusätzlichen Qualifizierungsangeboten teil.

Wir planen und organisieren Kennenlernnachmittage, Klassenfahrten, Kursfahrten mit Projektbezug, Ausflüge und erlebnispädagogische Tage mit den Schülerinnen und Schülern und planen Unterricht auch an außerschulischen Lernorten.

Wir fördern die realistische Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler bezüglich sozialer, fachspezifischer und berufsspezifischer Kompetenzen und beraten und unterstützen sie dabei intensiv.

Dass unser Leitbild auch in der täglichen Schulpraxis hervorragend umgesetzt wird, hat uns die erste Qualitätsanalyse des Landes NRW im Juni 2020 dabei eindrucksvoll bestätigt.

2. Geschichte und Aufbau der Johannes-Löh-Gesamtschule

Die Johannes-Löh-Gesamtschule hat mit dem Schuljahr 2014/15 am 22.08.2014 ihren Schulbetrieb mit 112 Kindern in vier Klassen im Jahrgang 5 aufgenommen.

(Inzwischen: 661 Schüler*innen in 26 Klassen der Jahrgänge 5-10 + 3 Oberstufenjahrgänge mit 165 Schüler*innen, also zusammen rund 830 Schüler*innen, Stand: 18.10.2023.)

Die Schulgründung wurde möglich durch eine besondere Form der Kooperation zwischen der Evangelischen Landeskirche und der Stadt Burscheid: Die Trägerschaft liegt bei der Evangelischen Kirche im Rheinland und die Stadt Burscheid ist für die Gebäude zuständig. Damit können in Burscheid alle Schulabschlüsse erreicht werden, erstmalig in der Burscheider Stadtgeschichte im Jahr 2023 auch das Abitur.

Der Schulgründung vorausgegangen waren Debatten um eine zukünftige Schulstruktur in Burscheid, aber auch in der gesamten Region, nachdem die Anmeldezahlen für Hauptschulen rapide gefallen waren. Im Schuljahr 2013/14 reichten die Anmeldezahlen in Burscheid nicht mehr aus, um eine Eingangsklasse zu gründen. Doch wohin mit den verbleibenden Kindern? Lange schon war es ein Wunsch in Burscheid, möglichst alle Schulformen (einschließlich der Möglichkeit des Abiturs) in der Stadt anzubieten. Lange schon war es ein Wunsch in der Evangelischen Kirche im Rheinland, Schule inklusiv zu gestalten und neben der Trägerschaft für acht Gymnasien und zwei Realschulen Modelle für möglichst alle Schulformen vertreten zu können. Beide Wünsche scheiterten bislang am Geld.

Durch die Schulstrukturdebatte kam es zu neuen Gesprächen zwischen der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Stadt Burscheid - mit dem Ergebnis, die Gesamtschule in einer besonderen Kooperation zu gründen. Das bestehende Kollegium der Evangelischen Realschule Burscheid wurde mit dem Aufbau der Gesamtschule beauftragt. Die bisherige Rektorin der Evangelischen Realschule Burscheid, Angelika Büscher, wurde zur ersten Direktorin der neuen Gesamtschule ernannt, stellvertretender Schulleiter der Gesamtschule wurde Ralf Viezens, vorher Lehrer an der Evangelischen Realschule Burscheid. Nach dessen plötzlichem Tod im Januar 2018 übernahm Hellmut Berg zum 1. August 2018 die Funktion des stellvertretenden Schulleiters.

Um den Prozess der Umwandlung der Schulform in Burscheid gut zu begleiten, beauftragte die Evangelische Landeskirche Herrn Heinrich Spiegel, erfahrener Gesamtschulleiter im Ruhestand, der dem neu gegründeten Lehrer-Arbeitskreis Schulentwicklung über ein Jahr lang in seinen Sitzungen beratend zur Seite stand.

Bewährte pädagogische Konzeptionen, besonders die Grundüberzeugungen des evangelischen Profils der Evangelischen Realschule Burscheid, wurden für die Gesamtschule übernommen, vieles aber auch verändert oder im Hinblick auf die völlig andere, integrierte Schulform mit Ganztagsbetrieb vollkommen neu entwickelt, so z.B. die Arbeit mit Wochenplänen, das schuleigene Logbuch, die Einrichtung von Lernzeiten und Lerntraining sowie der Klassenrat. Wenn also in diesem Schulprogramm von längeren Erfahrungen die Rede ist, so beziehen sich diese Erfahrungen in der Regel auf die Evangelische Realschule. Die konstituierende Sitzung

der Schulkonferenz der Gesamtschule hat sich dabei ausdrücklich für die Übernahme zahlreicher vorhandener, bewährter Konzepte ausgesprochen.

Bereits ein Jahr vor der Schulgründung hatte die Inklusion Einzug gehalten: Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf können seit dem Schuljahr 2013/14 selbst entscheiden, ob ihr Kind an einer Regelschule oder an einer Förderschule unterrichtet werden soll. So stand für den kirchlichen Träger sofort fest, dass die neue Gesamtschule als inklusive Schule beantragt werden sollte und Kinder der sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfe LES (Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, Sprache) aufnehmen würde. Inzwischen werden auch Schülerinnen und Schüler mit weiteren sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen (Sehen, Hören/Kommunikation, Körperliche und motorische Entwicklung, Autismus-Spektrums-Störung) beschult. Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen können nur nach Einzelfallprüfung aufgenommen werden, jedoch sind beide Gebäude nicht barrierefrei und damit nicht rollstuhlgerecht.

Das kircheneigene Gebäude der Evangelischen Realschule (nun Haus 2) wurde an die Stadt übertragen und das unmittelbar benachbarte städtische Gebäude der Städtischen Hauptschule (nun Haus 1) ebenfalls teilweise für die Gesamtschule genutzt. Nach dem Auszug der Hauptschule im Sommer 2017 übernahm die Gesamtschule das komplette Gebäude und die Verwaltung zog von Haus 2 um in Haus 1.

Der passende Name für die neue Burscheider Gesamtschule war von Dezernent Otmar Scholl schnell gefunden: Johannes Löh (8.9.1752 - 29.3.1841) war Pfarrer in Burscheid zur Zeit der Aufklärung. Er hat sich durch die Gründung von Lesegesellschaften und die Mitarbeit an der Erstellung eines Lehrbuchs für Mathematik ganz besonders und nachhaltig für eine umfassende, ganzheitliche Bildung eingesetzt, die Liebe zur Natur und zur Musik einschloss, und er war in seiner toleranten Einstellung anderen Religionen gegenüber seiner Zeit weit voraus. In seiner Person spiegeln sich alle Aspekte der neuen Gesamtschule:

KIRCHE - SCHULE - BURSCHEID.

Seit dem Schuljahres 2022/23 ist der Aufbau der Johannes-Löh-Gesamtschule abgeschlossen. Sie ist nach dem Auslaufen der Hauptschule (2017) und dem Auslaufen der Realschule (2019) die einzige weiterführende Schule in Burscheid. Sie bietet alle Schulabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur. Im Bildungsgang "Lernen" wird für Kinder mit diesem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf der Abschluss des Bildungsgangs Lernen erreicht.

Unterrichtet werden die Kinder in Klassenverbänden mit einem Klassenlehrer-Team und je nach Jahrgangsstufe zunehmend in Differenzierungsgruppen. Ab Klasse 7 werden im Wahlpflichtbereich fünf Bereiche angeboten: Spanisch als Fremdsprache, Naturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Biologie, Arbeitslehre/Technik, Darstellen und Gestalten sowie Informatik. Ab Klasse 7 findet der Unterricht in Mathematik und Englisch in äußerer Fachleistungsdifferenzierung statt, ab Klasse 8 auch in Deutsch (Grund- und Erweiterungsniveau). Ab Klasse 9 erfolgt die Fachleistungsdifferenzierung ebenfalls im Fach Chemie. Im Wahlpflichtbereich 2 werden zukünftig ab der 9. Klasse Spanisch und Italienisch als 2. oder 3. Fremdsprache angeboten, sowie viele weitere Kurse, die zur Entwicklung der

individuellen Persönlichkeit und der beruflichen Orientierung dienen. So wurde mit Lerncoaching ein Kurskonzept entwickelt, das es nur an der Johannes-Löh-Gesamtschule gibt. Als weiteres Angebot ist 2018 das sogenannte Praxisprojekt hinzugekommen. Es bietet zusätzliche Möglichkeiten der Berufsfelderkundung. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit örtlichen Betrieben durchgeführt. Medienscouts betonen die Partizipation der Schülerinnen und Schüler, ebenso die Streitschlichter-Ausbildung ab Klasse 8. Ab Klasse 9 gibt es zusätzlich die Angebote Pädagogik und den Kurs Rechtskunde/Fit ins Leben. Seit 2019 besteht eine Kooperation mit dem unmittelbar der Schule benachbarten Tennisclub, sodass durch Kooperationen und eine zunehmende Vernetzung in der Stadt das Angebot im WP2-Bereich stetig aktualisiert und erweitert wird. Seit 2022 können weitere Angebote im WP2-Bereich durch eine intensiviertere Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Megaphon gemacht werden.

Durch die ständig ansteigende Nachfrage nach Schulplätzen an der Johannes-Löh-Gesamtschule wurden wiederholt eine fünfte Klasse 5 oder eine zusätzliche Überhangklasse (aktuell im Jahrgang 10) eingerichtet. So startete der Jahrgang 5 im Sj. 2022/23 mit fünf Parallelklassen. Aktuell hat die Johannes-Löh-Gesamtschule im Schuljahr 2023/24 826 Schülerinnen und Schüler in insgesamt 26 Klassen und drei Oberstufenjahrgängen, darunter 68 Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sowie – hauptsächlich bedingt durch die Flüchtlingssituation seit 2015 und den Ukraine-Krieg - rund 40 Kinder als Seiteneinsteiger, die zusätzlichen Deutsch-Sprachunterricht erhalten. Unterrichtet werden die Schülerinnen und Schüler von aktuell 95 pädagogischen Mitarbeitenden, darunter sind 10 Mitarbeitende im sozialpädagogischen Team des Ganztags/Villa BIZ. Wir haben zwei Stellen im FSJ/Bundesfreiwilligendienst, von denen aktuell eine besetzt ist.

3. Unser evangelisches Profil

3.1 Wertschätzung des einzelnen Menschen

Wichtige Bestandteile unserer Schularbeit sind Kommunikation und Kooperation. Das gilt für den Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, Eltern, aber auch für alle Lehrkräfte, die Schulleitung, die sozialpädagogischen Fachkräfte und alle weiteren Mitarbeitenden, einschließlich der ehrenamtlich Mitarbeitenden. Dies wird ermöglicht durch regelmäßige Sitzungen der Teams und Gremien im Schuljahr.

Es gibt - neben den verpflichtenden Gremien an jeder Schule - einen Arbeitskreis Schulentwicklung, an dem auch Elternvertreter beteiligt sind. Ab Klasse 9 werden auch Schülervertreter dazu eingeladen.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Klassenleitungs-Teams jeder Jahrgangsstufe zur Besprechung, ebenso gibt es eine wöchentliche Dienstbesprechung der pädagogisch Mitarbeitenden und eine Wochenbesprechung der weiteren Mitarbeitenden. Für die interne Kommunikation wird eine schuleigene Internet-Plattform (Logineo) genutzt, in die Termine sowie wichtige Arbeits- und Unterrichtsmaterialien eingestellt werden, auf die jede Kollegin

und jeder Kollege Zugriff hat. Seit Herbst 2017 gibt es wöchentlich montags eine schriftliche Kollegiumsinfo der Schulleitung. Ebenso erscheint in regelmäßigen Abständen ein Newsletter für die gesamte Schul-Öffentlichkeit. An unserer Schule sind Mitarbeitendengespräche eingeführte Praxis; jede Lehrkraft hat ein Mitglied der erweiterten Schulleitung als feste Ansprechpartnerin oder festen Ansprechpartner für alle Belange des Schullebens. Neu beginnende Kolleginnen und Kollegen bekommen Unterstützung durch eine/n schulerfahrenen Tandem-Partner*in. Eine wichtige Rolle für alle Personalangelegenheiten spielen auch die Mitarbeitervertretung und die Gleichstellungsbeauftragten.

3.1.1 Das Aufnahmeverfahren

Wir legen großen Wert darauf, dass neue Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern sich von Anfang an möglichst gut aufgehoben und betreut fühlen. Wenn Schule und Elternhaus vertrauensvoll zusammenarbeiten, kann eine erfolgreiche Förderung aller Kinder gelingen. Die Anmeldungen der neuen Schülerinnen und Schüler sind daher immer mit einem ausführlichen Anmeldegespräch verbunden.

*Bereits im November oder Dezember jeden Jahres bieten wir den Eltern, Grundschulkindern und interessierten potentiellen Oberstufenschüler*innen mit einem **Tag der offenen Tür** die Gelegenheit, sich umfassend über unsere Schule zu informieren.*

*Alle Kinder, die die angrenzenden Grundschulen besuchen und in die **Jahrgangsstufe 5** auf unserer Schule aufgenommen werden sollen, werden von unserer Abteilungsleitung I in den Grundschulen besucht und im Unterricht beobachtet. Auch im Gespräch mit den Grundschulkolleg*innen erhalten wir wichtige Hinweise, sowohl für die künftige Klassenzusammensetzung als auch für eine nahtlose Förderung der Kinder.*

*Kurz vor den Sommerferien laden wir die Kinder zusammen mit ihren Eltern zu einem „**Kennenlernnachmittag**“ ein, an dem sie ihre künftigen Mitschülerinnen und Mitschüler sowie ihr Klassenleitungsteam kennen lernen. Dort erhalten sie wichtige Informationen für das nächste Schuljahr. In diesem Rahmen können noch offene Fragen beantwortet werden. Am zweiten Schultag nach den Sommerferien begrüßen wir unsere neuen Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern in einem Einschulungsgottesdienst und einem kleinen Festakt in der Aula. Anschließend verbringen die Kinder mit ihrem Klassenleitungsteam die ersten Unterrichtsstunden in der neuen Schule.*

*Für die neuen **Schüler*innen der gymnasialen Oberstufe** gibt es im Dezember einen Informationsabend, bevor Anfang Februar die Anmeldungen erfolgen. Nach einer weiteren Informationsveranstaltung, die sich mit den Kurswahlen beschäftigt, erfolgen im Februar die verbindlichen Kurswahlen für die Einführungsphase EF. In der letzten Woche vor den Sommerferien erhalten die Schüler*innen während mehrerer **Vorbereitungstage** Gelegenheit ihre neuen Mitschüler*innen und die Schule kennenzulernen. Wichtige Informationen werden ausgetauscht und offene Fragen können geklärt werden.*

3.1.2 Raumkonzept: Der Lehrerraum

Das Kollegium der JLG hat sich entschieden, nach dem Lehrerraum-Prinzip zu unterrichten. Das bedeutet, dass möglichst jeder Lehrerin und jedem Lehrer ein eigener Klassenraum zugeordnet ist, in dem sie/er ihren/seinen Unterricht erteilt.

Dadurch kann differenzierender Unterricht in optimal vorbereiteter Umgebung stattfinden, da differenzierte Arbeitsblätter, Materialien zum Stationen lernen und Hilfsmittel (z.B. Wörterbücher für den Englischunterricht) stets bereit liegen. Für einige Kolleginnen und Kollegen ist dies ein sogenannter Fachraum, d.h. ein Physikraum, Kunstraum, Musikraum etc.. Das bedeutet aber auch, dass die jeweiligen Lerngruppen bei ihrer/ihrem jeweiligen Lehrer/in zu Gast sind. In allen Räumen gelten die Schulregeln, in Fachräumen darüber hinaus ggf. noch besondere Regeln.

3.1.3 Der Ganztag - Grundsätze der Rhythmisierung

Der Unterricht beginnt jeden Tag um 7:30 Uhr und endet dienstags, mittwochs und donnerstags für die Sekundarstufe I um 15:15 Uhr. An diesen Tagen findet eine 60-minütige Mittagspause statt. Um in dieser Zeit den individuellen Bedürfnissen jeder Einzelnen und jedes Einzelnen möglichst gerecht zu werden, bieten wir für alle Schülerinnen und Schüler jahrgangs-übergreifende Aktivitäten an. Eine Unterrichtsstunde dauert bei uns 60 Minuten. Dadurch haben die Schülerinnen und Schüler weniger verschiedene Fächer pro Tag und können sich somit intensiver auf die jeweiligen Fächer konzentrieren. Montags und freitags findet kein Nachmittagsunterricht statt.

Ungewöhnlich ist, dass Montag kein Langtag bei uns ist. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, den Montag als Einstieg in die Woche zu entlasten. Gleichzeitig besteht in Burscheid nicht die Notwendigkeit, den Dienstagnachmittag für den Konfirmandenunterricht freizuhalten, da dieser hier zu anderen Zeiten stattfindet.

3.1.4 Mensa und Übermittagsangebote

Die Mittagspause, dienstags, mittwochs und donnerstags, beginnt für die Jahrgänge 5, 7 und 9 um 12:00 Uhr und für die Jahrgänge 6, 8 und 10 um 13:05 Uhr. Sie dauert jeweils mindestens 60 Minuten. Neben einer warmen Mahlzeit gibt es für die Schülerinnen und Schüler vielfältige Angebote für die Pausengestaltung.

Die Mensa wird von einem ortsansässigen Catering - Unternehmen betrieben. Hier können die Schülerinnen und Schüler zwischen drei verschiedenen warmen Mahlzeiten wählen (u.a. vegetarisch, ohne Schweinefleisch, etc.). Das Mittagessen beinhaltet zusätzlich einen Salat, ein Getränk und einen Nachtisch. Außerdem werden weitere Snacks angeboten.

In der Bücherei in der Villa BIZ können Bücher ausgeliehen oder direkt vor Ort gelesen werden. Wer sich gerne bewegen möchte, findet in der Sporthalle ein abwechslungsreiches,

angeleitetes Angebot. Außerdem gibt es eine Spielausleihe auf dem Schulhof, die von Schülerinnen und Schülern geleitet wird. Hier können sich die Kinder Bälle und Spiele ausleihen, die zur Bewegung und zum gemeinsamen Spiel anregen.

In der Mittagspause von 12.00 - 14.15 Uhr und auch in den Randstunden kann die Zeit bis zum Unterrichtsbeginn oder bis zum Heimweg in der Villa BiZ verbracht werden. (Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi, Do 7:15 - 16:00 Uhr; Fr 7:15 - 15:00 Uhr). Begleitet durch die sozialpädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern in der Villa BiZ Aufenthaltsräume zur Verfügung. Das Angebot dort ist vielfältig von Gesellschaftsspielen über kreative Angebote bis hin zu Sport-Angeboten. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit sich ausruhen, einfach zu quatschen oder auch selbständig zu arbeiten. Am Montag und Freitag gibt es in der 5. und 6. Stunde die Möglichkeit einer freiwilligen Lernzeit in der Villa BiZ.

3.1.5 Umgang mit Unterrichtsstörungen

Unterrichtsstörungen sind Ereignisse, die den Lehr-Lern-Prozess beeinträchtigen, unterbrechen oder unmöglich machen. Unterrichtsstörungen sind in der Schulpraxis unausweichliche und bis zu einem gewissen Grad normale Begleiterscheinungen von Unterricht. Um Unterrichtsstörungen zu minimieren ist ein klares und einheitliches Regelsystem, sowie ein transparentes Lehrerverhalten gerade für jüngere Schülerinnen und Schüler sehr hilfreich.

*Die Klassenregeln setzen sich aus der Schulordnung und den allgemeinen Gesprächsregeln zusammen. Die übergeordneten Regeln hängen für alle Schüler*innen gut sichtbar im Klassenraum. Die individuellen Regeln, die in den verschiedenen Fächern zu beachten sind, werden zu Beginn des Schuljahres zusammen mit der entsprechenden Lehrperson aufgestellt und eingeübt. Bei einem Verstoß gegen die Klassenregeln setzt das Regelsystem ein, das zu Beginn jeder Unterrichtsstunde neu startet:*

gelbe Karte = erste Verwarnung

orangene Karte = zweite und letzte Verwarnung

rote Karte = Reflexionsbogen

Dabei ist es nicht möglich von einer orangenen Karte wieder auf eine gelbe Karte zu kommen. Störung bleibt Störung. Das danach gezeigte positive Verhalten kann aber durchaus durch einen verbalen Hinweis bestärkt werden.

*Erhält eine Schülerin oder ein Schüler eine rote Karte, trägt die Lehrperson die Störungen in einen Reflexionsbogen ein und schickt den Schüler zu einem seiner Klassenlehrer*innen, wo der SuS den Bogen ausfüllt. Der Aufenthaltsort des Klassenlehrers wird durch Webuntis ermittelt. Die Schülerin/der Schüler ist aus der laufenden Unterrichtsstunde suspendiert und füllt währenddessen den Reflexionsbogen aus, lässt diesen zu Hause unterschreiben und gibt ihn in der nächsten regulären Unterrichtsstunde bei der entsprechenden Lehrperson ab. Zeigt die/der Schüler*in den Reflexionsbogen nicht unterschrieben in der nächsten Fachstunde vor,*

*so wird die/der Schüler*in für einen ganzen Tag, in Absprache mit der Schulleitung, suspendiert.*

*Die Klassenlehrer behalten die Übersicht über die Vergabe der Reflexionsbögen – bei Häufung wird ein Elterngespräch geführt. Sollte sich die Zahl der ausgegebenen Reflexionsbögen an Schüler*in X nach dem Elterngespräch nicht reduzieren, wird eine Klassenkonferenz einberufen, um über weitere erzieherische Maßnahmen zu diskutieren. Zeigen die Maßnahmen der Klassenkonferenz keine Wirkung, wird eine Disziplinarkonferenz einberufen.*

Zwischenzeitlich wurde auch eine grüne Karte eingeführt, um auch besonders positives Verhalten zu signalisieren.

3.1.6 Finanzielle Unterstützung: Die Schulstiftung und der Förderverein

Wertschätzung kostet auch Geld. Wir freuen uns daher über die finanzielle Unterstützung durch die Evangelische Kirche im Rheinland, die - über die Bereitstellung des regulären Schulhaushaltes hinaus - in Form der Schulstiftung geschieht. Die Schulstiftung sorgt für die gute Ausstattung evangelischer Schulen und ermöglicht erst die gute Bildung an evangelischen Schulen. Vieles aus unserem Schulprogramm ist überhaupt nur durch die Trägerschaft der Johannes-Löh-Gesamtschule durch die Evangelische Kirche im Rheinland möglich und umsetzbar!

Bereits bei den Anmeldegesprächen zur Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler weisen wir die Eltern auf die Wichtigkeit der Schulstiftung hin, überreichen ein Infoschreiben und ein Spendenformular und bitten intensiv darum, dass Eltern einen Beitrag zur Schulstiftung leisten, um so das gute Angebot der Schule zu erhalten bzw. weiter auszubauen. Gute Bildung sollte allen etwas wert sein! Aus dem allgemeinen Fördertopf der Schulstiftung profitieren wir - über das für die Johannes-Löh-Gesamtschule gespendete Geld hinaus - , wenn mindestens 40 % der Eltern Mitglied in der Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland sind. Dies ist z.Zt. noch ein Entwicklungsziel, das unbedingt erreicht werden sollte, da es einen großen zusätzlichen finanziellen Bedarf gibt. Mit Geldern der Schulstiftung sind vor allem die Neu-Ausstattung des Chemieraums in Haus 1 sowie die Einrichtung eines dritten Technikraums ermöglicht worden. Nähere Informationen unter: www.schulstiftung.ekir.de

Auch bei der Schulstiftung der Evangelischen Kirche auf Deutschland-Ebene (EKD) haben wir in der Vergangenheit bereits erfolgreich Projekte zur Förderung eingereicht und so z.B. eine großzügige Förderung für die Integrationsarbeit in der Villa BIZ erhalten.

Da es immer wieder Zuwendungen gibt, die an einen lokalen Verein gebunden sind (z.B. über die Sparkasse), existiert daneben ein Förderverein als e.V., der vor allem Klassenfahrten für finanzschwache Familien und einzelne Schulveranstaltungen unterstützt (z.B. "White Horse"-Theatre) oder aus dem Erlös von Spenden Anschaffungen für die Schule tätigt, wie z.B. die Anschaffung von Spielgeräten auf dem Schulhof.

3.2 Religiöse Bildung und Orientierung

Die Johannes-Löh-Gesamtschule ist offen für alle Schülerinnen und Schüler, egal welcher Konfession oder Religion jemand angehört. Wir erwarten allerdings von den Eltern wie auch von den Schülerinnen und Schülern eine Offenheit und die Bejahung unseres evangelischen Profils. Dazu gehört die verpflichtende Teilnahme an einem konfessionell geprägten Religionsunterricht und die Akzeptanz unserer Schulordnung in ihrer christlich ausgerichteten Prägung. Wir erwarten von unseren Schülerinnen und Schülern ein respektvolles Verhalten in unseren Andachten und Schulgottesdiensten.

Muslimische oder anders bzw. nicht gläubige Eltern, die den Wunsch haben, ihr Kind an eine Schule in kirchlicher Trägerschaft zu schicken, müssen bereit sein, die christliche Prägung der Schule grundsätzlich zu bejahen. Es gibt keine religiös bedingten Sonderrechte (z.B. ist gemischter Sport- und Schwimmunterricht für alle ebenso wie die Teilnahme an Klassenfahrten und anderen Schulveranstaltungen grundsätzlich verbindlich).

Die Lehrerinnen und Lehrer an einer evangelischen Schule sind überwiegend evangelisch. Alle Lehrkräfte – egal ob evangelisch, katholisch oder muslimisch - bejahen und unterstützen die Werte und Ziele evangelischer Bildungsarbeit und ihre Umsetzung im Schulalltag.

3.2.1 Religionsunterricht an einer evangelischen Schule

Der Religionsunterricht ist - wie Mathematik, Deutsch, Englisch und alle anderen Unterrichtsfächer – ein „ganz normales“, reguläres Unterrichtsfach, das im Grundgesetz Artikel 7.3 verankert ist. Geprägt ist der Unterricht von christlichen Grundüberzeugungen wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Frieden, der Bewahrung von Gottes Schöpfung und Toleranz. Im Religionsunterricht wird keine bestimmte Glaubensüberzeugung vorausgesetzt. Ziel ist die Auseinandersetzung mit religiösen Themen, die zur eigenen Identitätsfindung und Orientierung beitragen.

In einer multireligiösen Gesellschaft, wie wir sie heute haben, ist es wichtig nach Gemeinsamkeiten zu suchen sowie nach einem respektvollen Umgang miteinander und nach der Achtung der Religionsfreiheit zu streben. Darüber hinaus ermöglicht ein gutes Wissen über die eigene Religion in der heutigen pluralistischen Gesellschaft einen reflektierten Umgang mit anderen Religionen.

Der Religionsunterricht an unserer Schule ist für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. So sieht es das Kirchengesetz für die Schulen in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche im Rheinland §3(3) vor – auch für die Nichtgetauften oder für die Angehörigen anderer Religionen. Das wird umgesetzt in evangelischem, katholischem und islamischem Religionsunterricht.

3.2.2 Modellprojekt Interreligiöses Lernen

Als evangelische Schule stellen wir die Beschäftigung mit Religion und Glauben in den Mittelpunkt des Schullebens. Als Schule in Burscheid mit vielen Menschen mit islamischem Migrationshintergrund wollen wir allen Schülerinnen und Schülern eine eigene religiöse Identitätsfindung ermöglichen. Seit 2014, also genau dem Jahr der Schulgründung, gibt es in NRW das Unterrichtsfach „Islamischer Religionsunterricht“, das von Anfang an an der Schule etabliert wurde, untrennbar verknüpft mit dem Modellprojekt Interreligiöses Lernen.

Wir wollen an unserer Schule miteinander und voneinander lernen, auch in Sachen Religion. Wir entwickeln modellhaft, wie wir in einer multireligiös geprägten Gesellschaft nicht übereinander, sondern miteinander reden können.

Miteinander zu reden, in einen Dialog zu treten, ist das Ziel unseres Modellprojekts "Interreligiöses Lernen", wobei der Religionsunterricht phasenweise mit allen Schülerinnen und Schülern gemeinsam gestaltet wird. Unsere Schule in evangelischer Trägerschaft setzt hier einen wichtigen religiösen Akzent für ihr Schulprofil, indem neben dem jeweils eigenen, konfessionellen Religionsunterricht in Projekten kooperiert wird.

Allen Schülerinnen und Schülern wird dadurch ein neuer, offener Zugang zur Beschäftigung mit Religiosität ermöglicht. Auch die eigene Religion akzentuiert sich klarer durch die Auseinandersetzung mit anderen Überzeugungen.

Vorgehensweise:

Zunächst wurden die Lehrpläne des evangelischen, katholischen und islamischen Religionsunterrichts auf gemeinsame Themen hin untersucht - und sie wurden reichlich gefunden!

Solche Themen sind z.B. Umgang mit der Schöpfung, Abraham, Jesus, Fasten, Pilgern und viele andere. Auch der Dialog mit anderen Religionen ist als wichtiger Bestandteil des Religionsunterrichts in allen Lehrplänen verankert, was sich natürlich grundsätzlich auch auf weitere Religionen bezieht.

Konkret bedeutet dies für das Modellprojekt an der Johannes-Löh-Gesamtschule, dass in jeder Jahrgangsstufe der SEK I ca. 1-2 Themen zeitgleich in jedem Religionsunterricht behandelt werden. Diese Themen werden von allen Religionslehrkräften gemeinsam ausgewählt. Der Unterricht wird gemeinsam vorbereitet und nach jeweils zum Thema passenden Möglichkeiten des Austauschs gesucht. So können z.B. die konfessionellen Gruppen in einen Austausch treten, die Lehrkräfte die Gruppen tauschen oder aber die konfessionellen Religionsgruppen werden zugunsten von religiös gemischten Arbeitsgruppen aufgelöst.

Beispiele:

<i>Klasse 5:</i>	<i>jeweils ein Aspekt der Schöpfung wird in Kl. 5 von jeder Lehrkraft in jeder Religionsgruppe im Rundlauf übernommen</i>
<i>Klasse 6:</i>	<i>konfessionell gemischte Klassengruppen treten in einer Rallye zum Abschluss der Unterrichtsreihe Jesus gegeneinander an/ Stationen lernen zu Abraham in Klassengruppen</i>
<i>Klasse 7:</i>	<i>Themenräume zum Vergleich vom Fasten in den Religionen</i>

- Klasse 8: Pilgern und Propheten*
Klasse 9: Ausflug zu einem Gebetsort als Abschluss zum Thema Beten in den Weltreligionen
Klasse 10: Expertenpuzzle nach Wahlthemen im Rahmen von Tod und Sterben in den Weltreligionen

In der aktuellen gesellschaftlichen Situation und bei der Suche nach einem zukunftsfähigen Religionsunterricht findet unser „Burscheider Modell“ inzwischen ein großes Interesse der Medien. Es gab bereits mehrere WDR-Film- und Radiobeiträge und aktuell sind wir an einer Studie zum interreligiösen Religionsunterricht der Uni Münster beteiligt.

3.2.3 Gottesdienste und Andachten

Die Andachten und Gottesdienste sind fester Bestandteil des geistlichen Lebens der Schule. Sie lassen Schülerinnen und Schüler und auch die Lehrkräfte und Mitarbeitenden im zeitweise hektischen Schulalltag immer wieder zur Ruhe kommen. Sie erfordern eine Besinnung auf das Wesentliche. Sie fördern das soziale Miteinander und tragen so auch zu einer gelebten Friedenskultur bei.

Jede Woche findet reihum für jede Jahrgangsstufe der SEK I im Rahmen des Religionsunterrichts eine Andacht in der Aula der Schule statt. Alle sechs Wochen gibt es für zwei Jahrgangsstufen der SEK I einen Gottesdienst alternierend in der evangelischen oder der katholischen Kirche oder in den Gemeinderäumen der FEG Burscheid.

Die Andachten werden von einer Lehrkraft geleitet. Diese gibt zu einem bestimmten Thema Impulse, welche die Kinder und Jugendlichen zum Nachdenken über sich selbst und ihre Beziehung zu Gott anregen sollen.

Die Gottesdienste werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern thematisch im Religionsunterricht vorbereitet. Die so entstandenen Texte oder Aktionen werden dann im Gottesdienst vorgetragen.

*In der Sek. II halten die Schüler*innen selbständig alle 8 Wochen eine Andacht im Religionskurs. Zudem sind sie ähnlich wie die Schüler*innen der SEK I in die Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste involviert.*

Für unsere Schule mittlerweile selbstverständlich werden diese Gottesdienste ökumenisch von einem evangelischen Pfarrer oder einer Pfarrerin oder dem katholischen Pfarrer gefeiert.

Am letzten Schultag vor den Oster- und Weihnachtsferien finden damit vier Gottesdienste getrennt nach Klassenstufen statt, einer in der evangelischen Kirche, ein zweiter in der katholischen Kirche, ein dritter in der freikirchlichen evangelischen Gemeinde sowie ein vierter in der Aula der Schule (z.B.: die Klassen 5+6 feiern in der katholischen, die Klassen 7+8 in der evangelischen Kirche, die Klassen 9+10 feiern im Gemeindehaus der freikirchlichen evangelischen Gemeinde und die Jahrgangsstufen 11-13 in der Aula der Schule).

Das neue Schuljahr wird mit einem Lehrgottesdienst begonnen; zur Einschulung der neuen 5. Klassen, zur Entlassung der 10. Klassen sowie zum Abitur findet jeweils ein Gottesdienst für die entsprechenden Schülerinnen und Schüler in Begleitung ihrer Eltern in unserer evangelischen Kirche in Burscheid statt.

Zu allen Gottesdiensten sind die Schülerinnen und Schüler jeden Glaubens herzlich eingeladen.

In unserer weitgehend säkularisierten Gesellschaft setzen Gottesdienste und Andachten, setzt gelebter Glaube im Raum der Schule sicherlich Kontrapunkte und wird auch in Zukunft das evangelische Profil der Johannes-Löh-Gesamtschule prägen.

Mit Mitteln der Schulstiftung wird in den nächsten Jahren zusätzlich ein „Raum der Stille“ entstehen.

3.2.4 Besinnungstage in Klasse 10

Am Ende der Sekundarstufe I führen wir eine religiös orientierte Fahrt durch. Sie steht unter dem Motto "Auf dem Weg ...zu mir selbst".

Für die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen folgt ein neuer Ausbildungsabschnitt. Die Besinnungstage bieten die Möglichkeit, sich mit der vor Gott und Menschen verantwortlichen Gestaltung des eigenen Lebens und wesentlichen Werten auseinander zu setzen. Wir fahren bewusst an einen anderen Ort, die Teilnahme an diesem Angebot ist freiwillig und - neben zwei begleitenden Religionslehrkräften – werden die Besinnungstage von einer externen Referentin oder einem Referenten geleitet. Diese Fahrt findet in Kooperation mit der Evangelischen Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof in Solingen statt.

Wir bieten drei Tage für Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen, die:

- darüber nachdenken, worauf es wirklich ankommt im Leben;*
- sich einlassen auf ein intensives Seminarprogramm;*
- weiterkommen auf dem Weg zu sich selbst!*

Themen können beispielsweise sein:

- Ende der Schule und was dann? Wie will ich leben?*
- Welche Vorstellungen von Freundschaft und Partnerschaft habe ich?*
- Was zählt im Leben? Was trägt mich?*

Themenschwerpunkte werden mit den Teilnehmenden und der Tagungsleitung abgesprochen nach dem Interesse der Teilnehmenden. Dazu ist jeweils in der Schule rechtzeitig vor den Besinnungstagen ein verbindliches Vortreffen vorgesehen.

Die Kosten werden möglichst gering gehalten. Ein finanzieller Zuschuss ist möglich.

3.3 Unsere Schulkultur

3.3.1 Arbeiten im Team – Die Klassenleitung

Jede Klasse wird von einem Zweierteam geleitet. Nach Möglichkeit führen eine Klassenlehrerin und ein Klassenlehrer die Klasse gemeinsam. Sie haben einen möglichst hohen Stundenanteil in ihrer Klasse. Gemeinsam betreuen sie die Schülerinnen und Schüler pädagogisch in deren Entwicklung. Die Teamarbeit der Klassenleitung hat Vorbildfunktion für die Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen gleichzeitig eine Auswahlmöglichkeit, um persönliche Beziehungen zu knüpfen. Die Klassenleitung spricht ihre Arbeit mit dem entsprechenden Jahrgangsteam in wöchentlichen Teamsitzungen ab. Zu Beginn eines jeden Schuljahres findet in der ersten Schulwoche in allen Klassen ein Klassenlehrertag statt.

Wir sehen die Gestaltung des gelingenden Übergangs von der Grundschule in die Sekundarstufe I als eine entscheidende Aufgabe unserer Schule. Kinder mit Wohnort Burscheid werden - entsprechend der Kooperation der Schulträgerin mit der Stadt Burscheid - bevorzugt aufgenommen, darüber hinaus - je nach Kapazität - auch Kinder anderer benachbarter Kommunen, besonders aus den Nachbarorten ohne die Schulform Gesamtschule. Bei der Aufnahme und auch der Klassenzusammensetzung wird auf ein ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen mit unterschiedlichem Leistungsvermögen und Begabungen geachtet. Entsprechend bringen die Kinder unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen und Kompetenzen mit. Somit ist es in der 5. Klasse neben der Vermittlung von Unterrichtsinhalten eine wichtige Aufgabe, mit diesen Kindern eine Klassengemeinschaft zu formen. Zu diesem Zweck haben die Klassenleitungen in den ersten Tagen zusätzliche Stunden in ihren Klassen.

*Darüber hinaus haben **alle** anderen Klassen in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien einen Klassenlehrertag, um die Weichen für das gemeinsame Lernen im neuen Schuljahr zu stellen.*

*In der letzten Septemberwoche findet für die 5. Klassen eine **Projektwoche „Soziales Lernen“** statt. Dort soll die emotionale und soziale Sicherheit der Schülerinnen und Schüler unterstützt werden. Dadurch kann das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen für das schulische Zusammenleben gestärkt und die Fähigkeit, in Gruppen zu arbeiten, erweitert werden. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Klassenleitungsteam und den Eltern ist wichtig, um eine gute und wertschätzende Klassengemeinschaft zu formen. Diese Zusammenarbeit erfolgt unter anderem in den Klassen- und Schulpflegschaften, bei Klassenfesten, an Elternsprechtagen sowie im Rahmen individueller Beratung.*

3.3.2 SV-Arbeit

Die Schülervertretung (SV) ist ein wichtiges Organ der Mitwirkung an der Johannes-Löh-Gesamtschule. Die SV setzt sich aus den gewählten Vertretern der einzelnen Klassen zusammen. Diese Vertreter wählen insgesamt sechs Schülerinnen und Schüler, die unter der Leitung der Schülersprecherin oder des Schülersprechers die engere Schülervertretung bilden. Von diesen sechs Schülerinnen und Schülern nehmen immer drei (die/der

Schülersprecher/in und zwei weitere), in Begleitung der beiden Verbindungs- bzw. Vertrauenslehrer*innen, an der Schulkonferenz teil. Hier sind die Schülerinnen und Schüler genauso stimmberechtigt wie die Elternvertreter oder die Vertreter des Lehrerkollegiums. Somit sind die Schülerinnen und Schüler der SV in der Lage bei allen wichtigen Entscheidungen, die die Schule betreffen, die Meinung ihrer Mitschüler*innen zu vertreten.

*Die Schülervertretung wird wie folgt gewählt: Kurz vor den Sommerferien wählen alle Schülerinnen und Schüler eine Vertrauenslehrerin und einen Vertrauenslehrer für das kommende Schuljahr. Zu Beginn des neuen Schuljahres wählen dann alle Klassen eine/n Klassensprecher/in und eine Vertretung. Alle Klassensprecher*innen nehmen an der SV-Fahrt zu Beginn des Schuljahres teil. Auf dieser Fahrt finden die Wahlen für die engere SV und die/den Schülersprecher/in statt.*

*Des Weiteren werden auf dieser Fahrt Probleme und Anliegen der Schülerinnen und Schüler besprochen, Lösungsideen gesammelt und Projekte für das kommende Schuljahr geplant. Im Anschluss an diese Fahrt trifft sich die engere SV wöchentlich in ihrem eigenen SV-Raum zur SV-Sitzung. Hier werden die Ideen und Projekte konkret besprochen und geplant. Einmal im Monat treffen sich alle Klassensprecher zur großen SV-Sitzung. Hier werden die Klassensprecher*innen über die aktuelle SV-Arbeit informiert und können ihre Anliegen und die ihrer Mitschüler*innen vortragen.*

Neben der Teilnahme an der Schulkonferenz und am Arbeitskreis zur Schulentwicklung führt die SV mehrere verschiedene Aktionen im Schuljahr durch, um den Schulalltag zu verschönern und das Miteinander zu verbessern.

Seit Frühjahr 2022 gibt es außerdem gemeinsame Treffen aller SV der Schulen der EKIR, um die Zusammenarbeit und die Partizipation der Schülervertretung an allen Schulen zu stärken.

3.3.3 Unser Fahrtenkonzept

Unsere Klassenfahrten sind überwiegend erlebnispädagogisch ausgerichtet. Die hier erlangten bzw. verstärkten vorwiegend sozialen Kompetenzen fließen in das gelingende Miteinander der Klassen- und Schulgemeinschaft ein.

Klassenfahrten finden in den Klassenstufen 5 und 7 als dreitägige Fahrt statt, in der Klassenstufe 10 als 5-Tages-Fahrt. Der Kostenrahmen ist durch die Schulkonferenz begrenzt, damit die Klassenfahrt für Eltern gut finanzierbar ist.

In der Jahrgangsstufe 8 ist zudem eine Kursfahrt im Rahmen des WP1-Kurses vorgesehen. Als weitere Partnerschaften sind (bislang digitale) Kontakte nach Italien und nach Südamerika (durch die Spanisch-Kurse der Sek. II) entstanden.

Die Klassenfahrten der Jahrgangsstufen 5 und 7 haben eine Dauer von 3 Tagen und finden zukünftig im September vor der Präventionswoche statt. In der Klassenstufe 5 beträgt das Budget für die Klassenfahrten 150 Euro. In der Jahrgangsstufe 7 liegt das Budget bei 170 Euro. Das Budget der 10er-Fahrten beträgt 400 Euro, für die WP1-Fahrt im Jg. 8 sind 200 € vorgesehen (Spanien-Fahrt 400 €).

Das Fahrtenprogramm setzt sich in der Oberstufe fort. In der Einführungsphase gibt es eine Stufenfahrt für eine Woche nach Taizé. Durch die geringen Kosten für den Aufenthalt vor Ort, kann diese einwöchige Fahrt mit einem Budget von 200€ ausgerichtet werden. Dieses einmalige gruppenspezifische und religiöse Erlebnis ist als fester Bestandteil im evangelischen Profil der Oberstufe verankert. Im letzten Jahr findet zu Beginn der Q2 die Abschlussfahrt des jeweiligen Jahrgangs statt. Dabei entscheiden die Schülerinnen und Schüler, ob sie als Jahrgangsstufe geschlossen an einen Ort fahren möchten, oder ob sich Gruppen für unterschiedliche Fahrtenziele entscheiden. Das Budget für die Abschlussfahrt liegt bei 500€.

3.3.4 Schüleraustausch

Es bestehen Schulpartnerschaften mit einer evangelischen Schule in den Niederlanden, einer internationalen Schule in Thailand, einer High School in den USA, sowie einer Partnerschule in Spanien.

Das „Ichthus-College“ in Veenendaal liegt zwischen Arnheim und Utrecht und ist nur rund 200 km von Burscheid entfernt.

Die niederländischen Schülerinnen und Schüler lernen Deutsch in der Schule und auch Englisch ist zur sprachlichen Verständigung sehr gefragt. Andere Wege der Verständigung sind das gemeinsame Malen an großformatigen Bildern zu ausgewählten Themen sowie gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen. Europa wird so erlebbar!

Die Begegnungen mit Veenendaal sehen die Kooperation verschiedener Fachbereiche vor. So kann die Schulpartnerschaft die ganze Schule umfassen und fachspezifische Themen können jeweils länderübergreifend im Mittelpunkt des Austausches stehen. Dadurch ist der Austausch nicht nur eine interessante Abwechslung im Schulleben, sondern eine Bereicherung des Unterrichts und wird aus diesem heraus entwickelt. Im Schulkonzept des Ichthus-Colleges ist der Austausch für die 8.- 9. Klasse vorgesehen. Für die Johannes-Löh-Gesamtschule gehört der Austausch mit Veenendaal zum WP1-Fahrtenprogramm im Jahrgang 8 für das Fach „Darstellen und Gestalten“.

Bewährt hat sich bisher eine Austauschwoche, in der sich Burscheider und Veenendaaler Schülerinnen und Schüler an beiden Orten begegnen. Montags bis mittwochs sind beispielsweise die Niederländer in Burscheid, besuchen an einem Tag den Unterricht der Johannes-Löh-Gesamtschule, sind zu Gast in den Familien der Austauschschüler und machen gemeinsam mit den Burscheidern Ausflüge in die nähere Umgebung. Am Mittwoch fährt man dann gemeinsam nach Veenendaal, besucht dort die Schule, ist ebenfalls in Gastfamilien untergebracht und erkundet gemeinsam die Umgebung, bevor es zum Wochenende wieder zurück nach Hause geht.

*Mit Erfolg hat auch 2017 und 2019 der Austausch mit der „**British International School of Northern Thailand**“ in Lampang stattgefunden. Eine Woche vor und eine Woche in den Herbstferien durften die Schülerinnen und Schüler in thailändischen sowie internationalen Familien den thailändischen Alltag erleben. Durch mehrere Ausflüge, wie z.B. nach Pattaya und Bangkok, wurde ihnen zusätzlich Land und Tradition nähergebracht. Der Unterricht in der Schule findet in der englischen Sprache statt, so dass eine Vertiefung der Englischkenntnisse*

gewährleistet ist. Im Gegenzug kommen die Schülerinnen und Schüler der Schule in Lampang im Frühjahr vor den Osterferien für zwei Wochen nach Burscheid.

E-Mail-Kontakte werden gepflegt und weitere gegenseitige Besuche geplant, sowohl für Schülergruppen als auch für einzelne Schülerinnen und Schüler, die eine Zeit lang (einige Wochen bis maximal ein Schuljahr) ihren Schulbesuch in einem so ganz anderen Land erleben möchten. Zukünftig kann die Schule in Lampang auch internationale Abschlüsse durch Vergabe von Stipendien anbieten, was sie für ältere Schüler, die länger in Thailand bleiben möchten, noch interessanter macht.

Bereits zu Realschulzeiten fand der erste USA-Austausch mit der „**Vineland Highschool**“ in **Vineland**, New Jersey statt. Die Schüler und Schülerinnen erleben hier eine Woche vor und eine Woche in den Herbstferien den Alltag in amerikanischen Familien. Durch mehrere Ausflüge, wie z.B. nach New York City und Washington D.C. wurde ihnen Land und Tradition nähergebracht. Ab dem Schuljahr 2023/24 wird der USA-Austausch nach einer Corona-Pause wiederbelebt und soll nun weiter gepflegt werden. Die Amerikaner kommen im August 2024 nach Deutschland. Der Austausch wird für die Schüler der Oberstufe angeboten.

In Spanisch wird in der 8. Jahrgangsstufe für die Spanischschüler im WP1 Bereich eine gemeinsame Kursfahrt nach Spanien angeboten. In diesem Schuljahr, 2023/24, wird der Spanischkurs nach Madrid fliegen und die Schüler/innen werden ihre interkulturelle Kompetenz und ihre Sprachfertigkeiten vor Ort weiter ausbauen.

3.3.5 Schulregeln und Schulordnung

Grundlage für das Schulverhältnis an der Johannes-Löh-Gesamtschule ist ein Schulvertrag, der zwischen den Eltern und der Evangelischen Kirche im Rheinland als Schulträgerin abgeschlossen wird. Maßgeblich ist für uns als staatlich anerkannte Ersatzschule die Kirchliche Schulordnung, die in der aktuellen Fassung auf der Homepage der Schule veröffentlicht ist. Weiterhin gelten das Schulgesetz sowie die Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Landes NRW auch für uns als evangelische Schule.

Außerdem gilt die Schulordnung der Johannes-Löh-Gesamtschule.

Die Schulordnung unserer Schule wurde am 9.12.2014 durch die Schulkonferenz beschlossen und wird jedes Schuljahr auf die aktuelle Schulentwicklung überprüft und bei Bedarf angepasst. Sie regelt die verschiedenen Bereiche des Schullebens und ist im Logbuch abgedruckt, um für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern jederzeit präsent zu sein. Gleichzeitig gehören zur Schulordnung auch festgelegte Konsequenzen, die im Falle der Nichteinhaltung einer Schulregel greifen. Damit ist eine höchstmögliche Transparenz gegeben.

Die Formulierungen der Schulordnung sind bewusst positiv formuliert, um das gewünschte Verhalten zu beschreiben (und nicht eine Vielzahl von Verboten aufzuzählen).

Die zentralen vier Bereiche der Schulordnung der Johannes-Löh-Gesamtschule sind:

1. Wir gehen respektvoll miteinander um und helfen uns gegenseitig.
2. Wir halten uns an Absprachen und Regeln.

3. *Wir sind pünktlich und bereit zum Unterricht.*
4. *Wir halten unsere Schule sauber und ordentlich.*

Diese vier Regeln hängen als Plakate mit eingängigen Piktogrammen in jedem Klassenraum aus.

Bei Beschwerden gilt, dass wir miteinander über Konflikte sprechen.

Für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind zunächst die gewählten Vertretungen (Klassensprecherin oder Klassensprecher, Klassenpflegschaft) zuständig sowie die Klassenleitungs-Teams bzw. die Fachlehrerin oder der Fachlehrer, bei dem der Konflikt aufgetreten ist. Dabei kann auch das Beratungsteam (s. 3.5.) eingeschaltet werden. Erst bei weitergehenden oder nicht lösbaren Konflikten ist die Abteilungsleitung oder die Schulleitung einzuschalten.

Notenbeschwerden oder Einsprüche werden an die Schulleitung gerichtet, die zunächst versuchen wird, im Gespräch mit allen Beteiligten zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen. Kann der Beschwerde der Eltern so nicht abgeholfen werden, so wird die Notenbeschwerde oder der Einspruch über die Schulleitung weitergeleitet zur Entscheidung an die Bezirksregierung Köln. Sonstige Beschwerden über die Schule werden in Fällen, die nicht in der Schule selbst gelöst werden können, an den für uns als kirchliche Schule zuständigen Dezernenten im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland, Abteilung Bildung und Erziehung, weitergeleitet.

3.3.6 Verfahren bei Fehlzeiten

Eltern haben das Fehlen ihres Kindes am ersten Tag des Fehlens der Schule anzuzeigen und am ersten Tag des erneuten Schulbesuches zu entschuldigen (direkt über Webuntis, sonst über das Logbuch! Atteste bitte einkleben) – geschieht dies nicht spätestens binnen einer Woche, gilt die Fehlzeit als unentschuldigt. Wenn eine Arbeit oder ein Test versäumt wurde, ist dem Fachlehrer innerhalb von drei Tagen die Entschuldigung vorzulegen – erfolgt dies nicht, ist die Arbeit oder die schriftliche Leistungsüberprüfung als unentschuldigtes Nicht-Erbringen einer Leistung mit ungenügend (= Note 6) zu bewerten.

Schüler werden während der Schulzeit wegen Erkrankung nur vorzeitig entlassen, wenn die Eltern hierüber vorab informiert wurden. Vorzeitige Entlassungen oder Aufenthalt im Sani-Raum werden mit einer dafür eingerichteten Seite im Logbuch dokumentiert.

Anträge zur Beurlaubung vom Unterricht müssen rechtzeitig vorher bei der Schule schriftlich beantragt werden. Eine Beurlaubung vom Schulbesuch kann nur aus wichtigen Gründen auf Antrag der Erziehungsberechtigten erfolgen.

Häufen sich die Fehlzeiten, so kann in besonderen Fällen der Schülerin oder dem Schüler eine Attestpflicht auferlegt werden. Bis es zu einer Attestpflicht kommt, finden vorher, während und nachher Beratungsgespräche und Begleitung der Schülerin, des Schülers und deren Erziehungsberechtigten statt.

Bezüglich der rechtlichen Grundlagen wird auf § 13 der Schulordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland verwiesen.

3.3.7 Der Klassenrat

Der Klassenrat kommt ursprünglich aus der Reformpädagogik und ist eine besonders im Grundschulbereich und der Freinet-Pädagogik erprobte Methode zur Lösung von Problemen einzelner Schülerinnen und Schüler. Wichtige Voraussetzung zum Gelingen des Klassenrats sind gegenseitiges Vertrauen aller Beteiligten, Disziplin in der Klasse und feste Gesprächsregeln. Der Klassenrat soll als „Forum für Kommunikation und Organisation“ partnerschaftliches und demokratisches Verhalten einüben. Die Kinder machen im Rahmen des Klassenrats drei wesentliche Erfahrungen:

- Sie lernen, dass sie das Zusammenleben in der Klasse und in der Schule aktiv mitgestalten können, wenn sie ihre Meinung und Kritik sachlich einbringen und begründet vortragen.
- Sie lernen, dass Demokratie nur funktionieren kann, wenn alle Mitglieder der Gemeinschaft bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und sich an Beschlüsse zu halten.
- Sie lernen, dass sie als Teil einer Gemeinschaft sich auch an Mehrheitsentscheidungen halten müssen, die nicht ihren eigenen Interessen entsprechen.

Der Klassenrat findet einmal pro Woche in den Jahrgangsstufen 5-10 zu einer festen Zeit, der KlaRa-Stunde statt. Der feste Termin ist wichtig, denn von den Schülerinnen und Schülern wird eine gewisse Frustrationstoleranz erwartet, weil ihr Problem nicht sofort besprochen wird, sondern erst im nächsten Klassenrat. Allerdings hat auch der Klassenrat seine Grenzen. Der Klassenrat kann nicht alle Schwierigkeiten in Klassen aus dem Weg räumen, sowie komplexe Probleme in kurzer Zeit lösen. Der Klassenrat darf keine Strafen verhängen. Bei akuten Konfliktfällen greifen die Klassenleitungen unmittelbar ein.

Außerdem gibt es Themen, die den Klassenrat als Schüलगremium überfordern, wie z.B. Mobbing, Straftaten (Sachbeschädigung, Erpressung, Diebstahl, Körperverletzung) und anonyme Anliegen. Hier greift unser Beratungssystem oder auch das Krisenteam ein.

Im Klassenrat übernehmen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Aufgaben selbst: Moderation, Regelwächter, Zeitwächter, Protokollant usw.

Die Themen (Lob, Kritik, Wünsche) für den nächsten Klassenrat werden im Laufe der Woche gesammelt. Die Lehrpersonen sind ganz „normale Teilnehmer“ des Klassenrats. Sie müssen sich melden, wenn sie etwas sagen wollen und müssen Themen ebenfalls einreichen. Allerdings sollte die Lehrkraft immer mit Sorge dafür tragen, dass die Klassen- und Gesprächsregeln eingehalten werden und auch darauf achten, dass Beschlüsse sich im Rahmen dessen bewegen, was pädagogisch-ethisch verantwortbar ist. Durch den Klassenrat erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Bereich der sogenannten Soft Skills, auf die im Berufsleben neben dem Fachwissen immer mehr Wert gelegt wird.

3.3.8 „Schüler helfen Schülern“ und Lerntutorenausbildung (Pädagogik WP II)

Das seit dem Schuljahr 2014/15 erfolgreich laufende Förderprogramm „Schüler helfen Schülern“ (ShS) leistet an der Johannes-Löh-Gesamtschule einen wichtigen Beitrag zur individuellen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Beim

Förderprogramm „Schüler helfen Schülern“ unterstützen ältere Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen jüngere Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik, Englisch und (falls erforderlich) auch in anderen Fächern. Die Auswahl möglicher Schülerinnen und Schüler am Förderprogramm wird von den jeweiligen Fach- bzw. Klassenlehrern der Jahrgangsstufen 5 und 6 getroffen, wobei die Teilnahme grundsätzlich freiwillig ist.

Die Lerntutorenausbildung ist fest im AG-Bereich für die Jahrgangsstufen 9 und 10 verankert worden. Die Schülerinnen und Schüler, die „Pädagogik“ wählen, werden im ersten Schulhalbjahr gezielt auf ihre Tätigkeit als „Nachhilfelehrer“ (Lerntutoren) vorbereitet. In der Regel betreut ein Lerntutor ein bis zwei jüngere Schüler*innen. Diese Lernteams werden durch Pädagogiklehrer:innen der Schule begleitet und unterstützt.

Zwischen den Tutorinnen und Tutoren und den jüngeren Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen herrscht eine sehr gute Lernatmosphäre. Die Leistungsmotivation auf beiden Seiten ist fast immer hoch. Nicht nur die jüngeren Nachhilfeschülerinnen und -schülern profitieren von diesem Helfersystem, auch die älteren Lerntutoren lernen etwas durch die Wiederholung des Lernstoffes in ihrem „Nachhilfefach“. Außerdem stärkt diese Tätigkeit das Selbstvertrauen und fördert den positiven Umgang mit jüngeren Mitschülern. Zudem werden erste pädagogische Qualifikationen erworben.

Die Lerntutorinnen und Lerntutoren der JLG zeigen außerordentliches Engagement und soziale Kompetenzen. Am Ende des Schuljahres werden die Erfahrungen in der Gruppe evaluiert und Verbesserungsvorschläge gemacht. Die Tätigkeit fließt auch in den Beurteilungsbogen über das Arbeits- und Sozialverhalten ein, der mit dem Zeugnis ausgegeben wird.

3.3.9 Streitschlichter

Mit dem Streitschlichtungs-Programm übernehmen Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für eine Konfliktlösung, in der es keine Verlierer gibt.

Streitschlichter*innen werden ab der Stufe 8 ausgebildet. Geleitet wird das Projekt von Frau Obermann (ausgebildete Beratungslehrerin). Nach den Grundsätzen „Freiwilligkeit-Allparteilichkeit-Vertraulichkeit“ werden Konflikte geklärt, Lösungen gefunden und Vereinbarungen getroffen. Geübt wird das Verständnis für andere, Kompromissbereitschaft und das Einhalten von Gesprächsregeln.

Grundsätzlich werden die Schülerinnen und Schüler von ihren Klassenlehrerinnen und -lehrern in der Streitschlichtung unterstützt.

3.3.10 Das SoKo – Projekt „SOziale KOMPetenzen“ (seit Corona pausierend)

Kerngedanke des SOKO-Projekts ist es, bereits in der Schulzeit ein freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement einzuüben. Das SOKO Projekt dient der Werte- und Demokratieerziehung von Kindern und verbindet damit den Gedanken des Freiwilligendienstes und der Berufsorientierung. Viele Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 nutzen ihre Chance, Erfahrungen in den Bereichen: Kindertagesstätten, Sportvereine, Altentagesstätten, Behinderteneinrichtungen u.ä. zu sammeln. Die jungen Menschen werden über ein Schuljahr lang in regelmäßigen Gruppentreffen von den SOKO-Patinnen und -Paten und dem Kooperationslehrer begleitet.

Das Projekt „SoKo“ - Soziale Kompetenz in der Schule erwerben - wurde zunächst als Pilotprojekt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz (kurz DRK) gefördert. Durch die Teilnahme an „SoKo“ soll ein freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement schon in der Schulzeit eingeübt werden, wodurch die Kompetenz und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler sich auch später sozial zu engagieren, gefördert wird.

Die Schülerinnen und Schüler, die am „SoKo“ Projekt teilnehmen möchten, engagieren sich in der 8. Jahrgangsstufe mindestens 40 Stunden ehrenamtlich. Über den Bedarf in ihrem Wohnumfeld erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas, indem sie zu Ehrenamtsbörsen Kontakt aufnehmen, in örtlichen Vereinen, Seniorenheimen oder Gemeinden nachfragen, oder sie holen sich Tipps beim SoKo-Projektteam der Schule.

Durch die Einsätze können die Schülerinnen und Schüler neue Lebens- und Arbeitswelten kennenlernen (z.B. Feuerwehr, Umweltinitiativen, Tierheime), erleben, wie ihr Engagement andere weiterbringt (z.B. Sporthelfer, Trainerassistent Bambini) und/oder erfahren, wie sie mit ihrem Engagement den Alltag hilfebedürftiger Menschen (z.B. Altenheim, heilpädagogisches Heim) bereichern können. Der Zugewinn an Selbstvertrauen und die neu gewonnenen Kompetenzen stärken die Persönlichkeit der Jugendlichen und sind darüber hinaus eine wertvolle Basis für das Betriebspraktikum in Klasse 9.

Am Ende des Schuljahres wird in einer Feierstunde den erfolgreichen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern ein Zertifikat über das freiwillige Engagement verliehen. Die Teilnahme wird auch im Sozialdiplom, welches die Schule zum Ende der Schulzeit vergibt, aufgeführt. Diese Zertifikate können Bewerbungen um Ausbildungs- oder Studienplätze beigelegt werden. Da die Schule das Projekt ausschließlich koordinierend begleitet und der Einsatz der Schülerinnen und Schüler im Freizeitbereich stattfindet, müssen die Schülerinnen und Schüler die Fahrten selbstständig organisieren; sie sind aber während ihrer Einsatzzeiten versichert.

3.3.11 Unser AG-Angebot

Freiwillige AGs bieten die Möglichkeit, eigene Interessen und Stärken zu entdecken, weiterzuentwickeln und die eigene Identität und das Selbstbewusstsein zu stärken. Die AGs an der Johannes-Löh-Gesamtschule werden von Lehrkräften, sozialpädagogischen Fachkräften, externen Fachkräften, Eltern oder auch Schülerinnen und Schülern geleitet.

Aktuell gib es diese AGs:

- Anfängerschwimmen
- Miniköche-Projekt
- Chor
- Schulsanitätsdienst
- Sporthelfer*innen-Ausbildung
- Streitschlichtung
- Fußball
- Tanz

3.3.12 Schulsanitätsdienst

Schulsanitäterinnen und -sanitäter sorgen bei Schul- und Sportfesten, Ausflügen und an ganz normalen Schultagen für Sicherheit und helfen ihren Mitschülerinnen und -schülern bei Notfällen. Sie sind fit in „Erste Hilfe“, wissen, wie man einen Verband anlegt, was man bei Vergiftungen tut und wie man die stabile Seitenlage ausführt.

Interessierte Schülerinnen und Schüler werden vom Jugendrotkreuz und anderen Organisationen und ihrem Kooperationslehrer in Erste Hilfe geschult. Sie lernen, was in Notfällen zu tun ist und wie sie Gefahren erkennen, bevor etwas passiert.

Der Schulsanitätsdienst geht weit über Erste Hilfe hinaus: Schulsanitäterinnen und -sanitäter übernehmen Verantwortung für andere. Sie sind bei Unfällen in der Schule als Erste zur Stelle, leisten Erste Hilfe und informieren, wenn nötig, den Rettungsdienst. Das sind wichtige Aufgaben, die Wissen und Einfühlungsvermögen, aber auch Selbstbewusstsein und Teamarbeit erfordern.

Beim Schulsanitätsdienst gibt es keinen Einzelkampf, das Miteinander steht im Vordergrund. Wir lernen voneinander. Hilfeleistung und Toleranz werden trainiert. Im Mittelpunkt der regelmäßigen Treffen stehen nicht nur Besprechungen und Weiterbildungen, sondern auch gemeinsamer Freizeitspaß und gegenseitige Unterstützung. Schülerinnen und Schüler übernehmen gemeinsam mit ihrem Kooperationslehrer selbst die Planung ihrer Treffen, kümmern sich um ihre Einsätze, die Materialien und versuchen schon im Vorfeld, Unfallsituationen zu vermeiden.

Mit Rollenspielen trainieren sie den Umgang mit Verletzten. Einfühlungsvermögen ist dabei wichtig, denn gerade jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler sind bei Unfällen oft verängstigt. Sie zu beruhigen, vor neugierigen Blicken abzuschirmen oder aufzumuntern – auch das sind Aufgaben der Schulsanitäterinnen und Schulsanitätern.

Parallel zur Ausbildung liegt es in der Verantwortung der Schule, dass die Schulsanitäterinnen und -sanitäter einen geeigneten Raum zur Verfügung haben, in dem sie Verletzte betreuen und die dafür notwendigen Materialien lagern können. Diesen Raum aufgeräumt und sauber zu halten, gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Schulsanitätsdiensts.

Natürlich spielt der Kooperationslehrer, der die Arbeitsgemeinschaft betreut, eine zentrale Rolle.

Die Jugendlichen im Schulsanitätsdienst treffen sich regelmäßig, um über Einsätze zu berichten, die Einsatzpläne abzustimmen und ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse zu vertiefen.

3.3.13 Sporthelferinnen und -helfer

Die Sporthelfer*innenausbildung wird für besonders geeignete Schülerinnen und Schüler angeboten, die bereit sind, Sportangebote für sich und andere zu organisieren und durchzuführen. Sie sollen dabei die Interessen der Schülerschaft vertreten und in die Planung und Durchführung von Sportveranstaltungen einbringen. Als Einsatzmöglichkeiten kommen dabei in Frage: Hilfsfunktionen bei Arbeitsgemeinschaften, Pausensport, Sportveranstaltungen der Schule (wie Unterstützung von Spiel- und Sportfesten).

Ausbildung zum Sporthelfer 1: Die Betonung liegt auf dem Begriff „Helferin oder Helfer“. Gesamtplanung und Verantwortung liegen selbstverständlich in den Händen der Sportlehrerinnen und Sportlehrern. Das Ausbildungsangebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahre, die wegen ihres Interesses, ihrer Begabung und ihres Verhaltens geeignet sind, für sich und andere im Bereich Sport Verantwortung zu übernehmen. Die ausgewählten Schülerinnen und Schüler müssen auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Die Ausbildung umfasst ca. 40 Unterrichtsstunden.

Die Ausbildung umfasst u.a. Inhalte aus den Bereichen:

1. Bewegungs- und Sportangebote

- a) Spiel, traditioneller Sport, Trends*
- b) gesundheitsorientierte Angebote*
- c) Sport- und Spielfeste*

2. Personen und Gruppen

- a) die Rolle als Sporthelfer*
- b) Kinder als Zielgruppe*
- c) Gruppen leiten*

3. Planung, Durchführung und Auswertung von Angeboten

- a) Mitbestimmung und Mitgestaltung*
- b) eigene praktische Umsetzung*

4. Schule und Sportverein

- a) Tätigkeitsfelder in Schule und Verein*
- b) Kooperation von Schule und Verein*
- c) junges Ehrenamt im Sport*

5. Erste Hilfe und Sofortmaßnahmen bei Sportunfällen

Am Ende der Ausbildung werden das Interesse, der gezeigte Einsatz und das Verantwortungsbewusstsein beurteilt. Die Bescheinigung wird vom Landessportbund ausgestellt und in einer Feierstunde überreicht. Die Bescheinigung entspricht dem Gruppenhelferschein I und ermöglicht damit auch einen Einsatz im Verein als Gruppenhelfer.

Ausbildung zum Sporthelfer 2: Dieser Lehrgang führt die Inhalte aus der Sporthelfer-Ausbildung 1 weiter und vertieft diese. Vor allem wird erlernt, wie Vereins-, Jugendfahrten und andere Veranstaltungen geplant und durchgeführt werden. Eigene Sportstunden zu planen, aufzubauen und durchzuführen wird erlernt. Voraussetzung für diesen Kurs ist der Helferschein 1. Auch dieser Kurs findet in Kooperation mit dem Kreis- und Landessportbund statt. Die erfolgreiche Teilnahme wird mit dem Gruppenhelferschein 2 bescheinigt.

*Seit 2018 wird zusätzlich eine Ausbildung zum **Inklusionsassistenten** angeboten. Diese Ausbildung richtet sich an ausgebildete Sporthelferinnen und Sporthelfer, aber auch an andere, sozial besonders geeignete Schülerinnen und Schüler. Nach Abschluss der Schulung zum Inklusionsassistenten können z.B. körperlich beeinträchtigte Kinder beim Schwimmen begleitet werden.*

3.3.14 Elternarbeit / Elternmitwirkung / Erziehungspartnerschaft

3.3.14.1 Regelmäßige Kommunikation zwischen Eltern und Schule

Regelmäßiger und verlässlicher Informationsaustausch ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft von Eltern und Schule. Alle Kolleginnen und Kollegen stehen für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Erleichtert wird die Kommunikation durch die Einführung von dienstlichen E-Mail-Adressen, die nach dem Muster aufgebaut sind: Name@jlg-burscheid.de – so kann man jede Lehrkraft einfach über den jeweiligen Namen erreichen.

3.3.14.2 Elternworkshops – Elterncafé

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Daher hatten wir bereits vor der Schulgründung mit ersten Eltern-Workshops begonnen, damit wir Wünsche und Vorstellungen der Eltern von Anfang an in die Planungen für die neue Schule einbeziehen konnten.

Ein Beispiel für die Wirksamkeit der Elternworkshops ist das Fremdsprachenangebot der Schule. Beim ersten Elternworkshop sprachen sich Eltern gegen Latein und für das Angebot moderner Fremdsprachen aus. Favorisiert wurde Spanisch als Weltsprache, die auch in Wirtschaftsunternehmen zunehmend an Bedeutung gewinnt. So kam es zur Einstellung der ersten Lehrkraft für Spanisch. Die Sprache wird inzwischen ab Jg. 7 bzw. ab Jg. 9 und mit Beginn der Oberstufe als 2. Fremdsprache angeboten, was die anfängliche Einschätzung der Eltern bestätigt.

3.3.15 Schulsozialpädagogik/Ganztag

Der Bereich der Schulsozialarbeit ist fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit der JLG Burscheid. Seit dieser Zeit ist das Team stetig und interdisziplinär gewachsen.

Daraus entstehen folgende fünf Arbeitsschwerpunkte:

1. Ganztag

Der Ganztag gestaltet sich durch die Betreuung der Schülerinnen und Schüler außerhalb des Unterrichts in ihrer Mittagspause in der Villa BIZ und Beaufsichtigung in der Mensa.

Hierzu gibt es offene Angebote in den unterschiedlichsten Bereichen: die Bücherei in der Villa BIZ, die Spieleausleihe (Villa BIZ und auf dem Pausenhof), Sportangebote in der Sporthalle und künstlerische Angebote im Atelier der Villa BIZ.

Es besteht ein offenes Ganztagsangebot in der unterrichtsfreien Zeit von 7.15 Uhr bis 16.00 Uhr, z.B. zum späteren Schulbeginn oder früheren Unterrichtsende.

Aufenthaltsmöglichkeiten für Freistunden in der Oberstufe stehen zur Verfügung.

Freiwillige Lernzeiten sind mit Hilfe und Unterstützung beim Wochenplan zu festgelegten Zeiten ein fester Bestandteil der Arbeit.

Eine wichtige Aufgabe ist es, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligungen durch besondere sozialpädagogische Maßnahmen auszugleichen.

2. Schulbereich

Die Mitwirkung, Begleitung und Unterstützung findet im Unterricht und in den Lernzeiten in den Klassenstufen 5-10 statt.

Dort fördern die Mitwirkenden im Ganztag die Selbständigkeit und die Entwicklung des Selbstvertrauens von Schülerinnen und Schülern, geben Hilfestellungen und stehen beratend zur Seite.

Bei sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf unterstützen und wirken sie bei der Förderung dieser Schülergruppen mit.

3. Krisenintervention

*Bei Krisen in Klassengemeinschaften und/oder Konflikten unter Schülergruppen steht die Schulsozialarbeit den Lehrer*innen beratend und mitwirkend zur Seite. Krisen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern, die ein ausschließliches Handeln der Jugendhilfe erwarten lassen, können in Kooperation mit dem Jugendamt und der Schulsozialarbeit bearbeitet werden. In anderen personenorientierten Krisen erfolgt auf Anfrage ein gemeinsames Handeln mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern. Bei Krisen, die das gesamte System Schule betreffen (Bedrohungen, Gewaltübergriffe, Katastrophenfälle, Suizid in der Schule ...) übernimmt Schulsozialarbeit die Rolle, die im Handlungsleitfaden der Schule für das Krisenteam festgelegt wurde.*

4. Netzwerkarbeit

*Die Kooperation mit den Lehrer*innen, mit regionalen Gremien, dem Schulpsychologischen Dienst sowie anderen Fachdiensten gewährleistet eine ganzheitliche Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler und trägt maßgeblich zum Aufbau eines Netzwerkes bestehender Angebote bei.*

*Die Mitarbeiter*innen steuern die Kooperation mit bildungsrelevanten Partnern und vertreten die Schule in Netzwerken im Sozialraum und im Lebensraum der Schülerinnen und Schüler.*

Sie wirken bei der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule mit und unterstützen sie durch Planung und Durchführung.

Ziel der Netzwerkarbeit ist es, die Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche positiv und Schule als Lern- und Lebensort zu gestalten. Dazu nutzt die Schulsozialarbeit das Netzwerk mit den schulischen als auch den außerschulischen Partnern und Gremien.

Im Umfeld der Schule gibt es eine Vielzahl an bildungsrelevanten Institutionen, die den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder und Jugendlichen maßgeblich mit fördern.

5. Beratung

Die Schulsozialarbeit an der JLG bietet viele und individuelle Möglichkeiten.

Durch sie werden Lehrkräfte und Eltern in Erziehungsfragen beraten und sozialpädagogische Sicht- und Handlungsweisen in die Schule eingebracht.

Sie bietet spezielle Hilfen in Einzelfällen für Kinder, Jugendliche und deren Familien in Kooperation mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und mit anderen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Trägern.

*Dazu werden nach Absprache Sprechzeiten für Eltern, Schülerinnen und Schülern oder Kolleg*innen angeboten.*

Schulabsentismus, Auffälligkeiten im psychischen und sozialen Bereich und auch der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sind Themen bei denen das Kollegium die Schulsozialarbeit zeitnah einbinden sollte.

*Sie begleitet und unterstützt bei der Wiedereingliederung oder insbesondere bei der sozialen und kulturellen Integration sowie bei der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Schulsozialarbeiter*innen wirken bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von systemisch angelegten Förderkonzepten und Angeboten zur Vorbeugung, Vermeidung und Bewältigung von Lernschwierigkeiten, Lern- und Verhaltensauffälligkeiten sowie bei besonderen Begabungen mit. In Einzelfällen entwickeln sie spezielle Hilfen für Kinder, Jugendliche und deren Familien in Kooperation mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe, sowie spezielle Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Kompetenz.*

Die wesentlichsten Merkmale in der Schulsozialarbeit an der JLG Burscheid sind:

- Freiwilligkeit
- Vertraulichkeit
- Verbindlichkeit

3.4 Individuelle Förderung

3.4.1 Diagnostik

Im Fach Deutsch erfolgt zu Beginn des Schuljahres die Durchführung des Rechtschreibtests Hamburger Schreibprobe (HSP) im Jahrgang 5. Ziel der Online-Diagnose ist es, anhand des Tests den Lernstand jeder Schülerin und jedes Schülers zu ermitteln und anschließend durch individuell zusammengestellte Fördermaterialien zu unterstützen. Durch das Fördermaterial werden Wissenslücken geschlossen und vorhandenes Wissen vertieft. In den Fächern Englisch und Mathematik erfolgt die Diagnose im laufenden Unterricht.

3.4.2 Differenzierung

Differenzierung bezeichnet die Bemühungen, durch organisatorische und methodische Maßnahmen den individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Neigungen und Interessen einzelner Schülerinnen und Schüler, bzw. Schülergruppen innerhalb einer Schule oder Klasse gerecht zu werden.

Die Johannes-Löh-Gesamtschule versteht sich als eine Schule für alle, sodass auf die persönlichen Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler Bezug genommen wird. Zudem wird während der gesamten Schulzeit die Entwicklung eines individuellen und selbst gesteuerten Lernprozesses gefördert. Dazu dienen sowohl Maßnahmen der äußeren Differenzierung (z.B. die Wahlpflichtfächer, Grund- und Erweiterungskurse, LRS-Gruppen, DaZ) als auch der Binnendifferenzierung innerhalb des Unterrichts und der Wochenplanaufgaben.

3.4.2.1 Die Neigungsdifferenzierung / Wahlpflichtbereich 1 und 2

Die Neigungsdifferenzierung beginnt für Gesamtschüler ab der 7. Klasse. Am Ende der sechsten Jahrgangsstufe wählt jede Schülerin und jeder Schüler neben Deutsch, Mathematik und Englisch ein viertes Hauptfach, welches den individuellen Fähigkeiten und Interessen entspricht.

Als Vorbereitung auf die Wahl des Neigungsfaches findet neben der Beratung durch die Fach- und Klassenleitungen auch ein Elternabend und eine Informationsveranstaltung statt. Zudem bietet ein Schnuppertag den Kindern die Möglichkeit, sich in Probestunden einen Eindruck in allen betreffenden Fächern zu verschaffen.

Es stehen folgende Neigungsfächer zur Wahl:

- 1. Spanisch als zweite Fremdsprache*
- 2. Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Biologie*
- 3. Arbeitslehre mit Schwerpunkt Technik*
- 4. Darstellen und Gestalten*
- 5. Informatik*

Der Unterricht des Neigungsfaches findet im Kurssystem statt und umfasst zwei Wochenstunden à 60 Minuten (im ersten Lehrjahr der Fremdsprache drei Wochenstunden).

Wie in allen Hauptfächern werden auch in den Neigungsfächern schriftliche Arbeiten geschrieben. Die Schülerinnen und Schüler wählen dieses Hauptfach von der Jahrgangsstufe 7-10, also für 4 Schuljahre. Ein einmaliger Wechsel ist nur auf begründeten, schriftlichen Antrag in der Jahrgangsstufe 7 möglich.

Ab Klasse 9 besteht im WP2-Bereich für jede Schülerin und jeden Schüler die Möglichkeit in eine 2. oder 3. Fremdsprache einzusteigen. Hier bieten wir erneut Spanisch und zusätzlich auch Italienisch an. Schülerinnen und Schüler, die keine Fremdsprache belegen wollen, haben alternativ die Auswahl aus AGs wie z.B. Tennis, Praxisprojekt, Pädagogik, Rechtskunde oder Lerncoaching. Wir haben uns bewusst für eine erweiterte Angebotspalette (neben dem Pflichtangebot der Fremdsprachen) in diesem Bereich entschieden, um Möglichkeiten der eigenen Profilbildung anzubieten - entweder in Vorbereitung für eine berufliche Ausbildung oder für die Fortsetzung der Schullaufbahn in der Sekundarstufe II.

3.4.2.2 Die Fachleistungsdifferenzierung

Die Fachleistungsdifferenzierung beginnt ab der Jahrgangsstufe 7 in den Fächern Mathematik und Englisch, ab der Klasse 8 auch in Deutsch, in Form einer äußeren Differenzierung (gem. APO S1 §19). Für die Schülerinnen und Schüler einer kompletten Jahrgangsstufe finden die jeweiligen Grund- oder Erweiterungskurse meist zeitgleich in verschiedenen Räumen bei verschiedenen Lehrkräften statt. Ab Klasse 9 erfolgt die Leistungsdifferenzierung auch im Fach Chemie.

Über die Aufnahme in den Grund- oder den Erweiterungskurs bzw. die Zuweisung zu einer entsprechenden Anspruchsebene **entscheidet die Klassenkonferenz** (Zeugniskonferenz).

Diese Entscheidung wird im Zeugnis festgehalten, unabhängig davon, ob der leistungsdifferenzierte Unterricht in Form der Binnendifferenzierung oder in Kursen der äußeren Fachleistungsdifferenzierung erfolgt.

Die Aufnahme in einen Erweiterungskurs oder die Zuweisung zu einer Erweiterungsebene setzt mindestens befriedigende Leistungen im jeweiligen Fach voraus.

Nach der Einteilung in Grund- oder Erweiterungskurse evaluiert die Klassenkonferenz jeweils am Schuljahrsende, im Einzelfall auch am Ende des Schulhalbjahres, im Rahmen der Zeugniskonferenzen die Kurszuordnung.

3.4.2.3 Johannes-Löh-Medaille

Zum Ende des Schuljahres findet die Verleihung unseres Schulpreises, der „Johannes-Löh-Medaille“, statt.

Die Schulpreisverleihung bietet die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler der Johannes-Löh-Gesamtschule nicht nur für besondere schulische Leistungen, sondern auch für besonderes außerunterrichtliches Engagement, zum Beispiel im sozialen oder sportlichen Bereich, zu nominieren. Die Auswahl der bis zu 10 Preisträger*innen erfolgt über eine Jury bestehend aus Lehrern, Eltern und Schülern. Zur Nominierung sind alle am Schulleben beteiligten Personen und Lerngruppen aufgefordert.

3.4.3 Inklusion

Inklusion ist ein Prozess.

Die Johannes-Löh-Gesamtschule ist eine inklusive Schule.

Die Inklusion an der JLG orientiert sich an der inklusiven Bildungspolitik des Landes NRW, die sich seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch den Deutschen Bundestag 2009 stetig der Leitidee der Inklusion annähert.

3.4.3.1 Unser Inklusionskonzept

An unserer Schule lernen Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gemeinsam. Dabei werden die fachlichen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen nach ihrem jeweiligen Leistungsvermögen gefördert. Auch soziale Ziele stehen im Mittelpunkt des gemeinsamen Lernens. Alle Schülerinnen und Schüler können im Erleben der Vielfalt voneinander lernen. Derzeit werden Kinder mit folgenden Förderschwerpunkten an unserer Schule gefördert: Förderschwerpunkt Lernen (LE), Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung (ES), Förderschwerpunkt Sprache (SQ), Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung (KME), Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK) und Förderschwerpunkt Sehen (SE).

Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass die Eltern/die abgebende Grundschule in der 4. Klasse einen Antrag auf Teilnahme am gemeinsamen Lernen bzw. Förderortwechsel gestellt haben. Außerdem muss die angegebene Grundschule in der jährlichen Überprüfung des Unterstützungsbedarfs festgestellt haben, dass der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf auch in der Sekundarstufe I weiterhin besteht.

Die Klassenzusammensetzung für die fünften Klassen erfolgt nach einer eingehenden Hospitation der Abteilungsleitung I und einer/s an der JLG arbeitenden Sonderpädagogin/en in den Grundschulen und einer vorausgehenden lokalen Inklusionsrunde mit Vertretern der Grundschulen und des Schulamts, um den bestmöglichen Förderort für die Schülerinnen und Schüler zu finden. In den Beratungs- und Anmeldegesprächen ist immer eine Sonderpädagogin oder ein Sonderpädagoge involviert, auch um abzuklären, ob ggf. vor Schulbeginn Hilfsmittel für das entsprechende Kind beantragt und beschafft werden müssen, ein Nachteilsausgleich durch die Eltern beantragt werden soll oder der Einsatz einer Integrationshilfe notwendig erscheint, die dann von den Eltern beantragt werden muss.

Für alle Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wird die Teilnahme am Unterricht mit Hilfe eines Förderplans individuell organisiert. Dieser wird halbjährlich evaluiert und fortgeschrieben. Der Förderplan orientiert sich an den diagnostischen Voraussetzungen, die durch den jeweiligen Förderschwerpunkt des Kindes vorgegeben sind. An der Beratung nehmen die Eltern, das betroffene Kind, die Klassenleitung, und bei Bedarf auch die Sonderpädagogin oder der Sonderpädagoge und/oder therapeutische Fachkräfte teil. Generell findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern der Förderkinder und den sonderpädagogischen Fachkräften statt.

Die Dokumentation und Evaluation der Förderplanung beinhaltet, dass zur Gewährleistung der formulierten Ziele die sächlichen und personellen Ressourcen der Schule berücksichtigt werden. So ist immer wieder zu überprüfen und zu sichern, dass

sachorientiert:

- ... die räumlichen und zeitlichen Bedingungen für das geplante Arbeiten vorhanden sind.
- ... die Ausstattung und die geplanten Medien zur Verfügung stehen.
- ... ein stetiger Informations- und Erfahrungsaustausch stattfinden kann.

personenorientiert:

- ... alle Beteiligten mit den Maßnahmen übereinstimmen.
- ... die Maßnahmen mit den persönlichen Möglichkeiten übereinstimmen.
- ... Arbeitszufriedenheit und ein positives Arbeitsklima gegeben sind.
- ... gemeinsame konzeptionelle Vorstellungen (weiter)entwickelt werden können.

Die fachunterrichtliche Umsetzung der Inklusion unterscheidet sich wie folgt:

Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf verbleiben in der Regel während ihrer Schulzeit in ihrer jeweiligen Jahrgangsklasse. Sie können somit ihr Recht wahrnehmen, am Lernen aller Schülerinnen und Schüler teilzuhaben.

Dadurch stellt das Erlernen von gegenseitiger Akzeptanz für alle Schülerinnen und Schüler der JLG die Basis für ein gutes soziales Miteinander dar. Um den besonderen Bedarfen der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gerecht zu werden, sind verschiedenste Organisationsformen denkbar, z.B.:

- Lernen in der Klasse ohne Hilfsmittel
- Lernen in der Klasse mit Hilfsmitteln (z.B. Schreibhilfen, Lesehilfen, Hörhilfen, differenzierte Ziele, differenzierte Aufgabenstellungen, differenzierte Anforderungen, ...)
- Zeitweiliges Lernen in Fördergruppen
- Differenzierung in den Hauptfächern

Die an der JLG tätigen Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen begleiten in der Regel alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in ihrer Lernentwicklung. Sie beraten und unterstützen die Klassenleitungen und Fachkolleginnen und -kollegen bei der Gestaltung des Unterrichtes, bei der Berücksichtigung von beantragtem Nachteilsausgleich, bei der Erstellung der Förderpläne, in der Vorbereitung und ggf. Durchführung von Elterngesprächen etc.

Werden die Schülerinnen und Schüler **zielgleich** (ES, SQ, KME, HK, SE) unterrichtet, müssen sie grundsätzlich den Zielsetzungen des Unterrichts in gleicher Weise wie alle Mitschülerinnen und Mitschülern entsprechen können. Sind sie gegenüber den Leistungsanforderungen durch ihre Einschränkungen benachteiligt, kann ihnen ein individueller Nachteilsausgleich zugesprochen werden. Sie erhalten ein reguläres Zeugnis, in dem ihr sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf und ggf. ihr Nachteilsausgleich ausgewiesen werden. Auf Zeugnissen, die für Bewerbungen relevant sind, kann diese Information auf Wunsch der Eltern entfallen.

Werden die Schülerinnen und Schüler **zieldifferent** (LE) unterrichtet, erhalten sie im Zusammenhang mit den Unterrichtsthemen veränderte („differente“) Ziele, die sie dann erfolgreich erreichen können. Diese Schülerinnen und Schüler erhalten gemäß §28 Abs. 2 AO-

SF ein Berichtszeugnis mit beschreibenden Texten in allen Fächern. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte. In den Fächern, in denen eine reguläre Benotung ohne Berücksichtigung des Förderschwerpunktes möglich ist (z.B. Sport, Kunst, Musik, ...), wird diese bis zur Note ausreichend erteilt.

Die Schüle*rinnen erhalten Unterstützung und individuelle Hilfestellungen durch die Sonderpädagogikkräfte. Zusätzlich findet in einigen Fächern eine Kleingruppenförderung statt.

3.4.3.2 Unterricht nach ETEP

Einige Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen und „normale“ Lehrer*innen sind bereits in einer besonderen Weise fortgebildet und tragen die Erkenntnisse dieser Fortbildung in die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit (sonderpädagogischem) Unterstützungsbedarf und in den Unterricht. Mittelfristig wird angestrebt, dass möglichst viele Lehrkräfte nach diesem Ansatz arbeiten können (entsprechende Fortbildungen werden beantragt).

ETEP ist ein Programm zur Förderung

- von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten
- von sozial-emotionalen Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen generell
- von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensproblemen in inklusiven Settings

Das entwicklungspädagogische Programm schult Lehrkräfte und Pädagogen/innen aus anderen Feldern für eine **professionelle Erziehungsarbeit**. Im Mittelpunkt stehen dabei jedoch nicht nur Kinder/Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten bzw. sozial-emotionalen Entwicklungsrückständen, sondern auch ganze Gruppen oder Klassen, in denen ein systematischer Aufbau von sozial-emotionalen Fähigkeiten angezeigt ist. Das Programm kann daher z.B. ebenso in ganzen Klassen von allgemeinen Schulen als auch in speziellen Fördergruppen für besonders "schwierige" Schüler/innen eingesetzt werden, oder auch in Gruppen verschiedenster Art generell. Ebenso eignet sich das Programm zur Förderung von Kindern mit Verhaltensproblemen, die in inklusiven Settings gefördert werden.

Im Gegensatz zu üblichen Denkweisen wendet sich ETEP ab vom Defizitansatz (das Kind kann nicht; der Jugendliche macht Folgendes falsch ...) und setzt einen **Entfaltungsansatz** dagegen, bei dem die Stärken und Potenziale des Kindes/Jugendlichen im Mittelpunkt stehen.

Grundlage der Arbeit ist eine **Diagnostik** mithilfe eines Bogens (ELDiB), auf dem das aktuelle sozial-emotionale Profil von Kindern und Jugendlichen eingetragen wird sowie die Förderziele für die nächsten Wochen bestimmt werden. Dieser Bogen ist auch die Basis für die Evaluation, d.h. die Überprüfung der Effizienz.

Die Arbeit an den Förderzielen erfolgt zum einen im **Unterricht** selbst. Die Unterrichtsaktivitäten und -materialien werden so strukturiert, dass – neben der Schulleistung – auch die Verhaltens-Kompetenzen systematisch aufgebaut werden. Zum anderen ist selbstverständlich der systematische Fähigkeitsaufbau nicht nur im Unterricht möglich, sondern auch in allen Situationen, in denen Lernprozesse strukturiert werden.

Ein ganzer Katalog von **Interventionsstrategien** stellt den Pädagogen/innen einen Handlungsrahmen bereit, mittels dessen sie auf die Förderbedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen gezielt eingehen und deren Kompetenzen ausbauen und festigen können.

Mit Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik zu arbeiten bedeutet, einen Bogen zu schlagen von der Diagnostik über das Erarbeiten der Ziele in strukturierten Lernprozessen, dem systematischen Einsatz der Interventionsstrategien bis hin zum Betrachten der Hintergründe von Verhalten.

3.4.3.3 Das Farbkonzept

Dem oben beschriebenen ETEP-Ansatz folgend wurde für die JLG ein eigenes Farbkonzept entwickelt, nach dem alle Klassenräume in Haus I in besonderer Weise farblich gestaltet wurden.

Da die Räume der Gesamtschule immer von verschiedenen Gruppen/Klassen genutzt werden (Lehrerraum-Prinzip), ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler sich immer gut orientieren können und sofort wissen, wo sie ihre Arbeitsergebnisse, Regeln u.a. finden. Alle Schülerinnen und Schüler, aber besonders diejenigen mit (sonderpädagogischem) Unterstützungsbedarf „Lernen“ und mit (sonderpädagogischem) Unterstützungsbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“ brauchen eine extrem klar strukturierte und reizarme Lernumgebung mit ansprechender, einladender Atmosphäre, um Sicherheit für ihre Entwicklung und ihre Lernprozesse zu erlangen.

Die Grundsätze des entwicklungspädagogischen Unterrichtes und auch die Grundlagen des Classroom Managements, die sich nicht nur für Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf bewährt haben, erfordern eine klare Strukturierung des Raumes für verschiedene Unterrichtsphasen und -tätigkeiten: Neben der üblichen Einrichtung des Unterrichtsraumes sind an den Wänden Bereiche vorhanden, in denen die Schülerinnen und Schüler im Raum der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers die aktuellen Ziele finden, bereits erreichte Ziele nachlesen können, bestimmte Regeln und Strukturen aushängen, der Tagesablauf sichtbar gemacht wird, u.a. Ebenso finden die verschiedenen Unterrichtsfächer klar definierte Bereiche, in denen Regeln oder Unterrichtsergebnisse aufgehängt werden können. Die farblich unterschiedliche Wandgestaltung erleichtert den Schülerinnen und Schülern die Orientierung.

Links neben der Tafel findet sich der „Regelbereich“, in dem die Schülerinnen und Schüler das vorhandene Schulprinzip der gelben-orangen-roten-Karten finden (die Lehrer haben die Möglichkeit, nonverbal, d.h. ohne Unterbrechung des eigentlichen Unterrichts, den Schülerinnen und Schülern zu signalisieren, dass bestimmte Regeln nicht eingehalten wurden). Rechts von der Tafel gibt es sowohl einen Bereich, in dem die grundlegenden Schulregeln aushängen, als auch einen Bereich, in dem die aktuell verabredeten Ziele und die bereits erreichten Ziele aushängen. Hier wird zwischen individuellen und Klassen-Zielen zu unterscheiden sein.

3.4.3.4 Bewegliches Klassenzimmer

Um den verschiedenen Bedarfen unserer Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen, arbeiten wir auch räumlich mit flexiblen Mitteln. So sind bereits in einigen Klassenräumen mobile Trennwände vorhanden, die dann zum Einsatz kommen, wenn Schülerinnen oder Schüler einen besonderen Bedarf an Ruhe und räumlicher Trennung haben. In Klassenräumen, die keine Differenzierungsräume haben, ist dies eine Möglichkeit,

Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zu geben, sich zeitweilig aus dem Unterrichtsgeschehen zu separieren, ohne den Raum verlassen zu müssen.

Spezielle Sitzmöglichkeiten („Hokkis“) sollen die Schüler*innen zu aufrechtem und ruhig-konzentrierten Arbeiten befähigen.

3.4.3.5 Fachkonferenz Förderpädagogik

Die Fachkonferenz Förderpädagogik setzt sich zusammen aus allen an der JLG tätigen Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, der Leitung des sozialpädagogischen Teams und der Didaktischen Leitung. Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen.

Diese Fachkonferenz sieht ihre Aufgabe darin, die innerschulische Organisation von Abläufen, die den täglichen Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf betreffen und ihren Bedürfnissen Rechnung tragen, zu bewältigen. Es werden regelmäßige Konferenzen mit speziellen Fortbildungsangeboten abgehalten, zu denen alle Kolleginnen und Kollegen eingeladen werden, die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichten.

Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen treffen sich wöchentlich zu einer Teamstunde, um Aktuelles und Beratungsanfragen zu besprechen.

3.4.4 Selbstständiges Lernen – Verantwortung übernehmen

3.4.4.1 Das Logbuch

Alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-10 erhalten zu Beginn jedes Schuljahres ein schuleigenes Logbuch, in dem die Schulordnung, wichtige Kontaktdaten, ein Überblick der Termine des Schuljahres sowie weitere grundsätzliche Regelungen festgehalten sind. Insbesondere die Spalte Mitteilungen ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Schule.

Das Logbuch ist ein schuleigener Schuljahreskalender, in dem wichtige Termine, Mitteilungen oder Entschuldigungen festgehalten werden sollen. Die Schülerinnen und Schüler sollen damit Verantwortung und Selbständigkeit einüben.

3.4.4.2 Der Wochenplan

Der Wochenplan beinhaltet Aufgaben, die in der Lernzeit bearbeitet werden. Der Wochenplan ist in drei Bereiche unterteilt: Pflichtaufgaben, Projektaufgaben und Freiarbeit. Pro Hauptfach sollen die Pflichtaufgaben ca. 20-30 Minuten Bearbeitungszeit umfassen. Alle Aufgaben aus diesem Bereich, die bis zum Ende der Woche nicht vollständig bearbeitet wurden, müssen entweder zu Hause oder in einer freiwilligen Lernzeit nachgeholt werden. Im Projektaufgabenbereich finden die Schülerinnen und Schüler Aufgaben, die sie in selbstgewählter Reihenfolge in einem vorgegebenen Zeitraum erledigen sollen. Die Eltern überprüfen am Ende jeder Woche die Vollständigkeit des Wochenplans und unterschreiben diesen.

Die Pflichtaufgaben setzen sich zunächst aus den Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Englisch zusammen. Ab Klasse 6 kommen Aufgaben aus dem jeweiligen Differenzierungsfach (WP I) hinzu, ab Klasse 9 der Grund- oder Erweiterungskurs in Chemie.

Der zweite Bereich umfasst Projektaufgaben aus den Nebenfächern. Es müssen alle Aufgaben innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (z.B. zwischen Herbst- und Weihnachtsferien) erledigt werden, jedoch in selbst gewählter Reihenfolge.

Wenn alle Pflicht- und Projektaufgaben erledigt sind, kann mit dem dritten Bereich des Wochenplans, der Freiarbeit, begonnen werden.

Der Wochenplan wird hauptsächlich in den Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik an das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler angepasst und entsprechend differenziert (Basisaufgaben, Ein-Stern- oder Zwei-Sterne-Aufgaben). Durch diese Differenzierung wird jedem Kind ermöglicht, seinen Wochenplanaufgaben in der vorgegebenen Zeit vollständig zu bearbeiten.

Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer kontrollieren die Vollständigkeit der Wochenplanaufgaben in der Folgeweche. Die Lehrkraft informiert die Eltern im Logbuch über das Fehlen der Aufgaben. Die regelmäßige Kontrolle ist zum einen wichtig, damit die Schülerinnen und Schüler eine Wertschätzung für ihre Mühen erhalten. Zum anderen liefert sie der Lehrkraft wichtige Aussagen über das Arbeitsverhalten und den Leistungsstand des Kindes.

3.4.4.3 Die Lernzeiten

Die Schülerinnen und Schüler haben wöchentlich zwei Stunden Lernzeit. Die Lernzeiten sollen zur Herausbildung einer selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeitsweise beitragen. In den Lernzeiten können die Schülerinnen und Schüler unter Aufsicht und Anleitung ihre Wochenplanaufgaben erledigen, Arbeitstechniken anwenden sowie Unterrichtsinhalte üben und wiederholen. Diese Stunden sind wichtig für das differenzierte Lernen im Klassenverband und unterstützen den individuellen Lernentwicklungsprozess.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die vertraute Atmosphäre innerhalb der Klassengemeinschaft, um selbstständig zu arbeiten und sich gegenseitig zu helfen. Dazu werden Aufgaben zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts als Wochenplanaufgaben erteilt, die den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit geben, ihr Arbeitspensum selbst einzuteilen. Die Aufgaben für den Wochenplan werden von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern eingetragen und sind vom Umfang her so geplant, dass sie in den Lernzeiten von jedem Kind erledigt werden können. Darüber hinaus halten die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer in Kooperation mit den Fachkräften Material zur Wiederholung und Übung, für weiterführende oder selbst gestellte Aufgaben bereit.

Jede Lernzeit beginnt mit einer Phase der Stillarbeit, in der jede Schülerin und jeder Schüler am eigenen Wochenplan arbeitet. Nach der Stillarbeit besteht die Möglichkeit, im Team zu arbeiten, sich helfen zu lassen oder anderen zu helfen und Ergebnisse zu vergleichen.

Nach einer Einstiegs- und Übungsphase zu Beginn der fünften Klasse sind die Schülerinnen und Schüler recht schnell und zunehmend sicherer in der Lage, die im Wochenplan gestellten Aufgaben selbstständig zu bearbeiten.

3.4.4.4 Das Lerntraining

Das Lerntraining ist in unserem Stundenplan fest verankert, da es als wichtige Grundlage das "Lernen lernen" als Kompetenz und Voraussetzung für möglichst selbständiges Arbeiten legen soll. In der Jahrgangsstufe 5 gibt es eine Stunde Lerntraining. In den weiteren Jahrgangsstufen gibt es Lerntraining nach Bedarf im Rahmen der Klassenratsstunde.

Verbindliche Themen im Lerntraining der Klasse 5 sind:

- Einstieg: Was ist Lerntraining?
- Logbuch (Handhabung, persönliche Zielsetzung)
- die Schultasche, das Federmäppchen
- Heftführung, Schnellhefterführung
- Schrift / Schreibtraining
- mein Arbeitsplatz
- Wie bereite ich mich auf Klassenarbeiten vor?
- Zeitmanagement (Freizeit, Schule, To-Do- Listen)
- Motivation (Formulieren eigener Lernziele)
- Mündliche Mitarbeit, Gruppenarbeit
- Konzentrations- und Entspannungstraining
- Lesetechniken
- Reflexion

3.4.5 Das Arbeits- und Sozialverhalten – Der AV-SV Bogen

Allen Schülerinnen und Schülern wird mit dem Zeugnis eine schriftliche Rückmeldung zu ihrem Arbeits- und Sozialverhalten ausgehändigt. Bewertet werden mündliche Mitarbeit, Ausdauer und Konzentration, Selbstständigkeit, die Erledigung der Wochenplanaufgaben, Vollständigkeit des Unterrichtsmaterials, Einhaltung von Klassen- und Schulregeln, Umgang mit Lehrpersonal und Mitschülerinnen und Mitschülern, Teamfähigkeit, Engagement für die Gemeinschaft und Pünktlichkeit. Bei Bedarf bildet der AV-SV Bogen die Grundlage für ein Eltern-, Schülerinnen- oder Schülergespräch.

Die Bewertung über den AV-SV Bogen erfolgt im Rahmen der Zeugniskonferenz und ist unabhängig von der Leistungsbewertung eines einzelnen Fachs im Zeugnis.

Mit einem eigens erstellten Programm wird eine Gewichtung vorgenommen, wobei die Anzahl der Unterrichtsstunden der Unterrichtenden und die jeweilige Dauer und Intensität der Kenntnisse der Schülerin oder des Schülers beachten werden.

3.4.6 Schulabschlüsse

An der Johannes-Löh-Gesamtschule können alle Schulabschlüsse erworben werden: Hauptschulabschluss, Mittlerer Abschluss, Fachabitur und Abitur.

Einen **Ersten Schulabschluss** (Hauptschulabschluss nach Klasse 9) erhalten alle Schüler*innen, die in die Jahrgangsstufe 10 versetzt werden. Am Ende der Jahrgangsstufe 10 werden je nach Noten die Abschlüsse **Erster Erweiterter Schulabschluss** („Hauptschulabschluss nach Klasse 10, HA10“), „**Fachoberschulreife (FOR)**“ oder „**Fachoberschulreife mit Qualifikation (FOR Q)**“ vergeben. Letzterer berechtigt zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

Übersicht der Mindestanforderungen (Mindestnoten) für die verschiedenen Schulabschlüsse **am Ende der 10.Klasse**:

Abschluss	HA 10				FOR				FOR Q			
E-Kurse					4	4			3	3	3	
G-Kurse	4	4	4	4			3	3				2
WP-Kurse	4				4				3			
übrige Fächer	alle 4				zweimal 3 / ansonsten 4				alle 3			

(Unterschreitungen können begrenzt durch gute Leistungen in einem Fach der gleichen Fächergruppe ausgeglichen werden.)

(HA = Hauptschulabschluss ; FOR = Fachoberschulreife / Mittlerer Abschluss,
FOR Q = Fachoberschulreife mit Qualifikation zur Oberstufe)

Am Ende der Jahrgangsstufe 12 ist je nach Notenbild der schulische Teil der **Fachhochschulreife (Fachabitur)** erfüllt. Der Jahrgang 13 endet dann – entsprechende Noten vorausgesetzt – mit der **Allgemeinen Hochschulreife (Abitur)**.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf UND **zieldifferenter** Förderung erhalten am Ende ihrer Schulzeit ein

- Abschlusszeugnis im Bildungsgang Lernen nach Klasse 9 ODER
- Abschlusszeugnis im Bildungsgang Lernen nach Klasse 10 ODER
- Zeugnis mit Hauptschul-Abschluss nach Klasse 9 gemäß AO-SF (Bericht und Noten).

3.5 Beratung an der Johannes-Löh-Gesamtschule

Alle Fach- und Klassenlehrkräfte sowie die sonder- und sozialpädagogischen Fachkräfte haben beratende Funktion. Schwerpunktmäßig beraten unsere ausgebildeten Beratungslehrer*innen, die von den Schülerinnen und Schülern jeweils für ein Schuljahr gewählten Vertrauenslehrer*innen und die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Für die Schullaufbahnberatung sind neben den Klassenleitungen auch die Abteilungsleitungen ansprechbar. Für die Berufsberatung und die Präventionsarbeit sind jeweils beauftragte Lehrkräfte zuständig. Die jeweiligen Ansprechpartner finden sich im Beratungsflyer, der auf der Homepage der Schule zu finden ist. Über die schulinterne Beratung hinaus gibt es bei uns eine regelmäßige Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit.

3.5.1 Die Beratung / Einzelfallhilfe

Die Beratung kann von allen Beteiligten der JLG in Anspruch genommen werden. Im Mittelpunkt der Beratung steht der junge Mensch in Krisensituationen und bei Lern- und Verhaltensproblemen. Die Beratung wird freiwillig in Anspruch genommen und findet in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Akzeptanz und der Wertschätzung statt. Die Schweigepflicht ist gewährleistet. Bei auffälligen Fehlzeiten unterstützen die Klassenleitung und eine Sozialpädagogin oder ein Sozialpädagoge die Schülerin oder Schüler entsprechend dem schulinternen Handlungspapier mit dem Ziel des regelmäßigen Schulbesuchs.

Ziel einer jeden Beratung ist die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstverwirklichung im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten. Inhalte der Beratung werden nur in Absprache mit der betroffenen Schülerin oder dem betroffenen Schüler weitergegeben. Die Beratung kann von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und allen weiteren Mitarbeitenden in Anspruch genommen werden.

3.5.2 Präventionsarbeit

Wir nehmen Gefahren und risikobehaftete Entwicklungen in den vielen Facetten des gesellschaftlichen Lebens wahr und trainieren Handlungsmöglichkeiten bzw. -alternativen. In folgenden Bereichen liegen unsere Schwerpunkte in der Präventionsarbeit: Gesundheit und Ernährung, Mediennutzung, Verhalten im Straßenverkehr, Gewalt, Mobbing und Fremdenfeindlichkeit, Sexualität. Altersangemessen kommt eine verstärkte Arbeit zur Vorbeugung von Alkohol-, Nikotin- und Drogenmissbrauch hinzu.

Unsere Präventionsarbeit findet in Kooperation mit den örtlichen Einrichtungen und Präventionsstellen statt.

3.5.2.1 Präventionswoche

In jedem Schuljahr findet in der letzten Septemberwoche die „Präventionswoche“ statt. Für jede Jahrgangsstufe wird aus verschiedenen Bereichen ein altersentsprechendes Präventionsprogramm durchgeführt: Nutzung sozialer Netzwerke, gesunde Ernährung, Unfallprävention im Straßenverkehr, Alkohol-, Nikotin- und Cannabisprävention, Umgang mit Geld, Rassismusprävention und soziale Kompetenzen. Diese Programme werden in Kooperation mit verschiedenen externen Einrichtungen und Beratungsstellen durchgeführt.

3.5.3 Schullaufbahnberatung

Bei der Beratung zur individuellen Schullaufbahn spielen die Klassenleitungen eine entscheidende Rolle.

Sie beraten z.B. bei der ersten Differenzierungswahl am Ende der Klasse 5 mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und auch den jeweiligen Fachlehrkräften im Hinblick auf eine passende Entscheidung des Fachs im Wahlpflichtbereich. Ebenso beraten die Klassenleitungen bei allen folgenden Differenzierungsentscheidungen und verfolgen bei der Zuweisung in Grund- und

Erweiterungskursen die weitere Entwicklung der Schullaufbahn und mögliche Abschlüsse für die einzelne Schülerin oder den einzelnen Schüler.

Für die Gestaltung der Schullaufbahn und die jeweilige Organisation von Informationsveranstaltungen sind die Abteilungsleitungen - in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung - verantwortlich und beraten v.a. die Klassenleitungen in schwierigen Einzelfragen. Darüber hinaus achtet die Didaktische Leitung auf den pädagogisch verantwortlichen Umgang bei der Gestaltung der Entscheidungsprozesse und Beratungen sowie der Einteilung von Kursen.

3.5.4 Berufliche Orientierung und Berufszielfindung

Die Teilnahme am landesweit durchgeführten Projekt KAOA (Kein Abschluss ohne Anschluss) ist für uns selbstverständlich.

Das Berufszielfindungskonzept sieht im Rahmen des „Neuen Übergangssystems Schule-Beruf NRW“ für die Klasse 8 folgende drei Aktionen vor: Die Einführung des Berufswahlpasses, die Durchführung der Potenzialanalyse und die Durchführung der Berufsfelderkundungen.

Im Berufswahlpass-Ordner werden alle Materialien zum Thema Berufswahl gesammelt. Die Klassenleitungsteams arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam im Unterricht an den Berufswahlpassen. Die Potenzialanalyse wird von einem externen Partner durchgeführt und findet zu Beginn der 8. Klasse statt. Sie dient als Kompetenzfeststellungsverfahren. Die Berufsfelderkundungen finden im zweiten Halbjahr der 8. Klasse statt. Die Schülerinnen und Schüler erkunden dabei an drei einzelnen Tagen drei unterschiedliche Berufsfelder. In Klasse 9 schließt sich ein dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum an. Ab dem Jahrgang 9 haben die Schülerinnen und Schüler im Wahlpflichtbereich 2 die Möglichkeit, im Praxisprojekt weitere intensive Berufsfelderkundungen durchzuführen. Hier hat sich die langjährige Zusammenarbeit mit der Firma Federal Mogul bewährt.

Ferner finden in den Klassen 9 und 10 Beratungsgespräche nach dem Vorbild der „Zukunftskonferenz“ statt. Diese „Zukunftsgespräche“ sollen das bereits Erreichte und die nächsten Schritte auf dem Weg zur Berufsorientierung der Jugendlichen in den Blick nehmen. Die Beratung wird von den Klassenleitungsteams in Einzelgesprächen mit den Jugendlichen und den Eltern gemeinsam durchgeführt. Ziel aller Elemente ist die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schülern mit ihren Stärken und Schwächen und eine bewusst getroffene Ausbildungsplatz- bzw. Berufswahl.

Besonders Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf Lernen sollen sich früh, ggf. früher als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler mit der Berufsorientierung auseinandersetzen. Insbesondere der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt ist oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es ist Aufgabe der Schule, alle Schülerinnen und Schüler angemessen auf die Anforderungen des Berufslebens vorzubereiten. Die veränderten Anforderungsprofile als Folge der technischen Entwicklung, die Neuordnung von Ausbildungsberufen, die Konkurrenz durch Schulabgänger anderer Schulen und die verstärkten Anforderungen hinsichtlich psycho-sozialer und personaler Kompetenzen bilden oft eine Hürde.

Ziel der Berufsorientierung soll sein, den Schülerinnen und Schülern Einblicke in das Arbeitsleben zu vermitteln, ihnen Orientierungshilfen für die eigene Berufswahl zu geben und sie im Rahmen von Schule auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten.

Bereits in der 8. Klasse sollen Stärken herausgearbeitet und Interessen an Berufen entwickelt werden. Ebenso soll ein erstes Praktikum durchgeführt oder am Praxisprojekt teilgenommen werden.

Die Praktikumsvorbereitung behandelt folgende Themen:

- *Stärken und Schwächen der Schüler*
- *Orientierung – wo erfahre ich etwas über den Beruf, der mich interessiert (BIZ etc.)*
- *Wie finde ich eine Praktikumsstelle*
- *Wie bewerbe ich mich richtig*
- *Wie verhalte ich mich innerhalb des Praktikums*
- *Wie führe ich meine Praktikumsmappe*
- *Nachbereitung/Reflexion des Praktikums*

Die Durchführung des dreiwöchigen Betriebspraktikums erfolgt nach den Osterferien im 9. Schuljahr und wird von den Klassenleitungen und/oder einer/m Sonderpädagogin/en begleitet. Auch die Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf nehmen an der Potenzialanalyse teil.

Die Kontaktaufnahme zu den Beratern der Agentur für Arbeit erfolgt durch die StuBos. Diese besondere Beratung eröffnet diesen Schülerinnen und Schülern besondere Angebote und Begleitung bei der Berufsfindung über die Schulzeit hinaus.

3.5.5 Studien- und Berufsorientierung in der Sekundarstufe II

Die Studien- und Berufsorientierung der Sekundarstufe II an der Johannes-Löh-Gesamtschule bietet die Möglichkeit, eine vielfältige, differenzierte und individuelle Begleitung im Berufsfindungsprozess zu erhalten. Mit der Möglichkeit zu erfahrungsreichen Praktika sowie vielfältigen und differenzierten Angeboten zur Berufsorientierung, gerade in der Oberstufe, stehen wir unseren Schüler*innen bei ihrer beruflichen Orientierung, dem Schaffen von zukünftigen Perspektiven und bei der konkreten Berufswahl für die Zeit nach dem Abitur beratend zur Seite. Zu diesem Zweck werden sowohl Informations- und Serviceangebote, wie die der Agentur für Arbeit oder der (Fach-)Hochschulen, genutzt, als auch außerschulische Partner gewonnen, die die Schüler*innen im Einzelfall konkret beraten können.

*In der Oberstufe erhalten die Schüler*innen **in der Einführungsphase** die Möglichkeit, mit dem Check-U-Portal der Arbeitsagentur sowohl eine umfassende Stärken- und Schwächenanalyse zu erhalten, als auch durch simulierte Prüfungssituationen auf Einstellungstests sowie Auswahlverfahren von Universitäten vorbereitet zu werden. Inhaltlich werden kognitive Leistungen, berufliche Schlüsselqualifikationen, die berufliche Motivations- und Interessenslage sowie Begabungen abgefragt. Die Auswertung des Tests erfolgt neutral, wissenschaftlich fundiert. Nach der Auswertung erhalten die Schüler*innen Vorschläge für*

passende Berufs- und Studienfelder. Des Weiteren durchlaufen die Schüler*innen ein Bewerbungstraining nach neuesten Standards sowie einen Workshop zur individuellen Berufsfindung. Zudem erhalten sie von der Beraterin der Arbeitsagentur Ideen und Tools zur Praktikumsplatzsuche. Im weiteren Verlauf der Einführungsphase findet die Veranstaltung „Wege nach dem Abitur“ statt, bei dem alle Möglichkeiten und (Bewerbungs-)Fristen für die weitere Berufs- und Studienwahl nach dem Abitur aufgezeigt werden. Am Ende der Einführungsphase findet das zweiwöchige Berufsorientierungspraktikum statt, bei dem die Schüler*innen in ein selbst gewähltes Berufsfeld genauere Einblicke erhalten und weitreichende Erfahrungen machen, indem sie die betriebliche Praxis ausgewählter Berufsfelder kennenlernen. In diesem Praktikum werden sie von einem in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrer betreut, der sie nach Möglichkeit auch im Betrieb besucht und im anschließenden Einzelgespräch die Erfahrungen reflektiert. Über die Erkenntnisse des Praktikums insgesamt wird im Anschluss an das Praktikum in der Schule auch eine schriftliche Reflexion durchgeführt.

In der Qualifikationsphase wird die Wahl des Berufs- oder Studienfeldes konkretisiert. Dies erfolgt durch Besuche der Universität zu Köln und der TH Köln sowie durch verschiedene Veranstaltungen der Universitäten. So können die Schüler*innen das reichhaltige Angebot von Fachhochschulstudiengängen der Region sowie die Räumlichkeiten und besonderen Gegebenheiten einer Hochschule kennenlernen.

Des Weiteren werden verschiedene Informationsveranstaltungen und Messen besucht, unter anderem die des Rotary Clubs am WHG in Leverkusen und die ABI-Messe Einstieg. Dort präsentieren sich über 300 Aussteller mit ihren Studien- und Ausbildungsangeboten aus dem In- und Ausland. Darüber hinaus können auch weitere Angebote im Bereich der Berufsorientierung, wie zum Beispiel Bewerbertrainings oder Vorträge über Auslandsaufenthalte, wahrgenommen werden.

An der JLG legen wir besonderen Wert auf die **individuelle Beratung** unserer Schüler*innen. Daher finden in regelmäßigem Rhythmus jedes Jahr (EF, Q1, Q2) individuelle Einzelgespräche statt, in denen die Schüler*innen Beratung und Hilfe zu ihrem persönlichen Stand in der Studien- und Berufswahl erhalten und mit einem Experten über ihre persönlichen Fragen und Möglichkeiten ihrer beruflichen Perspektiven sprechen können.

4. Unterricht - Lernen und Lehren

Definition gelungenen Lernens:

Lernen ist ein eigenständiger Prozess, der angeregt, individuell gestützt und gefördert werden muss. Die Lernprozesse unterstützen den Erwerb der folgenden vier Kompetenzen: **Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und Fachkompetenz**. Das Lernumfeld wird so gestaltet, dass es die Umsetzung unserer Ziele ermöglicht und damit zu einer höheren Arbeitszufriedenheit führt.

Selbstkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln sich zu Persönlichkeiten, üben angemessen Selbstkritik, haben Freude am Lernen und sind bereit, lebenslang zu lernen.

Sozialkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler sind teamfähig, kritikfähig und zeigen Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbereitschaft.

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen Arbeitstechniken, entwickeln selbst Lernstrategien und arbeiten und lernen eigenverantwortlich.

Fachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler lernen in Zusammenhängen und auch fächerübergreifend. Lehrkräfte sind verpflichtet zur Fortbildung.

Verfahren zur Qualitätssicherung (Qualitätsanalyse des Landes NRW mit spezieller evangelisch-diakonischer Ausrichtung) werden durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei Rückmeldeverfahren zum Unterricht und zu Organisation und Leitung der Schule. Zunehmend wird im Fachunterricht an der Johannes-Löh-Gesamtschule mit kompetenzorientierten Reflexionsbögen für Schülerinnen und Schüler gearbeitet.

4.1 Fachübergreifend: Medienkompetenz und Digitales Lernen

Schulische Medienbildung versteht sich als dauerhafter, pädagogisch strukturierter Prozess der kritischen Auseinandersetzung mit der Medienwelt. Sie zielt auf den Erwerb und die Erweiterung von Medienkompetenz, also jener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medialen Lebenswelt ermöglichen. Sie umfasst auch die Fähigkeit, sich verantwortungsvoll in der virtuellen Welt zu bewegen, die Wechselwirkung zwischen virtueller und materieller Welt zu begreifen und neben den Chancen auch die Risiken und Gefahren von digitalen Prozessen zu erkennen.

Der Medienkompetenzrahmen des Landes NRW ist seit dem Schuljahr 2018/19 verbindlich ab Klasse 5 zu bearbeiten. Die Lehrerinnen und Lehrer der JLG legen in den Fachkonferenzen fest, in welchen konkreten Lernvorhaben die 24 medialen Teilkompetenzen erworben werden sollen. Es gilt 6 Kompetenzbereiche zu erarbeiten:

Bedienen und Anwenden

Informieren und Recherchieren

Kommunizieren und Kooperieren

Produzieren und Präsentieren

Analysieren und Reflektieren

Problemlösen und Modellieren

4.1.1 Medienscouts – Schüler*innen als Peer group-„Lehrende“

Das Projekt „Medienscouts“ ruht zur Zeit, soll aber wieder aufgenommen werden, sobald sich die Personalsituation entspannt.

4.2 Deutsch und Fremdsprachen

4.2.1 Deutsch

Deutsch spielt als Fach mit der zentralen Aufgabe, Methoden der Texterschließung zu vermitteln, eine besondere Rolle und wirkt in alle anderen Unterrichtsfächer hinein. Gleichzeitig ist es die Aufgabe, Sprachrichtigkeit zu vermitteln, was weitergehend eine übergreifende Aufgabe jedes Faches ist. So wird in allen Fächern darauf geachtet, dass Schülerinnen und Schüler richtig schreiben, die Regeln der Zeichensetzung, der Grammatik sowie des Satzbaus korrekt beachten. Eine zu hohe sprachliche Fehlerquote kann allgemein zur Absenkung der Note führen. Positiv ausgedrückt: Ein klares sprachliches Ausdrucksvermögen hilft in allen Fächern und bereitet die Schülerinnen und Schüler auf das gesellschaftliche Leben vor.

Daher legen wir großen Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler vollständige Sätze schreiben und eigenständige Texte in zunehmender Länge (je nach Klassenstufe) verfassen. Ebenso wird besonders in den Klassen 5 und 6 auf das Einüben eines gut lesbaren Schriftbildes geachtet, denn nur so erfahren die Kinder Sprache als Kommunikationsmittel.

In den Jahrgängen 6, 8 und 9 ist eine gemeinsame Klassenlektüre Thema des Unterrichts. Bereits im fünften Schuljahr besuchen die Schülerinnen und Schüler die örtliche Stadtbücherei, erhalten eine Einführung in die Benutzung unserer schuleigenen Schülerbücherei, die kontinuierlich aktualisiert und durch Neuanschaffungen erweitert wird, und kommen so in einen lebendigen Kontakt mit Büchern und Jugendliteratur.

Zu den wichtigen Kompetenzen, die der Deutschunterricht vermittelt, gehören außer „Schreiben“, „Lesen und Umgang mit Texten und Medien“ sowie „Reflexion über Sprache“ auch der Bereich „Sprechen und Zuhören“. So ist die mündliche Ausdrucksfähigkeit und die Beteiligung am Unterricht ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Bewertung. Das Einhalten von Gesprächsregeln, das gegenseitige Zuhören und die Wiedergabe dessen, was ein anderer gesagt hat, sind für das Zusammenleben von Gruppen ebenso wichtig wie im Alltagsleben, z.B. in der Familie.

Im Bereich der Berufsvorbereitung werden im Fach Deutsch die Berufsfelderkundungstage im Anschluss an die Potenzialanalyse in Klasse 8 verschränkt mit dem Training von Tagesberichten zu den Tagespraktika, in Klasse 9 Bewerbungen und Lebensläufe eingeübt und verfasst sowie Vorstellungsgespräche trainiert. Weiterhin findet die Vermittlung von Medienkompetenz im Fach Deutsch in besonderer Weise statt. Regelmäßige Zeitungsprojekte,

Internet-Recherchen oder Kooperationen mit der Stadtbücherei Burscheid belegen dies. Ebenso werden regelmäßig gemeinsame Theaterbesuche angeboten.

4.2.2 Lesekompetenz / Leseförderung

Unter Lesekompetenz, Lesefähigkeit oder auch Leseverstehen wird die Fähigkeit verstanden, einzelne Wörter, Sätze und ganze Texte flüssig zu lesen und im Textzusammenhang zu verstehen. Die Lesekompetenz gehört zu den wichtigen Grundfertigkeiten, die während der Grundschulzeit erworben und durch den Besuch weiterführender Schulen ausgebaut werden sollen.

Per OECD-Definition gehört auch zur Lesekompetenz, dass verstandene Texte genutzt und über sie reflektiert wird, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und so am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Vor diesem Hintergrund muss der Leseförderung an der Gesamtschule ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden, der noch über das Fach Deutsch hinausgeht. Die Leseförderung umfasst somit alle Maßnahmen und Initiativen zur Förderung der Lesefertigkeit, sodass die Schülerinnen und Schüler zum regelmäßigen Lesen motiviert werden, ihre Freude am Lesen geweckt und das Interesse an Literatur gestärkt wird. Daher gibt es eine Schülerbücherei, deren Bestände regelmäßig mit aktueller Jugendliteratur ergänzt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Büchern, die altersgerecht Lust auf das Lesen machen sollen. Die Schülerbücherei ist in allen Mittagspausen für die Schülerinnen und Schüler geöffnet. Eine engagierte Deutschlehrerin leitet sie federführend und wird in besonderem Maße durch das Ganztagssteam der Villa BIZ, Eltern und vor allem mithelfende Schülerinnen und Schüler unterstützt, die sich gerne in die Ausleihe der Bücherei einbringen. Somit ist unsere breit aufgestellte und moderne Schülerbücherei in den neuen Räumen der Villa BIZ ein beliebter Rückzugsort.

In der 6. Klasse findet regelmäßig der Vorlesewettbewerb statt. Zusätzlich gibt es Buchpräsentationen und es finden Autorenlesungen sowie Lesenächte statt. Dazu gibt es unter dem Titel "Lese-Künstler" eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadtbücherei Burscheid, die unsere Schule unter anderem mit der Zusammenstellung von Lesekisten unterstützt. Ebenso werden die Räume der Stadtbücherei regelmäßig für fächerübergreifende Projekte wie Ausstellungen von künstlerischen Arbeiten der Schülerinnen und Schüler genutzt.

4.2.3 LRS

Die Johannes-Löh-Gesamtschule verfügt über ein Förderkonzept, das Schülerinnen und Schülern mit LRS angstfreies Lernen ermöglicht. Hier trainieren sie in den Klassen 5, 6 und 7 wöchentlich in Kleingruppen ihre Fähigkeiten im Lesen und Schreiben. Die LRS-Gruppen werden geleitet von einer Lehrkraft mit Zusatzausbildung zum LRS-Therapeuten und einer externen LRS-Therapeutin. Standardisierte Lese- und Rechtschreibtests stellen sicher, dass individuelle Defizite diagnostiziert und Lernfortschritte festgehalten werden. Mit Hilfe von geprüftem und bewährtem LRS-Unterrichtsmaterial wird ein abgestimmtes Programm durchgeführt, das den Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Rechtschreibstrategien

erleichtert. In den Übungseinheiten wird auch LRS-Software eingesetzt. Jeder Schülerin und jedem Schüler steht dabei ein eigener Laptop zur Verfügung. Ein regelmäßiges Lesetraining mit angepasstem Schwierigkeitsgrad soll die Motivation für das Lesen wecken. Durch das regelmäßige Training über drei Jahre kann sich die Einstellung zum Lesen und Schreiben verändern und sich so positiv auf das Lernverhalten und das Selbstbild auswirken.

LRS – und trotzdem gut in der Schule?

„Ich kann das nicht lesen und wenn ich schreibe, wimmelt es von Fehlern.“

Wie fühlt es sich an, mit solchen Schwierigkeiten täglich in die Schule zu müssen? Diktate schreiben, Geschichten vorlesen, Informationen aus Texten erfassen, nichts funktioniert - in keinem Fach. Aufgaben, die nicht enden wollen, üben, üben, üben - und doch wieder eine Fünf bekommen. Dazu noch Vorwürfe von allen Seiten: „Faul und dumm bist du!“ Abwehr und Selbstzweifel. So wird der Schulbesuch schnell zur Qual. Die Spirale aus Frust und Vermeidung dreht sich immer schneller – abwärts.

Solche Erfahrungen machen nicht wenige Schulkinder. Albert Einstein, Bill Clinton, Robbie Williams dürften sie geteilt haben. Sie alle litten und leiden unter einer Störung ihrer Lese- und Rechtschreibfähigkeiten, die als Legasthenie oder abgekürzt LRS bekannt ist. Trotz vorhandener Intelligenz und oft immensen Bemühungen bleiben Erfolge im Lesen und Schreiben häufig aus. Ca. 4-6 % der Bevölkerung sind betroffen. Dabei spielen genetische Faktoren eine Rolle: LRS kann vererbt werden.

Wie kann also sichergestellt werden, dass die Schule ihr eigentliches Ziel nicht verfehlt, Kinder und Jugendliche zu leistungsfähigen, mündigen und selbstbewussten Mitgliedern der Gesellschaft heranzuziehen, statt ihnen dieses Ziel geradezu zu verstellen?

Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben dürfen in der Schule nicht benachteiligt werden. Ihre individuellen Defizite müssen erkannt werden, ihnen muss die Hilfe zuteilwerden, die sie benötigen, um sich ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln zu können. Dazu muss ein Umfeld geschaffen werden, das von Offenheit und Vertrauen geprägt ist. Den Schülerinnen und Schülern muss die Chance gegeben werden, ihre Leistungen auch losgelöst von Überprüfungen des Lesens und Schreibens zeigen zu dürfen. Bei Leistungsnachweisen mit Lese- und Schreibanteilen müssen daher Zeitzuschläge oder angepasste Aufgabenstellungen die Benachteiligungen ausgleichen. Erst dann werden sich auch bei LRS-Schülern Motivation und Lernfreude einstellen.

4.2.4 Schülerzeitung

Die erste Ausgabe der neu gegründeten digitalen Schülerzeitung „Pausenbrot“ ist im Dezember 2021 erschienen und auf der Homepage eingestellt.

In der AG können Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgangsstufen mitmachen. Sie findet einmal pro Woche statt und wird auch auf dem Zeugnis bescheinigt.

4.2.5 Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Seiteneinsteiger ohne ausreichende Deutschkenntnisse, vor allem Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung, werden an unserer Schule gefördert. Es gibt mehrere Sprachfördergruppen unterschiedlicher Niveaustufen, in denen die seit 2016 stark gestiegene Anzahl der Seiteneinsteiger an der Johannes-Löh-Gesamtschule erfolgreich gefördert wird. Eine besonders für Deutsch als Fremdsprache ausgebildete Lehrkraft wird dabei in der Einzel- bzw. Kleingruppenförderung von mehreren ehrenamtlich tätigen Personen unterstützt. Neu eingeschulte Kinder werden im Hinblick auf die sprachlichen Fähigkeiten getestet, damit die Förderung möglichst passgenau einsetzen kann.

Die Herkunftsländer und die Umstände, unter denen die einzelnen Familien nach Deutschland gekommen sind, sind ebenso unterschiedlich wie die schulischen Voraussetzungen der einzelnen Kinder.

Es gibt Einzelfälle, in denen ein Kind noch nie eine Schule besucht hat und zunächst alphabetisiert werden muss, andere Kinder sprechen bereits Englisch oder Spanisch und können sich so mit Lehrerinnen und Lehrern oder Mitschülerinnen und Mitschülern verständigen.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen erhalten möglichst viele gesonderte Stunden Deutsch-Sprachförderunterricht pro Woche und sind entsprechend ihres Sprachstandes mit passendem Fördermaterial versorgt, sodass sie selbstständig auch in Phasen des regulären Unterrichts sinnvoll arbeiten können, insbesondere wenn sie die unterrichtlichen Anforderungen aus Gründen der Sprachlichkeit noch nicht bewältigen können. Grundsätzlich sind die betroffenen Kinder und Jugendlichen im Sinne einer guten Integration von Anfang an festen Klassen zugeordnet, die ihrem Alter und ihrer bisherigen Schulbildung entsprechen. Nur zum Sprachförderunterricht werden sie in Kleingruppen (ca. drei bis sechs Kinder) in anderen Räumen separat unterrichtet. Dabei wird darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler nur in besonders sprachlastigen Unterrichtsfächern (besonders Deutsch) im regulären Klassenunterricht fehlen. Weniger kognitiv ausgerichtete Fächer wie Musik, Kunst oder Sport sowie AGs bieten jedoch besondere Möglichkeiten von sprachfreier Verständigung und Gemeinschaftserleben. Auch z.B. Mathematik oder Englisch sind oft Fächer, in denen Schülerinnen und Schüler, die aus ihren Herkunftsländern teilweise hervorragende Zeugnisse mitbringen, wichtige Erfolgserlebnisse erreichen können.

4.2.6 Englisch

Der Englischunterricht ist schülerorientiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen Englisch in alltäglichen Situationen zu verstehen und in der Fremdsprache zu kommunizieren. Altersgemäße Dialoge fördern die Sprachkompetenz. Auf ausgewogene Sozialformen (z. B. Partner- und Gruppenarbeit) legen wir großen Wert. Auch schulen wir die Schüler*innen umfangreich in ihrer Medienkompetenz.

Die Fachkonferenz tagt regulär zwei Mal im Schuljahr, nach Bedarf häufiger. Die Schülerinnen und Schüler haben in der Regel drei Stunden Englisch pro Woche. In den Jahrgängen 5 und 6 werden sechs Arbeiten im Schuljahr geschrieben, in den Jahrgängen 7-10 vier. Optional kann pro Halbjahr eine schriftliche Arbeit durch eine mündliche Prüfung oder andere Projektarbeit ersetzt werden, wie es in den Jahrgängen 9 und 10 der Fall ist. Ersatzleistungen werden wie Arbeiten benotet und zählen gleichwertig zu den 50% der Note, die sich aus den Arbeiten ergeben. Lesetagebuch, mündliche Prüfung und längere Präsentationen sind Beispiel für eine Ersatzleistung.

Wir arbeiten mit dem Lehrwerk „Orange Line“ vom Klettverlag plus Workbooks. Schon ab Klasse 5 bietet das Buch gute Differenzierungsmöglichkeiten, die die verschiedenen Lerntypen berücksichtigen. Die differenzierenden Aufgaben sind mit Symbolen gekennzeichnet. Es gibt außerdem einen komplexen Anhang, der als Instrument der Differenzierung hinzugezogen werden kann.

Die folgenden Kompetenzen stehen im Englischunterricht im Mittelpunkt: Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung, Lese- und Hörverstehen. Ein wesentlicher Bestandteil des Englischunterrichts ist die Vermittlung sprachlicher Mittel wie Wortschatz und Grammatik. Durch die Zusammenfassung von Themenschwerpunkten in Wortfeldern („word boxes“ und visuell gestützten „word banks“) wird ein besseres Behalten des Vokabulars ermöglicht. Um die sprachlichen Strukturen einzuüben, werden altersgemäße Methoden angewandt.

Ab dem siebten Schuljahr erfolgt der Englischunterricht in Grund- und Erweiterungskursen. Es gibt zwei aufeinander abgestimmte Englischbücher: „Orange Line“ und „Orange Line Grundkurs“ mit dazugehörigen Begleitmaterialien. Sowohl die Bücher als auch eine enge Absprache der Lehrkräfte ermöglichen einen problemlosen Wechsel zwischen E- und G-Kursen.

*In der Oberstufe werden die Abiturtextformate „summary“, „analysis“ und „comment“ sowie „creative text production“ trainiert. In jeder Klausur gibt es zwei Teile: Teil A betrifft das Textverständnis und die Textproduktion, während Teil B entweder Hörverstehen oder Sprachmittlung abfragt. In der Q1 wird eine der vier Klausuren durch eine mündliche Prüfung ersetzt. Inhaltlich setzen sich die Schüler*innen mit aktuellen und wichtigen Themen sowohl der englisch-sprachigen Länder als auch der eigenen Lebenswelt in Zeiten der Globalisierung und der zunehmenden Stärkung des Individuums auseinander. Themen sind zum Beispiel „Voices from the African Continent: Focus on Nigeria“ oder „Ecological challenges and sustainable lifestyles“.*

4.2.7 Spanisch

Spanisch ist Amtssprache in 23 Ländern, die sich in Europa, Afrika, Mittel-, Süd- und Nordamerika befinden. Mit mehr als 400 Millionen Muttersprachlern ist Spanisch die am zweithäufigsten gesprochene Muttersprache. Nur das Chinesische hat noch mehr Muttersprachler. Als internationale Verkehrssprache rückt Spanisch zunehmend in den Fokus. An der Johannes Löh-Gesamtschule haben die Schüler daher dreimal in ihrer Schullaufbahn die Möglichkeit, Spanisch zu wählen.

Neben einem Lernbeginn in der 9. Klasse und in der Oberstufe bieten wir an unserer Schule die Möglichkeit, Spanisch schon ab der 7. Klasse als zweite Fremdsprache zu lernen. Spanisch hat damit einen besonderen Stellenwert an unserer Schule. Je früher der Sprachlernprozess beginnt, desto leichter fällt im Regelfall der Lernprozess. Gerade der spielerische Umgang mit einer Fremdsprache in jungen Jahren hilft, am Ende ein sehr gutes Sprachniveau zu erlangen.

In den ersten Lernjahren werden die Schülerinnen und Schüler auf Alltagssituationen vorbereitet, die sie in spanischsprachigen Ländern meistern müssen. Dazu gehören das Vorstellen der eigenen Person, Gespräche über die Familie oder das Zuhause oder Alltagsszenen wie das Bestellen in einem Café oder Restaurant. Der Fokus dieser ersten Lernjahre liegt auf der spanischen Kultur. In späteren Lernjahren rückt die lateinamerikanische Lebenswelt in den Fokus. Über alle Lernjahre hinweg steht neben dem Ausbau der Sprachkompetenzen die Förderung der interkulturellen Kompetenz im Vordergrund. Neben dem Erlernen der Fremdsprache lernen die Schüler, sich in Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund hineinzusetzen. Ein Schüleraustausch mit einer Partnerschule in Spanien soll helfen, damit die Schüler eigene Erfahrungen mit der spanischen Kultur sammeln und ihre Sprachkenntnisse vor Ort anwenden und weiter ausbauen können. Seit 2018 gibt es für die Spanischkurse der 8. Klassen eine einwöchige Fahrt nach Spanien.

Wie Englisch erfordert auch das Erlernen der spanischen Sprache von allen Schülerinnen und Schülern viel Fleiß und Zeit. Der Unterricht erfolgt in drei Stunden pro Woche und es werden vier Arbeiten im Schuljahr geschrieben.

4.2.8 Italienisch

Musik, Mode, Kunst und natürlich die gute Küche verbinden wir mit dem Land, wenn wir an Italien denken. Für die meisten ist das Italienische aber nicht nur die Sprache der Künste, sondern auch des Urlaubs in einem abwechslungsreichen und wunderschönen Land. Diese Sprache können die Schülerinnen und Schüler während ihrer Laufbahn an der Johannes-Löh-Gesamtschule zu zwei möglichen Zeitpunkten als neu einsetzende Fremdsprache wählen.

Sowohl in der 9. Klasse als auch zu Beginn der Oberstufe können sich die Schülerinnen und Schüler für das Erlernen des Italienischen entscheiden. Als Wahlpflichtfach II in Klasse 9 bietet die Schule einen frühen Einstieg in die moderne Fremdsprache an und ermöglicht somit, ein hohes sprachliches Niveau mit fortschreitender Lernzeit zu erreichen. Im ersten Lernjahr erfolgt der Unterricht in drei Stunden pro Woche, ab dem zweiten Jahr in zwei Stunden. Zwei Leistungsüberprüfungen in Form von Klassenarbeiten finden pro Halbjahr statt. Schülernah und authentisch ist der Unterricht gestaltet, sodass Themen wie Mode, italienische Küche und Rezepte, Landeskultur (Städte kennenlernen, Urlaubsprogramme erstellen), Sport und vieles mehr auf dem Lehrplan stehen. Ergänzend zur Arbeit mit dem Lehrwerk Ecco, aufgelegt im Cornelsen Verlag, prägen durchweg authentische Materialien, Lieder, Filme, originale Zeitschriften u. ä. die Unterrichtsgestaltung maßgeblich mit. Mit der Auswahl des ansprechenden sowie differenzierenden Lehrwerks Ecco möchte unser Italienischunterricht

besonders die kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen fördern. Damit sind die Lernenden schnell in der Lage, bereits zu Beginn kleine Dialoge zu führen und im weiteren Verlauf ausführliche Gespräche aktiv zu gestalten.

*In der EF wird seit dem Schuljahr 2023/2024 für die neueinsetzende Fremdsprache das innovative Lehrwerk *Ci Siamo* des C.C. Buchner Verlags verwendet. Das einbändige Lehrwerk bereitet sprachlich, thematisch und methodisch systematisch auf das Erreichen der Stufe B1/B1+ des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens vor. Dabei wird der Lernerfolg durch durchgängige Kontextualisierung, Kompetenzorientierung und Binnendifferenzierung gesichert. Durch die sympathischen Lehrbuchfiguren lernen die Schülerinnen und Schüler den italienischen Alltag mit all seinen Facetten kennen und erweitern stetig ihre interkulturelle Kompetenz. Dabei stehen Themen wie Familie, Wohnen, Essen, Einkaufen, Freizeitaktivitäten und Reisen und - mit steigender Progression - auch soziale Fragestellungen, Medien, Berufswelt, Politik, Geschichte und Literatur im Mittelpunkt. Auch die schönste Sprache braucht Wörter, um gesprochen werden zu können. Für die Wahl des Italienischen als weitere Fremdsprache bedeutet dies, dass ein kontinuierliches Lernen der Vokabeln unerlässlich ist und die Lernenden hierfür ausreichend Zeit und Fleiß einplanen sollten, um das Arbeitspensum leisten zu können. Nur mit einem wachsenden Wortschatz macht es schließlich Spaß, eine Sprache aktiv zu erlernen! Die fortschreitenden Sprachkenntnisse sollen beispielsweise bei einer Ortsrallye in der Fremdsprache, einem Besuch der italienischen Gelateria oder italienischen Kochabenden in unserer Schulküche erprobt werden. Wem das noch nicht genug ist, soll die Kultur sogar hautnah geboten werden. Ein Austausch mit einer zukünftigen Partnerschule oder eine Tandem-Partnerschaft mit einem Lernpartner in Italien über E-Mail, Brief, Chat oder Telefon bieten hier sicherlich hervorragende Möglichkeiten, um nicht nur das sprachliche, sondern auch das kulturelle Wissen zu bereichern.*

4.2.9 Herkunftssprachlicher Unterricht

Damit Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auch die Sprache ihres Herkunftslandes beherrschen, gibt es den herkunftssprachlichen Unterricht, der zusätzlich zum regulären Unterricht erteilt wird.

Dieser Unterricht wird erteilt durch entsprechende Lehrkräfte, die meist an mehreren Schulen und Orten eingesetzt sind. Die Koordination für Burscheid wird von der Montanus-Grundschule wahrgenommen, da meist bereits im Grundschulalter dieser Unterricht belegt wird. So ist ein kontinuierliches Lernen möglich. Für Kinder mit Zuwanderungsgeschichte sind Herkunftssprache und Kultur ein Teil der Identität und wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung.

Eltern können ihre Kinder mit der Schulanmeldung für den herkunftssprachlichen Unterricht anmelden. Der Besuch ist dann verpflichtend. Neue An- oder Abmeldungen erfolgen jeweils bis zum 30.4. für das folgende Schuljahr.

Herkunftssprachlichen Unterricht in den Räumen der Johannes-Löh-Gesamtschule gibt es derzeit in den folgenden Sprachen: Albanisch, Griechisch, Italienisch, Portugiesisch, Türkisch.

Die Teilnahme und Benotung wird auf dem Zeugnis vermerkt.

4.3 MINT - Naturwissenschaften und Mathematik

Die traditionellen Fächer der Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) führen gemeinsam zum zentralen Bildungsziel einer naturwissenschaftlichen Grundbildung. Dieser ist ein wichtiger Bestandteil von Allgemeinbildung. Ein aufgeklärtes und zeitgemäßes Weltbild wird durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse gefördert. Dies dient dem gesellschaftlichen und technischen Fortschritt. Beispiele dafür findet man in der Chemie, der Medizin, der Bio- und Gentechnologie sowie den Umweltwissenschaften.

Die drei Perspektiven naturwissenschaftlichen Denkens werden durch die Fächer Biologie (Auseinandersetzung mit dem Lebendigen), Chemie (Kenntnisse über wichtige Stoffe, deren Reaktionen und den sachgerechten Umgang mit ihnen) und Physik (Erkennen und Erklären von grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der unbelebten Natur) repräsentiert. Durch diese drei Blickwinkel erlangen die Schülerinnen und Schüler ein grundlegendes naturwissenschaftliches Verständnis ihrer Lebenswelt. Dies ermöglicht die aktive Teilhabe an gesellschaftlicher Kommunikation und Meinungsbildung.

Die Naturwissenschaften vermitteln Lernprozesse, die aktives, praxis- und problemorientiertes Denken und Handeln ermöglichen. Schülerinnen und Schüler entdecken ihre individuellen Fähigkeiten im Umgang mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen und beziehen ihre erlangten Kenntnisse bei einer künftigen Berufswahl mit ein.

4.3.1 Mathematik

Der Mathematikunterricht basiert auf den Kernlehrplänen an Gesamtschulen in NRW. Damit erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Grundbildung, die sie befähigt, vielfältige Problemstellungen aus ihrem gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld mittels mathematischer Kenntnisse zu bearbeiten und daraus resultierende begründete Urteile abzugeben. Zur mathematischen Grundbildung gehört der Erwerb inhaltsbezogener und prozessbezogener Kompetenzen.

- Die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler durch die Auseinandersetzung mit Fragestellungen aus Geometrie, Arithmetik/Algebra, Funktionen und Stochastik.
- Die prozessbezogenen Kompetenzen beziehen sich auf die Art des Umgangs mit den mathematischen Inhalten. Gemeint sind Argumentieren / Kommunizieren, Problemlösen, Modellieren und Nutzung von Werkzeugen (z. B. Zirkel, Geodreieck, Taschenrechner, Geometriesoftware). Sie entwickeln sich bei den Schülerinnen und Schülern durch die konkrete Beschäftigung mit den Lerninhalten.
- Die methodische Gestaltung des Mathematikunterrichts zielt darauf ab, vielfältige Möglichkeiten der selbstständigen Auseinandersetzung mit Lerninhalten zu schaffen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ein sicheres Fundament in den grundlegenden mathematischen Kenntnissen und Techniken erwerben. Die Erarbeitung der Inhalte soll in möglichst einsichtiger und nachvollziehbarer Weise erfolgen und von den Schülerinnen und

Schülern mitgestaltet werden können. Anschauung und Anwendungsbezüge spielen eine hervorgehobene Rolle. Basiswissen wird sowohl durch isolierte als auch bei der Erarbeitung neuer Inhalte integrierte Wiederholungen gefestigt. Zur Erreichung dieser Ziele sind intensive Absprachen und Zusammenarbeit der Lehrkräfte besonders wichtig. Das gilt sowohl innerhalb der und wie auch zwischen den Jahrgängen. Die Auswahl regelmäßiger Wiederholungsaufgaben, Hilfen und Selbstkontrollen orientiert sich am Buch und am Zusatzmaterial zum Buch.

Mit den abgebenden und aufnehmenden Schulen besteht ein ständiger Kontakt, um die Übergänge reibungslos zu gestalten.

4.3.2 Physik

Die Physik betrachtet vor allem Vorgänge in der Natur, die messend und experimentell erfassbar sind. Es werden Strukturen, Beziehungen und Wechselwirkungen sowohl anschaulich, als auch mathematisch betrachtet.

Die naturwissenschaftliche Sicht der Wirklichkeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit entwickeln, sich im Alltag fachlich und kompetent mit den Fragen der Physik auseinanderzusetzen. Deshalb werden ihnen, ausgehend von eigenen Erfahrungen im Alltag, naturwissenschaftliche Sichtweisen vermittelt.

Dabei werden Wirkungszusammenhänge in alltäglichen Phänomenen präzise modelliert, um auf dieser Basis Vorhersagen zu treffen. Im Physikunterricht finden die Schülerinnen und Schüler vielfältige Anlässe, interessante natürliche und technische Phänomene unter eigenen Fragestellungen zu erkunden und physikalische Modelle zur Erklärung zu nutzen.

An der Johannes-Löh Gesamtschule findet der Physikunterricht ab der Jahrgangsstufe 6 statt. Zunächst werden die Themen Stromkreise, Magnetismus, Mechanik und Licht behandelt. In den oberen Klassen der Sekundarstufe 1 werden diese Themen durch Energien, Radioaktivität und Strahlenoptik ergänzt. In der Oberstufe findet eine stärkere Mathematisierung insbesondere auf den Gebieten der Mechanik, des Elektromagnetismus und der Atom- und Kernphysik statt.

4.3.3 Chemie

Das Fach Chemie vermittelt Kenntnisse über wichtige Stoffe und chemische Reaktionen und versetzt Schülerinnen und Schüler so in die Lage, Phänomene der Lebenswelt zu erklären. Schülerinnen und Schüler verknüpfen experimentelle Ergebnisse mit Modellvorstellungen und erlangen ein tieferes Verständnis von chemischen Reaktionen und Stoffeigenschaften. Sie lernen naturwissenschaftliche Fragestellungen zu erkennen, diese mit Experimenten und anderen Methoden hypothesengeleitet zu untersuchen und Ergebnisse zu verallgemeinern sowie ihre Beobachtungen und Ergebnisse zu kommunizieren und zu bewerten.

Dabei lernen sie den sicheren Umgang mit Geräten und Chemikalien. Neben dem Erarbeiten von Fachwissen lernen sie die theoretischen Grundlagen chemischer Vorgänge kennen. Sie beschäftigen sich auch mit fachübergreifenden Themen der Physik (Atommodell) oder der Biologie (Stoffkreisläufe, Umweltschutz).

Das Fach Chemie wird in der Klasse 7 mit einer Unterrichtsstunde pro Woche eingeführt. In den Klassen 8 wird Chemie zwei- und in der 9. und 10. einstündig unterrichtet.

Zu Beginn des Chemieunterrichtes lernen die Schülerinnen und Schüler, dass das Fach Chemie in ihrem Alltag eine ganz entscheidende Rolle spielt. Chemie kommt in ihrem Handy, aber auch in den Nahrungsmitteln, welche sie täglich verzehren, vor. Um chemische Vorgänge verstehen zu können, lernen sie die Stoffe und ihre Eigenschaften kennen und zu beschreiben. Dieser Lernprozess wird durch Experimente unterstützt, bei denen sie auch lernen mit Laborgeräten und Materialien sicher umzugehen.

Angefangen bei einfachen Trennmethoden, beschäftigen sie sich mit chemischen Reaktionen (Oxidation). Dabei lernen sie Beobachtungen zu beschreiben, zu deuten und chemische Reaktionen in Form von einfachen Wortgleichungen festzuhalten. Am Beispiel der Metalle werden einfache Redoxreaktionen eingeführt. Anhand des Periodensystems der Elemente, einfacher Atommodelle sowie der unterschiedlichen Bindungstypen soll das Verständnis für chemische Reaktionen vertieft werden.

Abschließend lernen die Schülerinnen und Schüler die Eigenschaften und Unterschiede von anorganischen und organischen Stoffen kennen. Angefangen beim Aufbau, über das Vorkommen, die Entstehung und die Verwendung, lernen sie die Einteilung der organischen Stoffe in die verschiedenen Gruppen.

4.3.4 Biologie

Das Fach Biologie setzt sich mit dem Lebendigen auf verschiedenen Systemebenen von der Zelle über Organismen bis hin zur Biosphäre auseinander. Biologisches Verständnis setzt den gedanklichen Wechsel zwischen den verschiedenen Systemen voraus, um unterschiedliche Perspektiven einnehmen zu können. Dabei wird der Mensch als Teil und als Gestalter der Natur begriffen. Durch biologische Fragestellungen rückt für die Schülerinnen und Schüler die wechselseitige Abhängigkeit von Mensch und Umwelt in den Fokus. Zugleich verschafft der Unterricht einen Einblick in Bau und Funktion des eigenen Körpers und trägt damit wesentlich zur Gesundheitserziehung und Lebensplanung bei. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Biologie für technologische Lösungen bezieht sich der Biologieunterricht auch auf neuere Entwicklungen im Bereich Nahrungsversorgung und Medizin.

Das Fach Biologie will Interesse und Neugier an naturwissenschaftlichen Themen und Phänomenen wecken. Fachlich fundierte Kenntnisse sollen die Grundlage bilden für die Bildung eines eigenen Standpunktes der Schülerinnen und Schüler. Auf dieser Basis wird verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber dem eigenen Körper und dessen Gesunderhaltung, der belebten Umwelt und Respekt vor dem Leben ermöglicht.

Die Fachschaft Biologie ist Teil des Fachbereichs Naturwissenschaften und unterrichtet in engem Kontakt mit den Fächern Physik, Chemie und Mathematik. Vereinfacht wird dies

dadurch, dass mehrere Lehrkräfte zwei oder auch drei naturwissenschaftliche Fächer unterrichten.

In der Klasse 5 wird Biologie im Hinblick auf die sehr frühe Festlegung bei der Wahl des Differenzierungsfaches „Naturwissenschaften“ 2-stündig unterrichtet. Auf diese Weise wird den Schülerinnen und Schülern ein umfassenderer Einblick in das Fach Biologie mit seinen vielfältigen Themen und interessanten Phänomenen gegeben und dies erleichtert vielen Schülerinnen und Schülern die Wahl des Schwerpunktfaches ab Klasse 7.

4.3.5 Informatik

Die digitale Verarbeitung von Informationen gewinnt im Alltag immer mehr an Bedeutung. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler eine gute Ausbildung an Computern erhalten. Kaum ein Kind hat bisher noch keine Erfahrungen mit Computern gemacht. Meistens beschränken sich diese jedoch auf das Spielen von (Online-)Spielen oder das Pflegen sozialer Kontakte in Chats oder sozialen Netzwerken (z.B. Facebook, Twitter, WhatsApp) oder das Nutzen von Online-Film Portalen (z.B. YouTube).

Die Johannes-Löh Gesamtschule hat sich zum Ziel gesetzt, die Schülerinnen und Schüler mit den Grundlagen der Nutzung von PCs vertraut zu machen. Das beinhaltet zum Beispiel die richtige Haltung am Computer, das Starten und Herunterfahren des Rechners, den Umgang mit dem Betriebssystem, das Starten von Software, den Umgang mit Dateien und Ordnern u.v.m.

Informatik wird in der Klassenstufe 6 für alle Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Dort erlernen sie die Funktionsweise eines Computers. Außerdem werden sie im Einsatz von Office-Software geschult. Dabei stehen unserer Schule sowohl Microsoft Office-, als auch Apache OpenOffice-Lizenzen zur Verfügung.

Informatik wird seit dem Schuljahr 2021/22 auch als Fach der Neigungsdifferenzierung ab Jg. 7 angeboten. Hier wird die Thematik zur Funktionsweise eines Computers vertieft sowie das Anfertigen von technischen Zeichnungen (CAD) vermittelt. Für die höheren Klassen wird angestrebt, das Programmieren von Robotern anzubieten.

Idealerweise werden die im Rahmen des Informatik-Unterrichts erworbenen Kompetenzen unmittelbar im Unterricht in verschiedenen Fächern angewendet. Um die Kinder im Umgang mit der weltweiten Vernetzung zu sensibilisieren, wird auch die Sicherheit von persönlichen Daten im Internet thematisiert.

Auf der technischen Seite steht uns ein komplett vernetzter Informatikraum zur Verfügung, der einen Klassensatz PCs bzw. Laptops beinhaltet, so dass jedes Kind an einem eigenen Rechner arbeiten kann. Zunehmend wird digital überall gearbeitet – wir erwarten im Laufe des Jahres 2023 ein schulweites W-Lan-Netz, das dies ermöglicht.

4.4 Der musisch-künstlerische Bereich

4.4.1 Kunst

Ziel des Kunstunterrichts ist es, dass die Schülerinnen und Schüler ihr kreatives Potenzial entfalten und so mögliche Begabungen entdecken, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Es gilt nicht allein die künstlerisch-handwerkliche Richtung auszubilden und damit auch die Feinmotorik, sondern die Kreativität zu fördern und Phantasie zu entwickeln, Eigenschaften, die in allen Berufssparten unterstützend sein können.

Aufbauend auf dem Kernlernplan wird neben der Vermittlung von Kunsttechniken, Kunstgeschichte, Bildreflexion und der Reflexion der Arbeitsprozesse immer wieder nach Möglichkeiten gesucht, Projekte zu verwirklichen.

Eine Möglichkeit sind Kunstwettbewerbe, die einen guten Ansporn für dieses Fach geben. Aber auch Vorhaben mit aktuellen Bezügen, die sich oft über das Halbjahr erstrecken, sollen sowohl die Facetten des Faches zeigen, fächerübergreifend sein, Gruppenarbeit fördern und die Wertschätzung der Schülerinnen und Schüler im Blick haben. Ganz wie die großen Künstler lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Objekte bei Vernissagen oder Finissagen zu präsentieren. Ebenso werden sie zu Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern eingeladen oder z.B. beim Erarbeiten ihrer Objekte unterstützt. Beim Besuch von Museen mit Führungen und Workshops können die Schüler und Schülerinnen Kunst im außerschulischen Lernort neu entdecken und erleben.

4.4.2 Musik

Musikunterricht an der Johannes-Löh-Gesamtschule verfolgt das Ziel, neben der Vermittlung von Wissen über Musik den SuS einen praktisch-synästhetischen Zugang zu ermöglichen, der ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auf entdeckende Art und Weise entfaltet und erweitert. Wir verfügen zu diesem Zweck über einen großen Instrumentenfundus. Es gibt u.a. die Möglichkeit, Keyboard zu spielen und auf Rhythmusinstrumenten zu musizieren. Neben zusätzlichen, darstellenden Herangehensweisen haben das Hören von Musik und regelmäßiger Chorgesang eine besondere Stellung innerhalb des Angebots inne. Die regelmäßig montags stattfindende Chor-AG wird jahrgangsübergreifend angeboten und erweitert so das musische Angebot bereichsspezifisch.

Während der Chorproben lernen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung und den Einsatz der Stimme in unterschiedlichen Formen (Gesang, Bodypercussion, Geräusche erzeugen) kennen. Hierzu werden Stücke aus verschiedenen Genres und Epochen eingesetzt. Um den Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Noten zu erleichtern, werden auch Grundlagen des Notenlesens und -schreibens erarbeitet. Während Phasen des rhythmischen Musizierens wird die Lerngruppe über die Verbindung von Musik und Bewegung an musikalische Phänomene herangeführt.

Unser Ziel ist es, dass bei den Schülerinnen und Schülern Kreativität und Individualität ermöglicht, Musikalität gefördert und kultureller Teilhabe eröffnet wird. So bietet in unmittelbarer Nähe Bayer Kultur ein umfassendes künstlerisch-musikalisches Angebot an, welches den Rahmen der Fächer Musik, Kunst und Darstellen und Gestalten erweitert.

4.4.3 Darstellen und Gestalten

Mit dem Beginn des Schuljahres 2015/16 wurde das Fach Darstellen und Gestalten in der Johannes-Löh-Gesamtschule ab der 7. Klasse als Wahlpflichtfach eingeführt. Dieses Fach verbindet die Fächer Kunst, Musik, Deutsch und Sport miteinander. Die Jugendlichen lernen in diesem Fach selbstsicher zu sein und sich selber etwas zuzutrauen. Im Laufe der Ausbildung wird es für die Teilnehmer*innen selbstverständlich, auf der Bühne zu stehen, Bewegungen gezielt einzusetzen, deutlich zu sprechen und eigene Projekte zu präsentieren.

In Partner-, Gruppen – oder Teamarbeit lernen sie ab der 7. Klasse die Ausdrucksmöglichkeiten ihres Körpers durch Mimik und Gestik kennen. Im weiteren Verlauf lernen sie verschiedene Elemente kennen wie ein Drehbuch schreiben, ein Bühnenbild erstellen, Kostüme entwerfen und selbst herstellen. Im 9. Schuljahr werden von den Schülerinnen und Schülern schließlich umfassende Projekte selbständig geplant, in denen sie viele erlernte Elemente aus der Theater-, Musik- und Kunstpädagogik verbinden sollen. Unterstützt wird dieser Unterricht durch Theaterbesuche und Besuche von Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen in unserer Schule, getragen durch eine Kooperation mit Bayer Kultur und Kontakten zur Kölner Philharmonie. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler durch die regelmäßig stattfindenden Erzählkonzerte der Stadt Burscheid als Akteure an die Bühnenarbeit herangeführt, sei es als Schauspieler, Bühnenbauer, Kostümbildner, Beleuchter- und Drehbuchautor.

So wird neben dem Selbstwertgefühl, das sich gut in jedem Beruf einsetzen lässt, auch ein Arbeitsfeld vorgestellt - ein unverzichtbarer Auftrag für die Sekundarstufe I. Unser jährlich stattfindender Austausch mit der niederländischen Schule in Veenendaal im Jahrgang 8 ist immer ein Highlight, bei dem die SuS gemeinsam ein künstlerisches Projekt umsetzen.

4.5 Gesellschaftslehre (GL, Ek, Pk-Wi, Ge)

Im Unterrichtsfach Gesellschaftslehre werden die Fächer Politik-Wirtschaft, Geschichte und Erdkunde integriert unterrichtet. Das bedeutet, dass

- entweder jeweils ein Teilfach den Schwerpunkt einer Unterrichtsreihe bildet und Bezüge zu den anderen beiden Teilfächern hergestellt werden oder dass
 - ein Gegenstand gleichwertig aus der Perspektive aller drei Teilfächer betrachtet wird.
- Vor diesem Hintergrund bringen die drei Fächer des Lernbereichs ihre jeweils eigenständige Perspektive in den Aufbau gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern ein.**

Die Perspektive des Faches Erdkunde zielt auf das Verständnis der naturgeographischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen sowie sozialen Strukturen und Prozesse der

räumlich geprägten Lebenswirklichkeit. Durch die Erschließung sowohl des Nahraumes als auch fremder Lebensräume wird Toleranz gegenüber dem Eigenwert fremder Kulturen vermittelt und auf ein Leben in einer international verflochtenen Welt vorbereitet.

Die Perspektive des Faches Geschichte lässt für die Schülerinnen und Schüler unter anderem erkennbar werden, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie diese sich in den Dimensionen Zeit und Raum entwickelt haben und welche Entwicklungsprozesse bis in die Gegenwart wirken, gesellschaftliche Verhältnisse prägen und dadurch Urteilen und Handeln der Menschen sowie ihr Planen in der Zukunft beeinflussen.

Die Perspektive des Faches Politik-Wirtschaft trägt dazu bei, dass die Lernenden politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen sowie relevante Probleme und Gegebenheiten, aber auch das Handeln von Individuen und Gruppen unter Berücksichtigung der dahinterliegenden Wertvorstellungen und Interessen verstehen sowie kompetent beurteilen können.

Im Fachbereich Wirtschaft lernen die Schülerinnen und Schüler ihre unterschiedlichen Rollen als Wirtschaftsbürgerinnen und -bürger in der Demokratie kennen. In diesem Zusammenhang erlangen sie wirtschaftsbezogene Kompetenzen, um ihre persönliche private und berufliche Zukunft bewusst und aktiv gestalten zu können.

Um den besonderen Eigenheiten des Faches Gesellschaftslehre gerecht zu werden wird der schulinterne Lehrplan kontinuierlich weiterentwickelt. Zum jetzigen Entwicklungsstand soll im Wesentlichen sichergestellt werden, dass

- alle drei Fächer gleichwertig unterrichtet werden,
- die wesentlichen Inhalte aller drei Fächer vermittelt werden und
- eine konsequente fachspezifische Methodenschulung erfolgt.

Wie in anderen Unterrichtsfächern wird der Unterricht in Gesellschaftslehre abhängig von den Inhalten und Lernzielen in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt. Die Anwendung verschiedener Unterrichtsmethoden soll den Schülerinnen und Schülern ein selbstständiges Lernen und einen konkreten Alltagsbezug ermöglichen.

Das Fach Gesellschaftslehre wird in den Jahrgangsstufen 5-8 im Klassenverband unterrichtet. Die dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler entsprechende Differenzierung erfolgt durch unterschiedliche Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsmethoden (Gruppenarbeit, Projektunterricht, Stationenlernen usw.).

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden die Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik separat jeweils einstündig unterrichtet, um die Schülerinnen und Schüler auf die Trennung der Fächer in der Oberstufe vorzubereiten.

4.6 Sozialwissenschaften

„Seid nicht zufrieden mit dem Was, sondern erforscht das Warum und das Wie!“

(Lord Robert Baden-Powell)

Das Fach Sozialwissenschaften wird in der Sekundarstufe II unterrichtet und beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Fragestellungen, die unser Leben berühren und zu denen die Schüler*innen eine begründete und differenzierte Meinung bilden sollen. Das Unterrichtsfach verbindet die drei Teildisziplinen der Sozialwissenschaften - Soziologie, Wirtschaft und Politik - miteinander.

Im Bereich der Soziologie geht es um die Gestaltung unserer Gesellschaft und den ständigen Wandel dieser.

Im Bereich der Wirtschaft geht es um unser System der sozialen Marktwirtschaft und um wirtschaftspolitische Entscheidungen, die das Funktionieren unserer Wirtschaft bestärken sollen.

Im Bereich Politik geht es um innenpolitische Prozesse (Wie wird die BRD regiert? Wie entstehen Gesetze und wie kann das Volk mitbestimmen?), um europäische Prozesse (In welchem Spannungsverhältnis stehen wir in Bezug zur Europapolitik? Wie geht es mit Europa weiter?) und um internationale Politik (Was kann eine Weltgemeinschaft [UNO]? Wie können wir den Frieden auf der Welt sichern?).

*Um in ihrer Rolle als zukünftige Bürger und Verbraucher handlungsfähig zu werden, erwerben die Schüler und Schülerinnen folgende **Kompetenzen**: Sachkompetenz (theoretisches Grundwissen), Methodenkompetenz (sachgerechter Umgang zur Auswertung von Materialien und Medien), Urteilskompetenz (ein eigenes fundiertes Urteil bilden können) und Handlungskompetenz (sach- und fachgerecht handeln zu können).*

*In der Sekundarstufe II können die Schüler*innen Sozialwissenschaften als dreistündigen Grundkurs oder als fünfstündigen Leistungskurs (Jg. Q1 und Q2) belegen. Es besteht die Möglichkeit, im Grundkurs das Fach als schriftliches (3.) oder mündliches (4.) Abiturprüfungsfach zu wählen. Wird das Fach in der EF und Q1 nicht belegt, so muss es in der Q2 als Zusatzkurs belegt werden. Seit dem SJ 23-24 gibt es auch die Möglichkeit, den an das Fach Sozialwissenschaften angelehnten Projektkurs „economic life skills“ zu wählen, der Inhalte zu Versicherungen, staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten und Steuern vermittelt.*

4.7 Pädagogik

„Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muss.“

(Immanuel Kant: Über Pädagogik. Königsberg 1803)

Der Pädagogikunterricht an allgemeinbildenden Schulen denkt pädagogische Praxis im Jetzt an und zielt auf Humankompetenz in unserer gegenwärtigen und künftigen Gesellschaft ab. Erziehung betrifft den Menschen in jeder Lebensphase: Als Erzogen-werdende/r, als Erzieher/in und als mündiges Gesellschaftsmitglied. Im Pädagogikunterricht reflektieren die jungen Menschen diese gesellschaftlichen Rollen des/der zu Erziehenden, der Erzieherin oder des Erziehers und des für die Erziehung mitverantwortlichen Teils der Gesellschaft.

4.7.1 Pädagogik in der Sekundarstufe I – Einblicke in sozialpädagogische Berufsfelder

In der Stufe 9 im Wahlpflichtbereich II geht es hauptsächlich um die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen sowie Fragen von Motivation und Lernerfolg. In Stufe 10 im Wahlpflichtbereich II werden erste Einblicke in die grundlegenden Prinzipien und Methoden pädagogischen Handelns im Umgang mit Kindern gegeben.

Dabei geht es vor allem darum, sich die Erfahrungen in der eigenen Kindheit bewusstmachen und das erzieherische Handeln mit Kindern aus dem familiären Umfeld zu hinterfragen, um schließlich im Sinne des propädeutischen Lernens grundlegende theoretische Ansätze zur frühkindlichen Entwicklung von Sprache, Motorik und Spiel kennen zu lernen.

*An Fallbeispielen wird das neu erworbene Wissen angewandt mit dem Ziel, ein angemessenes pädagogisches Handlungsrepertoire für den Einsatz als Lerntutor bei „Schüler helfen Schülern“. Im zweiten Halbjahr liegt der Schwerpunkt auf den gesellschaftlichen Bedingungen, die Erziehungswirklichkeit bestimmen. Die Schüler*innen erhalten einen Einblick in unterschiedliche sozialpädagogische Berufsfelder, wie z.B. Kleinkindpädagogik, Jugendarbeit, soziale Arbeit und Förderpädagogik. In dem Zusammenhang findet Unterricht auch an außerschulischen Lernorten wie z.B. in unterschiedlichen sozialpädagogischen Einrichtungen statt. Ziel ist die Einführung in sozialpädagogische Berufsfelder, die nach der Sekundarstufe I angestrebt werden können, sowie die Vorbereitung auf das Fach Pädagogik in der Oberstufe.*

4.7.2 Pädagogik in der Sekundarstufe II – Wissenschaftspropädeutisches Lernen

In der Sekundarstufe II lernen die Schüler*innen mittels wissenschaftlicher Erkenntnisse und Konzepte, hauptsächlich aus den Disziplinen der Erziehungswissenschaften, der Psychologie und der Soziologie, ein angemessenes pädagogisches Handeln nachzuvollziehen, zu begründen, zu beurteilen und dies zu einer eigenen Haltung zu machen.

Inhalte des Fachs Pädagogik sind

- *die Grundbegriffe von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung,*
- *die Zusammenhänge von Lernen und Erziehung,*
- *Identitätsbildung mit Schwerpunkt auf Kindheit und Jugendalter,*
- *historische Bildungs- und Erziehungsprozesse,*
- *Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung,*
- *und pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen.*

Die Johannes-Löh-Gesamtschule bietet in Sekundarstufe II das Fach Pädagogik als dreistündigen Grundkurs oder als fünfstündigen Leistungskurs (Jg. Q1 und Q2) an. Es besteht die Möglichkeit, im Grundkurs das Fach als schriftliches (3.) oder mündliches (4.) Abiturprüfungsfach zu wählen.

4.8 Technik und Hauswirtschaft

Den Schülerinnen und Schülern soll durch diesen Fachbereich ein grundlegendes Verständnis von Haushalt, Arbeit und Beruf vermittelt werden. Die durch Arbeit geprägte Lebenswelt soll hier erfahrbar und durchschaubar gemacht werden. Insofern will der Fachbereich Möglichkeiten zur aktiven Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen

Technik wird in der Klasse 5 als „Schnupperkurs“ unterrichtet, jeweils ein Quartal pro Klasse. In der Klassenstufe 7 wird Technik für alle unterrichtet, kann aber auch als Schwerpunktfach WP 1 gewählt werden. Diese Differenzierung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Beschäftigung im Bereich Technik ohne inhaltliche Überschneidungen mit dem Kernunterricht. Die Unterrichtsgestaltung in den Jahrgangsstufen 9 und 10 fokussiert die Berufsorientierung.

4.8.1 Technik – Schwerpunkt im WP1-Bereich

Im Fach Technik erlernen die Schülerinnen und Schüler technische Verfahren und Systeme, mit denen sie ihre Umwelt im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben zielorientiert verändern und gestalten können. Als Grundlage dafür werden Kompetenzen zum Umgang mit technischen Sachverhalten in den Bereichen Werkstoffe, Energie und Informationstechnik sowie Kompetenzen zur Auswahl und Anwendung technischer Verfahren vermittelt.

4.8.2 Hauswirtschaft

Im Fach Hauswirtschaft lernen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Aufgaben der Arbeit in Haushalt und Beruf möglichst selbstständig zu planen, zu organisieren, auszuführen und zu reflektieren. Des Weiteren soll der verantwortungsbewusste Umgang mit den Ressourcen bei der Haushaltsführung vermittelt werden. Ernährungslehre leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur gesunden Lebensführung.

Das Fach Hauswirtschaft hat an unserer Schule in der Klasse 5 und in der Klasse 9 seinen festen Platz im Stundenplan. In der 5. Klasse wird Hauswirtschaft im Wechsel mit Technik und Wirtschaft für ein halbes Schuljahr angeboten. Hier steht das Heranführen an die Grundfertigkeiten des hauswirtschaftlichen Arbeitens im Mittelpunkt. In der 9. Klasse werden die Fähigkeiten über ein ganzes Schuljahr gefestigt. Das selbstständige Arbeiten und die Vor- und Zubereitung von Speisen mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad stehen im Vordergrund. Neben der Zubereitung von Speisen und Getränken, sollen Unterrichtsschwerpunkte auch in den Bereichen Hygiene, Vorratshaltung, Einkaufen, sachgerechte Handhabung von Haushaltsgeräten sowie wirtschaftlichen Handelns liegen.

Eine umfangreiche Förderung jeder Schülerin und jeden Schülers wird insofern gewährleistet, dass Kenntnisse aus anderen Fächern wie z. B. Mathematik oder Lesen mit in den Hauswirtschaftsunterricht einfließen.

4.9 Sport

Bewegung, Spiel und Sport sind für ein lebendiges Schulleben von zentraler Bedeutung.

Doppelauftrag des Schulsports nicht nur für die Sek I sondern auch die Sek II ist die Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und Erschließung der Bewegungsspiel- und Sportkultur.

In unserem schulischen Sportunterricht bieten wir daher vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen an.

Für den Sportunterricht an der Johannes-Löh-Gesamtschule stehen eine Dreifachturnhalle, eine Turnhalle und eine Judohalle, sowie ein großes Außensportgelände (mit einem Tartanfußball- und Basketballfeld, einer Weitsprunganlage, Kugelstoß- und Sprintanlage, sowie einem Beachvolleyballfeld, das dem Burscheider Verein BTG gehört, aber genutzt werden darf) zur Verfügung. Ziel des Angebotes ist es, unterschiedliche Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, die den Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Sport auch unter vielfältigen pädagogischen Perspektiven ermöglicht.

Der Sportunterricht findet in allen Klassenstufen koedukativ statt. Das Fach Sport wird von Klasse fünf bis zehn zweistündig in der Woche unterrichtet.

Sport ist in Sek I und II durchgängig Pflichtfach für alle Schüler*innen.

Besonderheiten:

In den Jahrgängen 5 und 7 wird jeweils ein Schulhalbjahr Schwimmunterricht im Umfang von zwei Wochenstunden im Burscheider Vitalbad erteilt. Näheres dazu unter 4.7.3.

In den Jahrgängen 6 und 8 wird jeweils ein Schulhalbjahr Judo im Umfang von zwei Wochenstunden in der schuleigenen Judohalle erteilt. Nähere dazu unter 4.7.2.

Das schulinterne Curriculum bildet den Rahmen und die Orientierung für die Ausgestaltung des Schulsportes und gibt konkrete Hinweise für die Umsetzung der in den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW für die Sekundarstufe I und II an der Gesamtschule vorgegeben

Obligatorik. Es formuliert Unterrichtsvorhaben mit spezifischen Inhalten und Kompetenzen, sowie Anforderungs- und Beurteilungskriterien.

- *Sek I und II: Schulsport trägt zu Werteerziehung, soziale Verantwortung, Sensibilisierung für unterschiedliche Geschlechterperspektiven und Lebensformen, Abbau von Diskriminierung, kulturelle Mitgestaltung, interkulturelles Verständnis bei.*
- *Ziel: umfassende Handlungskompetenz*
- *Der gegenüber der Sekundarstufe I neue Kompetenzbereich der Sachkompetenz, zusätzlich zur Bewegungs- und Wahrnehmungs-, Methoden- und Urteilskompetenz, ermöglicht es dem Fach Sport, den Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe, gerade auch hinsichtlich der theoretischen und wissenschaftspropädeutischen Zielsetzungen, in differenzierter Weise gerecht zu werden. Im Zusammenwirken aller vier Bereiche vertiefen die Schüler*innen Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, in enger Praxis-Theorie-Verknüpfung fachliche Fragestellungen und Sachverhalte differenziert zu bearbeiten, um davon ausgehend auch komplexe sportliche Handlungssituationen entsprechend bewerten und bewältigen zu können. Die Schüler*innen bilden so eine bewegungs- und sportbezogene Identität in sozialer Verantwortung aus und entwickeln ihre personalen und sozialen Kompetenzen weiter.*

Die Schule strebt einen intensiven Kontakt zu den ortsansässigen Sportvereinen an, über die das außerunterrichtlichen Sportangebot erweitert werden könnte.

Zudem soll ein Sportfest etabliert werden, wobei der Erwerb des deutschen Sportabzeichens möglich ist. Dadurch wird die Motivation für ein Ziel zu trainieren gestärkt und die Wertigkeit des Sports angehoben.

4.9.1 Pausensport / Bewegung im Unterricht / Sportangebote im Ganztage

Dieses Angebot befindet sich in Zusammenarbeit mit der SV in der Entwicklung.

Z.Zt. werden Fußball und Tanzen jeweils einmal die Woche für eine Stunde angeboten.

4.9.2 Judo

Judo wird - als ein Teilbereich des Sportunterrichts, der eine besonders dafür ausgebildete Lehrkraft voraussetzt - an der Johannes-Löh-Gesamtschule jeweils in der 6. und 8. Klasse in einem Schulhalbjahr unterrichtet. Beim „*Ringen – Kämpfen – Zweikampfsport*“ geht es darum, den Kindern und Jugendlichen in spielerischer Form regelorientiertes Kämpfen beizubringen, um dadurch dem natürlichen Bewegungsdrang der Heranwachsenden nachzukommen. Kinder und Jugendliche jeglichen Alters haben das Bedürfnis zu rangeln und ihre Kräfte zu messen. Das gehört zur Lebenswelt von Jungen und auch zu der von Mädchen und ist für ihre psychische, soziale und körperliche Entwicklung bedeutsam. Aus pädagogischer Sicht eignet sich besonders Judo hervorragend dazu, diese Inhalte zu vermitteln.

Im Vordergrund steht dabei: Spielerisches Erlernen von Zweikampftechniken, verantwortungsvoller Umgang mit der Partnerin oder dem Partner und sich selbst, Kooperationsbereitschaft, Abbau von Hemmschwellen, Steigerung des Selbstbewusstseins, vielseitige Schulung des Bewegungsapparates, Förderung der konditionellen, geistigen und psycho-sozialen Fähigkeiten, Gewaltprävention.

Judo ist nicht nur eine olympische Sportart, sondern vielmehr ein Erlebnissport. Die zwei Grundprinzipien des Judo sind „Siegen durch Nachgeben“ und „Gegenseitiges Helfen und Verstehen“. Sie beinhalten, dass man miteinander kämpfen kann, ohne sich zu verletzen und so das Wesen des Kampfes zu erlernen, sich einander Respekt und Achtung zu erweisen und sich zu helfen, ein Ziel schneller zu erreichen. Da Judo einerseits die körperlichen Fähigkeiten des Menschen wie das Bewegungsgefühl, den Gleichgewichtssinn und die Muskulatur, andererseits aber auch die geistigen Fähigkeiten wie Selbstdisziplin, Respekt und Konzentration entwickelt, ist es für Kinder und Jugendliche jeden Alters geeignet.

4.9.3 Schwimmen

Der Schwimmunterricht findet in den Jahrgängen 5 und 7 jeweils für ein Halbjahr statt. Wir geben den Schülerinnen und Schülern hierbei die Möglichkeit ihre Schwimmfähigkeiten weiterzuentwickeln und zu erproben, damit sie möglichst sichere Schwimmerinnen und Schwimmer werden.

Schwimmen zu können gehört zu einer wertvollen Lebenserfahrung und ist für alle anderen Wassersportarten eine unabdingbare Voraussetzung. Schwimmen hat einen hohen Freizeit- und Erholungswert und schafft im Klassenverband gemeinsame Bewegungserlebnisse. Die Sportart wird am besten im Kindesalter erlernt.

Neben dem Erwerb von Schwimmtechniken kann Schwimmen die Gesundheit fördern, die Bewegungserfahrung erweitern und so die Bewegungssicherheit verbessern, sowie die Verantwortung stärken, da lebensrettende Kompetenzen dabei erworben werden.

Das Schulschwimmen findet im Klassenverband statt. Nichtschwimmer und Schwimmer können nicht gleichzeitig unterrichtet werden. Wir gehen von einer altersgemäßen Schwimmfähigkeit in Klasse 5 aus. Es ist notwendig, dass Eltern deren Kinder aus unterschiedlichen Gründen noch Nichtschwimmer sind, diese bei einem außerschulischen Kurs anmelden, um die Schwimmfähigkeit schnellstmöglich zu erlangen. Aktuell bietet auch die Johannes-Löh-Gesamtschule einen Anfänger-Schwimmkurs an: in den Sommerferien und anschließend freitagsnachmittags werden ein Kurs für absolute Nichtschwimmer und ein Kurs für Kinder mit geringen Schwimmfertigkeiten und ohne Schwimmabzeichen angeboten. Sie werden durchgeführt von Frau Kerstin Feldges von der DLRG Wermelskirchen (stellv. Ausbildungsleitung).

*Als Schwimmer gelten Schüler*innen, die ohne Unterbrechung 25m im tiefen Wasser schwimmen, vom Beckenrand ins Wasser springen und einen Gegenstand mit den Händen aus schultertiefem Wasser holen können.*

4.9.4 Projekttag: Eislaufen und Sportfest

5., 7. und 9. Klasse: Eislaufen

Durch die Lage Burscheids am Rande des Bergischen Landes haben die meisten Schüler*innen ein eher zwiespältiges Verhältnis zum Karneval. Durch die relative Nähe zu Köln fühlen sich aber vor allem ältere Schüler*innen an den „tollen Tagen“ angesprochen, was einen konzentrierten Unterricht erschwert. Seit vielen Jahren haben wir daher einen Projekttag Eislaufen am „Weiberfastnacht“-Donnerstag. Die Klassen 5, 7 und 9 (Neuaufteilung ab 2024) fahren an diesem Tag gemeinsam in die Eissporthalle nach Solingen und verbringen dort den Vormittag.

Die meisten Schüler*innen kommen an diesem Tag mehr oder weniger stark verkleidet zur Schule. Durch die zwanglose und eher heitere Atmosphäre fühlen sich gerade die jüngeren Schüler*innen ermutigt, sich auf den oft unbekanntem und unsicheren Untergrund zu begeben. Fahrhilfen stehen bereit. Zudem sind die ausgebildeten Sporthelfer*innen den Anfängern bei ihren ersten Versuchen behilflich. So haben diese schon nach kurzer Zeit erste Erfolgserlebnisse. Die Fortgeschrittenen spielen mit Begeisterung Fangspiele oder gleiten in Gruppen oder paarweise über das Eis. Alle haben an dieser Veranstaltung viel Spaß und lernen ganz ohne Leistungsdruck eine neue Sportart und alternative Möglichkeiten der Freizeit- und Karnevalsgestaltung kennen.

Dieser Projekttag ist zudem ein jahrgangsübergreifendes Projekt, an dem alle Schüler*innen der 5., 7. und 9. Klasse der Schule teilnehmen. Bereits bei der Busfahrt werden die jüngeren durch Schüler*innen aus den oberen Klassen begleitet und spätestens auf der Eisfläche vermischen sich die Klassen und Jahrgangsstufen. Die Schüler*innen sehen sich hier nicht mehr nur als Mitglied einer Klasse oder Jahrgangs, sondern als Teil der Schulgemeinde, was sich sehr positiv auf das Schulklima auswirkt. Auch die Schulsanitäter*innen sind an diesem Tag im Einsatz und stehen zur Erstversorgung von kleineren Verletzungen bereit.

6., 8. + 10. Klasse: Sportfest

Das Eislaufen wird für die Klassen 6, 8 und 10 durch ein Sportfest von TRIXITT ersetzt. Am Vormittag kommt es bei diesem Schulsport-Event in unserer Dreifachturnhalle zu großen Klassenduellen mit vielen Wettkämpfen und ganz außergewöhnlichen sportlichen Herausforderungen.

In allen beteiligten Jahrgängen treten unsere Klassen in Multifunktionscourts mit Rundumbande (Fußball & Floorball), in der Schießbude und beim Völkerball in der Ballerecke gegeneinander an. Die Schüler*innen trainieren an diesem Tag nicht nur ihre sportmotorischen Fähig- und Fertigkeiten, sondern schulen vor allem ihre sozialen Kompetenzen. Teamgeist und Power sind unabdingbar für diesen Tag, um unter anderem den Speedmaster-Sprint, den Kängurusprung und das Volltreffer-Spiel erfolgreich absolvieren zu können.

Fairness, die Einhaltung eines festgelegten Regelwerks und die Förderung des Teamgeistes haben an diesem Tag eine hohe Priorität. Am Ende der Veranstaltung wird nicht nur der

leistungsstärkste Sieger gekürt, sondern zusätzlich ein Fairnesspreis verliehen. Bei der Siegerehrung gewinnt nicht der einzelne Schüler, sondern die gesamte Klasse.

Auch die Schulsanitäter*innen sind an diesem Tag im Einsatz und stehen zur Erstversorgung von kleineren Verletzungen bereit.

4.9.5 Fahrradfahren

Wir fördern die Bewegung und motorische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dazu gehört auch der Anreiz, mit dem Fahrrad zur Schule zu kommen und die Bereitstellung eines Fahrradschuppens, der ein sicheres Abstellen der Fahrräder ermöglicht. Als Beitrag zur Verkehrserziehung wird jeweils in der 6. Klasse ein Kurs Fahrradfahren als verbindlicher Unterricht durchgeführt.

Aus Corona-Fördermitteln konnte im Herbst 2022 ein Klassensatz guter, schuleigener Fahrräder angeschafft werden, die für die Verkehrserziehung – auch im Sportunterricht – oder für Klassenausflüge genutzt werden können und damit umweltfreundliche Bewegungsanreize setzen.

*Das Fahrradtraining wird jeweils als erstes Thema im Sportunterricht der Klasse 6 angesetzt, sodass diese Thematik zum einen theoretisch - hinsichtlich des Erlernens bzw. der Vertiefung von Verkehrsregeln und Verkehrszeichen und des Verhaltens als Verkehrsteilnehmer mit dem Fahrrad - behandelt wird. Zum anderen haben die Schüler*innen einen Praxisteil, bei welchem zunächst auf dem weitläufigen Schulhof, später im fließenden Verkehr geübt und mit der Fahrradprüfung, Teil 2 (in Ergänzung zu Teil 1 in der 4. Klasse der Grundschule) abgeschlossen wird. Diese Abnahme wird in Kooperation mit der Polizei durchgeführt und schließt eine Verkehrssicherheitsprüfung des eigenen Fahrrads mit ein. Bei der Durchführung der Fahrradprüfung sind alljährlich die ausgebildeten Sporthelfer*innen und Schulsanitäter*innen der Schule eingebunden.*

4.9.6 Tennis

Tennis ist ein Rückschlagspiel, das von zwei oder vier Spieler*innen gespielt wird. Es wird hier an der Schule in Kooperation mit dem benachbarten Tennisverein angeboten.

Tennis findet in den Jahrgangsstufen 9 und 10 als AG (bis zu den Herbstferien und nach den Osterferien auf der benachbarten Tennisanlage) statt. Den Schülerinnen und Schülern werden die Technik der Grundschielarten, die Spielfähigkeit, das Regelwerk, Disziplin und natürlich Spaß vermittelt. Die Sportart eignet sich im besonderen Maße zur Ausübung des Wettkampfes untereinander, zusätzlich aber auch zur Erzielung eines Ballwechsels im Spiel miteinander. Dies fördert das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler.

Unsere Schule bietet in den Frühjahrs- und Sommermonaten Tennis auf den direkt der Schule angrenzenden Plätzen des Tennisvereins an.

4.10 Das Vertretungskonzept

In den Klassen 5 – 10 werden bei absehbarem (d.h. mindestens einen Tag vorher bekanntem) Vertretungsbedarf die Stunden 2 - 5 vertreten. Randstunden (1. oder 7. Stunde) werden gemäß eines gesonderten Bereitschaftsplans durch alle Kolleginnen und Kollegen aufgefangen oder fallen aus, was so früh wie möglich mitgeteilt wird. Für die 5. und 6. Klassen ist in diesen Stunden eine Betreuung organisiert. Bei längerfristiger Erkrankung einer Lehrkraft wird nach Möglichkeit auch eine Vertretung in der 1. Stunde organisiert, um gezielt den Unterrichtsausfall in einer Klasse zu minimieren. Diese Vertretungen werden in solchen Fällen in der Regel von einer Kollegin oder einem Kollegen aus der entsprechenden Klasse oder dem entsprechenden Fach durchgeführt.

Bei geplanter, nicht krankheitsbedingter Abwesenheit muss die zu vertretende Lehrkraft Aufgaben für die Vertretungsstunde stellen.

Für den Einsatz der Vertretungskräfte gilt die Reihenfolge:

1. Fachgleiche und klassenbekannte Lehrkraft
2. Klassenbekannte Lehrkraft
3. Fachgleiche Lehrkraft
4. Fach- und klassenunbekannte Lehrkraft.

Dadurch kann es beim Fehlen mehrerer Kolleginnen oder Kollegen in einer Klasse zeitweise zu ungleicher Belastung unter den Kolleginnen und Kollegen kommen. Eine übermäßige Ungleichbelastung muss dabei aber vermieden werden.

Unabhängig von allen anderen Überlegungen gilt: In Vertretungsstunden wird Unterricht gegeben; Spiele (ausgenommen Spiele mit pädagogischem Hintergrund), Filme (ausgenommen Filme mit direktem Bezug zu aktuell behandelten Unterrichtsinhalten) oder Selbstbeschäftigung sind als Gestaltungselemente einer Vertretungsstunde nicht akzeptabel! Die Kolleginnen und Kollegen sind dazu aufgefordert durch konsequente Umsetzung dieser Regelung dazu beizutragen, dass Schülerinnen und Schüler Vertretungsstunden als normalen Unterricht ansehen. Das vorliegende Vertretungskonzept ist ein weiterer Schritt in Richtung gesicherter Ganztage und Minimierung des Unterrichtsausfalls. Es wird kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt und den realen Gegebenheiten angepasst.

5. Außerschulische Lernorte/ Kooperationen

Schule soll durch die Vermittlung von Bildung auf die Arbeits- und Berufswelt sowie auf verantwortliche Teilhabe an der Gesellschaft vorbereiten. Daher schafft die Öffnung der Schule nach außen die Anknüpfung an gesellschaftliche Lebenswirklichkeit und fördert auch Motivation und Einsatzbereitschaft. Die Möglichkeit, in realen Anforderungssituationen erleben zu können, dass das Gelernte nicht nur für die Schule von Bedeutung ist, sondern für das Leben danach stark macht, spornt auf besondere Weise an. Daher ist es im Interesse aller an schulischen Bildungsprozessen Beteiligten, dass häufig Lernorte aufgesucht werden,

die die Anbindung der Schule an die gesellschaftliche Realität verdeutlichen und gleichzeitig durch das Ansprechen aller Sinne Lernprozesse vertiefen.

*So erfahren **die Mini-Köchin und der Mini-Koch** auf unmittelbare Weise von der Bedeutung gesunder Lebensmittel und deren Zubereitung. Während der Berufsorientierung können bereits erlernte Fähigkeiten in wirklichen Arbeitsprozessen erprobt werden, wodurch sich zeigen kann, ob die gewählte berufliche Richtung die passende ist.*

Der Projekttag „Aktion Tagwerk“ ermöglicht mit einem individuellen Arbeitseinsatz soziales Engagement für Menschen, deren Leben sich deutlich von dem unseren unterscheidet.

*Als Teilnehmer*in der **Umweltwoche** lernt man in der Natur, wie wichtig es ist, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.*

***Klassenfahrten** stärken das soziale Miteinander. Während des **Schüleraustausches** verbessern sich nicht nur die Sprachkenntnisse. Die Begegnung mit anderen Kulturen erweitert den eigenen Horizont und führt zu wechselseitigem Verständnis und Toleranz.*

*Durch Besuche von **Kunstaussstellungen, Musikveranstaltungen und Theateraufführungen** werden über das unmittelbare Erleben Zugang und Verständnis für die Bedeutung der Kultur eröffnet.*

5.1 Projekt Europa- Miniköche

Das Projekt "Europa-Miniköche" bietet Kindern im Alter von ca. 10-12 Jahren im Lauf von zwei Jahren (5.+ 6. Klasse) Spaß am Selber-Kochen und umfassende



Kenntnisse, u.a. über gesunde Ernährung. Als evangelische Schule sind wir sehr daran interessiert, jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler in der persönlichen Entwicklung zu fördern. Gesunde Ernährung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle - daher passt dieses Projekt bestens zu unserem Schulprofil.

Mit insgesamt 20 „Bausteinen“ werden alle wichtigen Zubereitungsarten und Grundrezepte (Salat, Nachtisch, Fleisch, Gemüse, Soßen...), grundlegende Arbeitstechniken sowie Hinweise zum Service („Wie wird ein Tisch gedeckt“, „Wie trage ich Teller?“, Servietten falten usw.) und zur Ernährungslehre vermittelt.

Diese Bausteine entsprechen 20 Kochnachmittagen, die jeweils einmal monatlich stattfinden. Die Kochgruppe wird begleitet durch Eltern und zwei Lehrkräfte oder Mitarbeitende des sozialpädagogischen Teams; geleitet wird sie jeweils von Profi-Köchen von Restaurants oder Großküchen der Umgebung oder von Lehrkräften in der Schulküche.

Hinzu kommt Ernährungslehre, die mit dem Kochprogramm abgestimmt wird. Diese Stunden finden in der Schule im Anschluss an den Unterricht statt und werden von Fachkräften (Lehrerinnen und Lehrer der Schule bzw. externe Ernährungsfachkräfte) durchgeführt.

Das Miniköche-Projekt wird unterstützt vom Hotel- und Gaststättenverband und schließt ab mit einem Zertifikat nach einer Prüfung in Verantwortung der Industrie- und Handelskammer und gilt daher auch als Beitrag zur vorberuflichen Orientierung.

Zum Projekt "Europa-Miniköche" gehören Aktionen in der Öffentlichkeit untrennbar dazu. Nach außen hin ihr gewonnenes Wissen und Können zu vertreten, ist für die Miniköche ein wichtiges Erlebnis, denn hier erleben sie Anerkennung, auch außerhalb des "Ausprobierens" im geschützten Schulraums, und das nicht nur durch Gleichaltrige, sondern auch durch Erwachsene und sogar Prominente. Solche Aktionen der Europa-Miniköche sind lokal (z.B. beim Frühlings- und Umweltfest in Burscheid), regional oder auch bundesweit ausgerichtet (wir waren wiederholt in Berlin eingeladen!).

Das Projekt „Europa Mini-Köche“ wurde von dem Gastronomen Jürgen Mädger aus Süddeutschland bereits vor 35 Jahren ins Leben gerufen und hat inzwischen bundes- und europaweite Verbreitung gefunden. Es gilt als eines der breit angelegtesten und nachhaltigsten Projekte zur Ernährung überhaupt. Für das Miniköche-Projekt wurde Jürgen Mädger bereits wiederholt ausgezeichnet, u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz.

"Miniköche" lernen sehr viel für das Leben. Und dazu ist Schule da!

Das Europa-Miniköche-Projekt an unserer Schule wird finanziell unterstützt von der Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland.

5.2 Die Umweltwoche

Wichtig für die Heranführung der Schüler und Schülerinnen an die Verantwortlichkeit für unsere Umwelt ist die jährliche Teilnahme unserer Schule an der seit 20 Jahren stattfindenden Umweltwoche der Stadt Burscheid.

Bei der auf Nachhaltigkeit angelegten Woche gibt es für die Jugendliche verschiedene Möglichkeiten der Teilnahme an dieser Themenwoche:

- 1. Die durch Organisationen angebotenen Umweltthemen werden passend zum Lehrplan in den Unterricht einbezogen.*
- 2. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an Aktionen der Stadt: Vogelhäuschen bauen, Waldführungen, Fahrten z.B. zum Metabolon oder Dhünntalsperre.*
- 3. Am Ende der Umweltwoche besuchen die Klassen oder Kurse die Stände der Umweltorganisationen auf dem Umweltmarkt.*
- 4. Die Bio-Ranger gestalten gemeinsam mit dem Wupperverband einen eigenen Stand mit Mitmachaktionen für die Marktbesucher.*
- 5. Es entstehen aus der Umweltwoche heraus Aktionen, die im laufenden Jahr bearbeitet werden, wie z.B. Plakataktionen oder die Bemalung der Schaltkästen in der Stadt.*

Seit 2018 liegt die Planung und Durchführung der einzelnen Tage in der Umweltwoche vollständig in der Verantwortung der Klassenleitungs-Teams in Kooperation mit der Didaktischen Leitung, die in dieser Woche die Betreuung und Begleitung der eigenen Klasse - im Umfang ihrer jeweiligen Unterrichts-verpflichtung – übernehmen. Dadurch ist eine nachhaltigere Aufarbeitung der Themen möglich.

5.3 BioRanger (wird z.Zt. nicht angeboten)

Die kleine AG der BioRanger besteht schon seit einigen Jahren. Dabei arbeiten die Schule und der Wupperverband als Kooperationspartner zusammen, mit der Idee, den Respekt vor der Natur und Umwelt zu stärken.

Nach Personalwechsel soll die AG im Sommer 2024 neu starten.



Beginn der Zusammenarbeit war die Renaturierung des Bornheimer Baches während einer Umweltwoche.

Aus diesen Aspekten in dieser Woche hat sich ein Programm (Agenda) für ein Jahr entwickelt, in dem die Facetten der regionalen Natur im Jahresverlauf erlebbar gemacht werden. So gehören z.B. der Laubfall, die physiologischen Gründe, das Kennenlernen der entsprechenden Baumart ebenso dazu wie das Basteln mit den gepressten Blättern. Weitere Lerninhalte der AG sind zum Beispiel: Verhaltensregeln im Wald erwerben, der Bau von Nistkästen und Futterhäuschen, das Überwintern von Tieren erkunden, das Backen von Nusskuchen, der Aufbau verschiedener Biotope, die ganzjährige Erkundung des Bachlaufes, das Pflanzen von Frühblühern und vieles mehr.

Besonders die Verbindung von Herz und Hand bei den Aktionen erleichtert die Wissensvermittlung.

Zudem wird in jedem Jahr ein „Tier des Jahres“ von den Schülerinnen und Schülern selbst gewählt und thematisch aufbereitet, so dass sie die Ergebnisse auf dem Umweltmarkt mit dem Wupperverband präsentieren: Infowände mit Plakaten, selbst gebaute Landschaften, aus eigenen Ideen entwickelte Spiele und Bastelideen. Nach dem Umweltmarkt werden Teile davon in der Stadtbücherei ausgestellt. Bisher zählten dazu Libelle, Ringelnatter, Fuchs, Igel und Fledermaus.

*Dabei erfahren die Teilnehmer*innen die Anerkennung durch die Besucherinnen und Besucher der Umweltwoche und der Stadtbücherei.*

*Zu erwähnen ist auch, dass Schüler*innen, die mehrere Jahre dabei sind, in den folgenden Jahren weiter mitarbeiten und helfen, die neuen Teilnehmer*innen an die neuen Erfahrungen heranzuführen.*

5.4 Museen und Ausstellungen

Exkursionen und damit u.a. Besuche von Ausstellungen gehören zu den außerschulischen Lernorten und bei uns zum schulischen Programm. Durch die heutige digitale Technik kann in jedem Klassenraum Kunst vermittelt werden, aber im Museum wird es erlebbar, da viele museale Einrichtungen Workshops anbieten. Das Erarbeiten erreicht Herz und Hand und bildet Stoff für Erinnerungen, die sich mit Erlerntem verbinden.

Diese Erfahrungen sind übertragbar auf Theater- und Konzertbesuche, auf Besuche von biologischen, ökologischen Einrichtungen sowie Orte zur Berufsorientierung. Auf einer Theaterbühne zu stehen und hinter die Kulissen zu sehen oder die Musikerinnen und Musiker

im Konzertgraben zu erleben löst Emotionen aus, die in der Erinnerung haften bleiben und einen besseren Lerneffekt haben als die Vermittlung über Medien, die mittlerweile alltäglich sind. Erleichtert werden Besuche außerschulischer Einrichtungen durch das gute regionale Angebot in Köln, Leverkusen, Wuppertal, die gute Einbindung ins Gemeinwesen und die vielfältigen Kooperationen.

Ausstellungen:

Unsere Schülerinnen und Schüler sind nicht nur Rezipienten von Erfahrungen, sondern sie stellen als Akteure sehr oft ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit vor. Damit erhalten sie die Wertschätzung nicht nur über Noten, sondern auch durch die Presse und die Besucherinnen und Besucher ihrer Präsentationen. Durch die vielen Kontakte der Schule werden regelmäßig Kunstobjekte und Projekte in der Stadtbücherei, im Kultur-Badehaus, im Luchtenberg-Richartz-Haus oder aber auch bei weiteren Kooperationspartnern gezeigt.

Durch die Bestätigung ihres Tuns erleben sich die Jugendlichen als wichtige Mitglieder der Gesellschaft und sehen den Sinn ihrer Arbeit in der Schule.

5.5 Theaterprojekte

Eigenes Theaterspielen wird erlebt im Unterrichtsfach "Darstellen und Gestalten", das zum Wahlpflichtbereich ab Klasse 7 gehört. Das englischsprachige "White Horse Theater" ist bei uns in jedem Schuljahr einmal zu Gast. Durch das anschauliche Theater ist auch bereits den jüngeren Jahrgängen zu vermitteln, dass die Fremdsprache lebendig erlebt gut zu verstehen ist. Durch die Kooperation mit „Bayer Kultur“ können Theaterstücke entweder in der Schule aufgeführt werden oder Schülergruppen besuchen die Angebote im Erholungshaus in Leverkusen.

Auch Theater-Abos für Jugendliche werden angeboten.

*Gern werden auch Theateraufführungen des Kölner Schauspiels in Köln angesehen. Neben dem Kennenlernen neuer Ausdrucksmöglichkeiten, was besonders für die Schüler*innen des Faches „Darstellen und Gestalten“ wichtig ist, ist es immer auch wichtig für das Gemeinschaftserleben einer Klassen- oder Kurs-Gruppe.*

5.6 Rechtskunde

Von einer Richterin oder einem Richter in Theorie und Praxis lernen, wie unser Rechtssystem funktioniert? Kein Problem! Im Rahmen der AG „Rechtskunde / Fit fürs Leben“ lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur Gesetze kennen, die ihren Alltag beeinflussen, sondern auch, wie unser Rechtssystem hinter den Kulissen aussieht. Im zweiten Halbjahr beschäftigen sich die Lernenden mit Herausforderungen, die nach der Schulzeit auf sie zukommen, wie dem Aufstellen eines eigenen Haushalts mit dem ersten Gehalt.

Wie läuft ein Gerichtsprozess ab? Wie sieht ein Gefängnis von innen aus? Bedeutet Bestrafung immer Gerechtigkeit? Diese und weitere spannende Fragen beantwortet ein/e Richter/in am Amtsgericht Leverkusen ein Halbjahr lang gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern.

Dabei bleibt es nicht nur bei Theorie im Klassenraum, durch Exkursionen zum Amtsgericht Opladen und zur JVA Remscheid lernen die Schülerinnen und Schüler auch die praktische Umsetzung des Rechtssystems kennen. Der Rechtskunde-Unterricht ist dabei an die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler angelehnt und geht von realen Beispielfällen (z.B. Fahrraddiebstahl oder Drogenkonsum) und deren Folgen aus.

Im zweiten Halbjahr stehen Herausforderungen der Lebens- und Arbeitswelt nach der Schulzeit im Fokus. Der Umgang mit dem ersten eigenen Einkommen wird ebenso behandelt wie die Aufnahme eines Kredits und dem Erkennen der Tricks der Werbebranche.

Der WP-2-Kurs „Rechtskunde / Fit fürs Leben“ wird für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 und 10 angeboten.

5.7 Kommunales Integrationsbüro des Rheinisch Bergischen Kreises KI

„Schule geht uns alle an!“ Interkulturelle Bildungs- und Erziehungspartnerschaften gemeinsam gestalten

Das Kommunale Integrationsbüro des Rheinisch-Bergischen Kreises (KI) führte 2018-2020 ein Elternprojekt für Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis durch, das viele Anstöße gab, um auch Eltern mit Migrationshintergrund stärker in die Zusammenarbeit mit der Schule einzubinden. Eltern sind entscheidend für den Bildungserfolg ihrer Kinder und haben zudem die erzieherische Hauptverantwortung. Darum sehen die Landesgesetze Elternmitwirkung an Schulen vor. Neu zugewanderte Eltern müssen oft viele Hürden nehmen, bis sie diese Aufgabe wahrnehmen können. Dazu ist es z.B. wichtig, die eigenen Deutschkenntnisse zu verbessern, fluchtbedingte Probleme zu bewältigen, die fremde Kultur und das unbekannte Bildungssystem zu verstehen oder aber Vertrauenspersonen in der Schule zu finden. Häufig scheitert die Mitwirkung von Eltern an diesen Hürden und sie ziehen sich zurück. Doch viele öffnen sich, wenn sie geeignete Möglichkeiten erhalten, sich zu informieren und sich mit anderen Eltern auszutauschen. Hier hilft das Projekt „Schule geht uns alle an!“

Im Projekt ...

- **unterstützen sich Eltern gegenseitig bei der Mitarbeit in der Schule,**
- **können alle Eltern ihre jeweiligen Fähigkeiten einbringen,**
- **sind Hürden wie fehlende Deutschkenntnisse kein Hindernis,**
- **erhalten Eltern und Schule dafür die nötige Unterstützung,**
- **tragen alle Eltern zur Qualitätsverbesserung der Schule bei.**

Es bietet teilnehmenden Schulen ...

- **Elternbefragungen zur Weiterentwicklung der Beteiligung neu zugewanderter Eltern,**
- **Unterstützung bei der Durchführung von gemeinsamen Elternaktivitäten (z.B. Zukunftswerkstatt, Elternbüro),**

- Informations- und Qualifizierungsangebote für Eltern mit und ohne Migrationshintergrund,
- Dolmetsch- und Übersetzungsdienste für Eltern,
- Bereitstellung hilfreicher Unterlagen (Materialien in der Herkunftssprache, Vorlagen, Checklisten, Konzepte etc.) und Kontakte (Anlaufstellen, Referenten etc.),
- kontinuierliche Projektbegleitung.

Das Projekt steht für ...

- solidarische Elternschaft und Schulgemeinschaft,
- Bildungserfolge für alle Schülerinnen und Schüler,
- Integration und Verständigung.

Dieses Programm wird vom KI in Zusammenarbeit mit der JLG als Projektschule weiterentwickelt. Eltern- und Lehrervertreter bilden zusammen mit Mitarbeitern des KI eine Steuergruppe, die die Durchführung des Projekts begleitet und den Erfolg evaluiert hat. Dabei kommt besonders Eltern aus bereits zugewanderten Familien eine große Bedeutung zu, da diese aus ihren Erfahrungen heraus gezielt Impulse setzen können.

Ergebnisse der Kooperation zwischen der Johannes-Löh-Gesamtschule und dem Kommunalen Integrationsbüro sind bereits sehr deutlich sichtbar geworden:

- Elternsprechtage mit Dolmetschern, damit Eltern und Lehrer*innen auch vertiefende Gespräche ohne Sprachhindernisse führen können (erstmal im Frühjahr 2019)
- Übersetzung des schuleigenen Logbuchs in 8 Sprachen (Albanisch, Arabisch, Englisch, Farsi, Griechisch, Polnisch, Russisch, Türkisch / Sommer 2019)
- Zukunftswerkstatt mit Eltern - Lehrkräften - Schüler*innen unter wissenschaftlicher Begleitung (November 2019)
- Paten-Familien zur Integration (seit 2020)
- Vernetzung von Eltern einer Sprachgruppe über soziale Medien (im Aufbau)
- Fortbildung von Eltern als Multiplikatoren (Herbst 2020)

5.8 Zusammenarbeit mit dem Jugendbüro der KJA

Bereits seit der Schulgründung besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendbüro, insbesondere mit Herrn Christian Riehl als kommunalem Sozialarbeiter. Feste Beratungszeiten in der Schule und eine systematisch angelegte Zusammenarbeit mit den Klassenleitungen in vielen Fragen der Finanzierung von Klassenfahrten, Lernförderung oder Ausflügen erleichtern die Teilnahme aller Kinder und Jugendlichen.

Ein besonderes Highlight in der Zusammenarbeit bedeutete der Umzug des Jugendbüros in die Bismarckstr. 8 ins Untergeschoss der Villa BIZ. Damit liegt das Jugendbüro unmittelbar auf dem

Schulgelände und kann sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch vom Kollegium auch in den Pausen unkompliziert aufgesucht werden.

6. Oberstufe

Seit dem Schuljahr 2022/23 ist die dreijährige Gymnasiale Oberstufe an der Johannes-Löh-Gesamtschule mit den Jahrgängen EF, Q1 und Q2 voll ausgebaut und umfasst in jedem Jahrgang um die 60 Schülerinnen und Schüler. 2023 konnte an der JLG – auch erstmalig in der Burscheider Stadtgeschichte – zum ersten Mal der Abiturabschluss vergeben werden. Für unsere Profilentwicklung als evangelische Schule ist es wichtig, ein Oberstufenangebot mit eigenem, evangelischen Akzent einzurichten, das auch in der Sek. II den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Nach den aktuellen Abiturbestimmungen sind die Prüfungsfächer Mathematik, Deutsch und eine Fremdsprache vorgegeben, ebenso ein Angebot aus dem Bereich Gesellschaftswissenschaften sowie Naturwissenschaften. D.h. diese Bedingungen müssen ohnehin von allen Schulen erfüllt werden. Eine erste Grundsatzentscheidung im Hinblick auf die Oberstufe ist mit der Fächeraufteilung in der Sek. I im Bereich der **Gesellschaftswissenschaften** gegeben: GL als integriertes Fach wird bis zur Klasse 8 unterrichtet. In den Klassen 9 und 10 werden die Fächer Geschichte, Erdkunde und Politik einzeln unterrichtet, damit hier eine fundierte Kurswahl in der Oberstufe möglich ist. Hinzu kommt im Wahlpflichtbereich II der Stufe 9 und 10 das Fach Pädagogik als neue Disziplin, welches in der Sek. II ein eigenständiges und beliebtes Fach im Bereich der Gesellschaftslehre darstellt. Das Fach Religion bleibt Pflichtfach in der Oberstufe.

Ebenso ist in den Fachkonferenzen der **Naturwissenschaften** die Entscheidung gefallen, die Naturwissenschaften grundsätzlich in den Einzelfächern zu unterrichten. Auch dies geschah im Hinblick auf die Entwicklung eines höchstmöglichen Leistungspotentials bis hin zur Sekundarstufe II. Die Fachleistungsdifferenzierung ab Klasse 9 erfolgt im Fach Chemie. Aufgrund der räumlichen Nähe der chemischen Industrie in Leverkusen mit entsprechenden Ausbildungs- und Arbeitsplätzen war die Entscheidung zugunsten dieses Faches naheliegend.

Die heterogene Schülerschaft einer Gesamtschule und die Solitär-Situation in Burscheid legt ein Hauptaugenmerk für ein sehr gutes Übergangsmanagement nahe. Die Schüler*innen sollen sich durch ein zwei- bis dreiköpfiges Beratungsteam und einen zusätzlichen, von den Schüler*innen selbst gewählten Tutor/Mentor, bestmöglich betreut wissen. Zusätzlich wird viel Wert auf eine hohe Transparenz bezüglich Ablauf der Oberstufe und Information gelegt.

Konzepte wie Fahrtenprogramm, Oberstufenräume usw. werden nicht hinter verschlossenen Türen und auch nicht am Schreibtisch entschieden, sondern in gemeinsamer Verantwortung des gesamten Kollegiums und der Eltern- und Schülerschaft, denn wir wollen eine Schule mit passgenauen Angeboten für unsere Schülerinnen und Schüler in Burscheid sein.

7. Schulentwicklung und Ausblick

7.1 QA und Evaluation

Die Qualitätsanalyse ist ein Verfahren der externen Evaluation in NRW. Ihr vorrangiges Ziel ist die Unterstützung der Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Es gilt, über die Analyse der schulischen Prozesse den Ist-Stand schulischer Arbeit aufzuzeigen, mit Hilfe von Analysekrterien die Qualität von Schule und Unterricht zu bewerten und Impulse zur Weiterentwicklung zu setzen. Für alle Schulen in NRW besteht die Verpflichtung, sich an der Qualitätsanalyse zu beteiligen (§ 3 Schulgesetz NRW).

Die Hauptphase war erstmalig im Juni 2019.

Die Beurteilung der QA schließt jeweils mit einer abgestuften Bewertung der Einzelkriterien, die von den Qualitätsprüfern beobachtet werden konnten:

- ++ Bestbewertung, vorbildliche Praxis*
- + gute Praxis*
- Verbesserungsmöglichkeiten*
- dringender Handlungsbedarf*

Das Ergebnis der Johannes-Löh-Gesamtschule war überdurchschnittlich hervorragend:

Von den insgesamt 67 Kriterien, die von den Qualitätsprüfern unter die Lupe genommen wurden, hatten wir 22 vorbildliche Bestbewertungen, Verbesserungsmöglichkeiten lediglich in vier Kriterien und alles andere zeigte eine gute Praxis!

Dies ist eine großartige Bestätigung unserer bisher geleisteten Arbeit und ein Ansporn für die Zukunft!

Eine schuleigene Evaluation zum Gelingen des Übergangs von der Grundschule findet jährlich in Form einer Schülerbefragung in den 5. Klassen nach den ersten Wochen (ca. zu den Herbstferien) statt. Für alle Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer wurde außerdem ein - weitestgehend inhaltsgleicher - Fragebogen entwickelt, der jährlich zum Elternsprechtag im Frühjahr herausgegeben und ausgewertet wird. Die Ergebnisse fließen unmittelbar in die Arbeit der verschiedenen Schulgremien und des Arbeitskreises Schulentwicklung ein. Die erweiterte Schulleitung tagt seit 2018 jeweils im Frühjahr an zwei bis drei Kompakttagen zur Vorplanung des neuen Schuljahres; auch hier gehen die Ergebnisse der Umfragen in die weiteren Planungen zur Schulentwicklung ein.

7.2 Aktuelle Schulentwicklungsprojekte

In jeder Schule findet Schulentwicklung nahezu täglich statt. Aktuell geht es – nach dem Abschluss der Phase des grundlegenden Schulaufbaus - um die Stärkung der Partizipation, das Aufholen von Wissenslücken und Defiziten im sozialen Miteinander nach Corona, einschließlich der Etablierung des Einsatzes von insgesamt vier Schulhunden, um Förderkonzepte, die Lernfreude und Schulerfolg sichern, und um die Neugestaltung des Schulhofs rund um Haus I.

Weiterhin will auch die SV mehr für die Umwelt tun: Der Ausbau von Fahrradfreundlichkeit, Energie-Maßnahmen, eine gelingende Mülltrennung und Müllbeseitigung sind dabei nur einige Punkte.

Ein besonderer Meilenstein der Schul- und Unterrichtsentwicklung war die Installierung digitaler Tafeln in jedem Unterrichtsraum seit April 2023. Die Digitalisierung ist damit von der technischen Ausstattung her ein großes Stück vorangekommen. Nun müssen nach und nach Konzepte zur inhaltlichen Ausgestaltung von Unterricht mit digitalen Medien entwickelt und umgesetzt werden.

Ein Rückblick der bisherigen Schulentwicklung:

Im Schuljahr 2017/18 wurde mit der vollständigen Übernahme des ehemaligen Hauptschulgebäudes die Neuverteilung der Fach-, Klassen- und Lehrerräume im Rahmen eines auf Dauer tragfähigen pädagogischen Konzeptes erarbeitet, in dem auch die Nutzung weiterer Differenzierungsräume, insbesondere für Inklusionsgruppen, berücksichtigt wurde.

Neben der Verschriftlichung des Schulprogramms und der Vorbereitung der QA-Hauptphase 2019 erarbeitete die Schulentwicklungsgruppe in den letzten Jahren ein Wahlpflichtangebot ab Klasse 9, das neben dem Neueinstieg in eine weitere Fremdsprache auch Angebote beinhaltet, die unser evangelisches Schulprofil besonders betonen und gleichzeitig für unsere heterogene Schülerschaft sowohl im Hinblick auf den Besuch der Oberstufe als auch für die Berufswahl interessant sein sollen.

In den Fachschaften wird kontinuierlich an der Weiterentwicklung der schulinternen Kernlehrpläne gearbeitet. Zeitgleich werden hier bereits eingeführte Konzepte ständig evaluiert und weiterentwickelt. So erarbeiten die Fachschaften Alternativen der individuellen Förderung.

Seit 2019 haben insgesamt 11 Kolleginnen und Kollegen an einer umfangreichen Fortbildung nach dem sonderpädagogischen ETEP-Ansatz teilgenommen, drei Kolleginnen haben an einer Mediatoren-Ausbildung teilgenommen, eine zweite Kollegin wird aktuell zur Schulseelsorgerin ausgebildet.

Im Zuge des Projektes „Gute Schule 2020“ und der Fördermittel aus dem "Digitalpakt" des Bundes wurden zudem verstärkt die digitale Mediennutzung und Medienerziehung in die schulinternen Lehrpläne aller Fächer eingearbeitet. So wird ein schuleigener Medienkompetenzrahmen für alle Klassenstufen bereits seit dem Schuljahr 2019/20 umgesetzt – über die Vorgaben des Schulministeriums hinaus.

Die Corona-Krise schließlich hat mit der mehrwöchigen Schulschließung die Auseinandersetzung mit digitalen Möglichkeiten des Unterrichts vorangetrieben. In dieser unvorhergesehenen Situation mussten - schneller als vorgesehen - neue Wege erprobt werden und so fand der Unterricht durch die verordneten Schulschließungen monatelang nach vollständigem Stundenplan (!) über Videokonferenzen statt.

Nach dem Anschluss an das Glasfasernetz im Herbst 2020 wurde für die JLG als Projektschule unter den Schulen in Trägerschaft der EKIR für eine vorbildhafte Digitalisierung 2023 die

Bereitstellung eines flächendeckenden WLAN-Netzes in der Schule erreicht, das als Voraussetzung für die Umsetzung vieler Projektvorhaben unerlässlich ist.

Dadurch kann jetzt vollumfänglich mit den Tablets gearbeitet werden, mit denen alle Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler ausgestattet sind.

7.2.1 Der Arbeitskreis Schulentwicklung

Der Arbeitskreis Schulentwicklung stellt sich der Aufgabe, die Johannes-Löh-Gesamtschule in ihrem Aufbau schrittweise zu planen, Konzepte zu entwerfen und Erfahrungen zu evaluieren, um wirklich gute Schule für alle zu machen. Zum Arbeitskreis gehören neben erweiterter Schulleitung ca. sieben weitere Personen aus dem Kollegium und einige Eltern als feste Mitglieder, sowie inzwischen auch Schülervereinerinnen und -vertreter ab der Jahrgangsstufe 9. Die Teilnahme ist grundsätzlich offen. Das entspricht unserem Selbstverständnis von Transparenz und offener Kommunikation mit einer breiten Partizipation, wobei auch die kontinuierliche Arbeit an der Schulentwicklung eine wichtige Rolle spielt.

Die Teilnahme der Lehrkräfte und sozialpädagogischen Fachkräfte variiert je nach anstehendem Thema, zu dem jeweils offen eingeladen wird. Nachdem die Elternvertretungsgremien (Schulpflegschaft) erstmalig besetzt wurden, ist auch die Elternvertretung zur Mitwirkung im Arbeitskreis Schulentwicklung eingeladen.

Das erste Treffen des Arbeitskreises Schulentwicklung fand bereits kurz vor der Entscheidung zur Gründung der Johannes-Löh-Gesamtschule statt. In enger Taktung (zu Beginn ca. alle 14 Tage) wurde eine erste Konzeption für die Grundsätze der neuen Schule entwickelt, Flyer zur Schulvorstellung für die Eltern des Gründungsjahrgangs erstellt, über Logo und Siegel beraten, die ersten Weichen zur Gestaltung des Ganztags gestellt.

Intensiv wurde in der Folge an den Schulregeln gearbeitet, eine Konzeption für das schuleigene Logbuch entwickelt und überarbeitet, Lernzeiten, Lerntraining und Klassenrat definiert, über die Rhythmisierung des Unterrichts, Wahlpflichtangebote und das Fremdsprachenangebot der Schule diskutiert. Eine besondere Bedeutung hatte und hat dabei stets die inklusive Ausrichtung der Schule, um auch die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf passend einzubeziehen.

Einen breiten Raum nahm dann die schriftliche Fixierung des Schulprogramms ein, das jedes Schuljahr aktualisiert werden wird.

Weitere Meilensteine waren die Weiterentwicklung des Wahlpflichtangebots ab Klasse 9 und die Neu-Konzeption der Berufsvorbereitung im Hinblick auf die heterogene Schülerschaft einer Gesamtschule.

Nach dem Abschluss des Schulaufbaus tagt der Arbeitskreis Schulentwicklung deutlich seltener; die Termine und deren zeitliche Abstände werden jeweils in Abhängigkeit von anstehenden Entscheidungen abgesprochen.

7.2.2 Aufholen nach Corona

Das Land NRW hat bis zum Sommer 2023 große finanzielle Fördersummen zum „Aufholen nach Corona“ zur Verfügung gestellt. Die Johannes-Löh-Gesamtschule nutzt dieses Programm für

- eine großangelegte Nachhilfe-Aktion (in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationsbüro) im Hinblick auf fachliche Defizite einzelner Schüler*innen,
- Förderung von Besuchen an „außerschulischen Lernorten“, z.B. Theater- und Museumsbesuche, Sprachprogramme, Eintrittsgelder etc.,
- Förderung von zusätzlichen Bewegungsangeboten,
- Förderung von zusätzlichen Angeboten im Bereich des sozialen Lernens, das in der Zeit des individuellen digitalen Lernens zu kurz gekommen ist.

8. Schlusswort

Schließen möchten wir mit der Wiederholung des ersten Satzes dieses Schulprogramms:

WIR

sind eine lernende Schule, wir lernen gemeinsam und voneinander.

Schulprogrammarbeit ist immer im Prozess begriffen und nie fertig. Insbesondere in der Aufbauzeit hat die Schulentwicklung auch ständig das Schulprogramm verändert. Während der Evaluierung dieses Schulprogrammes werden permanent Änderungen und Ergänzungen notwendig, weil sich Rahmenbedingungen oder Konzepte bereits wieder gewandelt haben und an die Schulwirklichkeit und an die gemachten Erfahrungen angepasst werden müssen. Somit stellt dieses Programm jeweils einen momentanen IST-Stand dar, der der ständigen Weiterentwicklung unterliegt. Die Gültigkeit der hier getroffenen Aussagen muss deshalb regelmäßig überprüft und überarbeitet werden. Eine jährliche Evaluation findet jeweils zum Schuljahresanfang statt. Motto dafür ist – ganz biblisch (1. Thessalonicher-Brief 5,21):

„Prüfet alles und das Gute behaltet!“

Als Wunsch für die weitere Schulentwicklung schließen wir uns ganz dem Namensgeber der Schule, Johannes Löh an:

„Gott segne die Schule und deren Lehrer mit dem reichsten Erfolge zum Besten vieler, und zu ihrer eigenen Belohnung.“